170. Jahrgang

Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung

Bezugspreis monatlich RM 2,10 durch Boten frei Haus, durch die Post RM 2.40 ohne Bestellgeld Abholerkarten monatl RM 1.80 Ausgabestellen Hälterstr. 4 (Hauptst.) u. Gotthardtstr. 38 Im Falle höherer Gewalt (Streik usw.) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

Kreisblatt

Merseburger Kurier

Anzeigenpreis für d. 10gespalt. Millimeterraum 10 Pf., im Reklameteil (4gespalt.) 50 Pf. - Für Chiffre und Nachweisungen 30 Pf. Aufschlag - Familienanzeigen ermäßigt, Rabatt nach Tarif. - Postscheckkonto.: Leipzig 10654. - Fernruf 100 u. 101. Telegramm-Adresse: Tageblatt

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt= und Landkreises Merseburg.

Einzelpreis 15 Rpf. Merseburg, Montag, den 17. März 1930 Nummer 64

Frankreichs Dank für die Youngplanannahme.

Zerstörung des pfälzischen Flughafens Lachen-Speyersdorf gefordert.

Aus München wird gemeldet: Das französische Oberkommando hat angeordnet, daß durch deutsche Hand bis zum 15. April sämtliche Aufbauten des pfälzischen Flugplatzes Lachen=Speyersdorf zu vernichten sind.

— Es handelt sich hier um eine alte Anlage, die während des Krieges erweitert worden ist und über ein geradezu ideales Fluggelände von 1000 Meter Breite und 1500 Meter Länge verfügt. Der Platz enthält **neben einem großen Werftgebäude einen Flughafen von 20 großen Flugzeughallen und zahlreichen anderen Baulichkeiten aus Stein. Sie sollen sämtlich der Zerstörung anheimfallen und es müssen sogar die drei Meter in den Boden versenkten Drainageröhren herausgerissen werden.**

Man fühlt sich angesichts einer derartigen diktatorischen Weisung in die Zeit unmittelbar nach dem Kriege zurückversetzt, in der so viele Anlagen und Werke vernichtet werden mußten. vermag es aber nicht zu fassen, daß etwa 10 Jahre später trotz der Verträge und Verhandlungen in Locarno, Thoiry, Genf und London, und angesichts des aufrichtigen Verständigungswillens, den Deutschland erst wieder in den letzten Tagen nach schweren inneren Kämpfen durch Unterzeichnung des Youngplanes bewiesen hat, ein derartiges ungeheuerliches Diktat zur Zerstörung von französischer Seite erlassen werden konnte, dem diesmal Anlagen zum Opfer fallen sollen, die als Verbindungsglied friedlichen deutschen und französischen Luftverkehrs höchste Bedeutung haben.

Deutscher Protest.

Gegen die Anordnung einer französischen Kommandobehörde ist deutscherseits Protest eingelegt worden. Es seien Besprechungen eingeleitet worden, wobei französischerseits erklärt wurde, daß man den Fall erst nachprüfen müsse.

Rechtlich liegen die Dinge so, daß die Besatzung nur solche Anlagen zerstören lassen kann, die sie selbst neu eingerichtet hat. Aus der Kriegs= und Vorkriegszeit stammende deutsche Bauten, die in der neutralen Zone liegen und als Mobilisierungsanlagen gelten, müssen drei Jahre nach der Räumung entweder beseitigt oder so umgeändert sein, daß ihre militärische Verwendung ausgeschlossen ist.

Der Präsident der französischen Republik gegen Briands Friedenspolitik.

Wie aus Paris gemeldet wird, soll der Präsident der Republik, Doumergue, in letzter Zeit in sehr unmißverständlicher Weise gegen die Friedenspolitik der französischen Linken Partei ergriffen haben. Der „Vossischen Zeitung" zufolge, soll es dabei mehrfach zu sehr **heftigen persönlichen Auseinandersetzungen zwischen Doumergue und Briand** gekommen sein.

Der dem Außenminister nahestehende radikalsozialistischer Abgeordnete Francois Albert veröffentlicht darüber sehr interessante Einzelheiten. Danach soll Briand in dem einzigen unter dem Kabinett Chautemps abgehaltenen Ministerrat eine entgegenkommendere Haltung Frankreichs auf der Londoner Abrüstungskonferenz empfohlen haben. Der Präsident der Republik habe ihn jedoch mitten im Satz unterbrochen, um in voraus ein Veto gegen jedes Zugeständnis einzulegen.

— Nachdem Deutschland den Youngplan angenommen und damit Frankreich alles zugestanden hat, was es über den Versailler Vertrag hinaus erhoffen konnte, hat die Friedens- und Versöhnungsheuchelei Frankreichs ihren Dienst getan. Warum soll jetzt Frankreich nicht sein wahres Gesicht zeigen?

England—Frankreich.

Eine bezeichnende Anfrage.

Schatzkanzler Snowden erklärte auf eine Anfrage im Unterhaus, die Netto=Kriegsschuld Frankreichs an Großbritannien habe am Tage der Schuldenfundierung 600 Millionen Pfund betragen. Frankreich sei ein Nachlaß von 372 Millionen M. gewährt worden.

Auf die Anfrage eines konservativen Abgeordneten, ob der Schatzkanzler mitteilen könne, wieviel Schlachtschiffe Frankreich dank der englischen Schuldenstreichung bauen könne, gab dieser keine Antwort.

— Ganz besonders bezeichnend für die heutige Stimmung Englands gegenüber Frankreich ist, daß diese Anfrage von einem Mitglied der konservativen Partei gestellt wurde, die doch noch bis zum Regierungsantritt der Labourparty ausgesprochen franzosenfreundlich war und unter Chamberlain einen Flottenpakt mit Frankreich vorbereitet hatte.

Diesen völligen Wandel der englischen Stimmung gegenüber Frankreich hat unsere Reichsregierung völlig unbeachtet gelassen, statt daraus die Folgerung zu ziehen, daß bei neuen Reparationsverhandlungen vor Annahme des Youngplans heute England voraussichtlich nicht auf seiten Frankreichs stehen würde, da der Youngplan den Franzosen weitere gewaltige Rüstungen ermöglicht.

General von Lettow=Vorbeck,

der heldenhafte Verteidiger Deutsch=Ostafrikas, der 4 Jahre lang mit seiner kleinen, von der

Heimat abgeschnittenen Schutztruppe sich gegen eine 10fache Uebermacht hielt, feiert am 20. März seinen 60. Geburtstag.

Neues in Kürze.

Im Reichstag fand am Sonntag eine große Totengedenkfeier des Volksbundes deutscher Kriegsgräberfürsorge in Gegenwart des Reichspräsidenten Hindenburg, mehrerer Minister und zahlreicher Spitzen der Behörden und der Reichswehr statt. Die Gedenkrede hielt der volksparteiliche Abgeordnete Geheimrat Kahl. Der Stahlhelm hielt eine Gedenkfeier im Zirkus Busch ab.

*

Im Reichstag wurde am Sonnabend die dritte Lesung des Republikschutzgesetzes vorgenommen. Die Abstimmungen finden erst am nächsten Dienstag statt.

*

Die Novelle zum Scheckgesetz und zum Wechselsteuergesetz, deren Zweck vor allem ist, der mißbräuchlichen Vordatierung von Schecks entgegenzutreten, wurde vom Reichstag endgültig verabschiedet, ebenso der Gesetzentwurf über die Pflicht zum Antrag auf Eröffnung des Konkurses oder des gerichtlichen Vergleichsverfahrens.

*

Bei den Betriebsratswahlen der Berliner Verkehrsgesellschaft ging die Stimmenzahl der Kommunisten fast auf die Hälfte zurück, ihr Verlust kam fast in voller Höhe den Sozialdemokraten zugute.

*

Im Tarifstreit im rheinischen Baugewerbe entschied das Tarifamt dahin, daß die bestehenden Löhne bis zum 31. März 1931 unverändert bleiben sollen. Die Arbeitgeberbeisitzer bestanden auf Lohnabbau. Die Erklärungsfrist läuft bis zum 22. März.

*

Die Sonnabendsverhandlungen der landwirtschaftlichen Sachverständigen der Regierungsparteien werden am Montag abend wieder aufgenommen werden, nachdem am Montag nachmittag die Fraktionen zu den strittigen Fragen Stellung genommen haben werden.

*

Der amerikanische Senat hat 400 Millionen Mark zur Verfügung der landwirtschaftlichen Verwaltung gestellt. Weitere zwei Milliarden Mark sind bewilligt worden, um eine wirksame Absatzorganisation für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu schaffen und die Landwirtschaft dadurch in Zeiten der Not wirksam zu unterstützen.

Primo de Rivera plötzlich gestorben.

Der bisherige spanische Diktator General Primo de Rivera, der sich kurz nach seinem Sturz nach Paris begeben hatte und seither dort in einem Hotel wohnte, ist am Sonntag ganz plötzlich gestorben. Er litt seit langem an einer schweren Zuckerkrankheit und beabsichtigte, sich in nächster Zeit nach Frankfurt am Main zu einer Sonderbehandlung zu begeben.

Zu dem plötzlichen Ableben Primo de Riveras werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Primo de Rivera schien, nachdem er in den letzten Tagen einen Grippeanfall überwunden hatte, wieder seine volle Rüstigkeit erlangt zu haben. Am Sonntagvormittag erhob er sich zur gewohnten Stunde und sah noch die eingelaufene Post durch. Er schien sich jedoch nicht ganz wohlzufühlen, da er, entgegen seiner Gewohnheit, nicht die Messe besuchte. Als sein Sohn kurz nach 10 Uhr vom Kirchenbesuch wieder zurück in das Zimmer seines Vaters trat, fand er den General bewußtlos ausgestreckt mit geschlossenen Augen auf seinem Bett liegend auf.

In der Annahme, der Vater sei von einer Ohnmacht befallen, benachrichtigten die Kinder den Arzt der spanischen Botschaft, der bald darauf im Hotel eintraf, jedoch nur noch feststellen konnte, daß Primo einem **Schlaganfall** erlegen war. Für den Nachmittag hatte Primo, der im Begriff stand, nach Frankfurt am Main abzureisen, noch eine Reihe von Freunden zum Abschied eingeladen.

Begräbnis mit höchsten militärischen Ehren.

Aus Madrid wird gemeldet: Die Nachricht vom Tode Primo de Riveras rief bei Freunden und Feinden des ehemaligen Diktators Bestürzung und tiefes Beileid hervor. Auch die größten politischen Gegner des Generals erkennen die gewaltige Tragik dieses Kämpferschicksals an.

Der König erließ auf Vorschlag der Regierung ein Dekret, nach dem dem toten Diktator die höchsten militärischen Ehren zuerkannt werden. Die ehemaligen Minister der Diktatur haben sich am Sonntag zum größten Teil nach Paris begeben. Die übrigen erwarten ihren toten Führer an der Grenze. Extrazüge bringen tausende von Mitgliedern der Union Patriotica nach Irun, wo die Leiche Primos am Dienstag erwartet wird. Die Beisetzung erfolgt voraussichtlich in der Geburtsstadt des Generals, in Jerez.

Blutige Zusammenstöße in Chemnitz.

Ein Toter, 14 Schwerverletzte.

Im Anschluß an die Kundgebung des Stahlhelms und der Nationalsozialisten gegen den Youngplan in Chemnitz, an der sich über tausend Stahlhelmer und Nationalsozialisten in Uniform beteiligten, kam es zu schweren Zusammenstößen. In der Hainstraße hatten sich auf Aufforderung des Chemnitzer Kommunistenblattes, den Marsch durch das Arbeiterviertel mit aller Gewalt zu verhindern, gegen 16 Uhr **mehrere tausend Kommunisten angesammelt, die den Zug und das starke Polizeiaufgebot, das ihn begleitete, mit Schmährufen empfingen.** Da die Situation sich außerordentlich kritisch gestaltete, griff auf ein Trompetensignal berittene und andere Polizei nach dem Kommando

„Straße frei! Fenster zu! Sonst wird geschossen!"

energisch ein und schützte den Zug vor den drohenden kommunistischen Angriffen. Dem Befehl „Fenster zu" wurde sofort Folge geleistet, während die Demonstranten auf der Straße Widerstand entgegensetzten, so daß **die berittene Polizei blankziehen** und die andere Polizei mit Gummiknüppeln eingreifen mußte. **Eine erhebliche Zahl von Kommunisten wurde durch Säbelhiebe verletzt.**

Durch Messerstiche wurden ein Nationalsozialist getötet und 7 Polizeibeamte und 7 Nationalsozialisten zum Teil schwer verletzt. Auch in Glauchau i. S. kam es zu Zusammenstößen.

Vor der polnisch=russischen Grenze hat die G. P. U. wieder 45 Dorfbewohner, die aus Sowjetrußland flüchten wollten, verhaftet und unter militärischer Bedeckung nach der Station Briesa verschleppt. Drei Bauern sind erschossen worden.

Schicksalsentscheidung.

Von Dr. Schiele, Naumburg,

1\. Vorsitzender des L.=V. Merseburg der Deutschnationalen Volkspartei.

„Ein jedes Volk bestimmt sich selbst sein Los
Zu Freiheit oder Sklaverei, —
Und ist die Not auch noch so groß —
Ein Weg zum Licht ist immer frei."

Die Entscheidung ist gefallen. Die Mehrheit der Erfüllungsparteien im Reichstag hat die Younggesetze angenommen. Der Herr Reichspräsident hat die Gesetze verkündigt. Das Volk ist nicht zum Volksentscheid zugelassen worden. Auf 59 Jahre unter Tributlast. Kaum einer glaubt, daß dieser Plan so lange dauern wird. Aber keiner weiß, was dann kommt, wenn die Erfüllung nicht mehr geht.

Was haben wir jetzt zu sagen? Und was wird unsere Partei zu tun haben?

Vor allem keine Anklage gegen den ehrwürdigen Reichspräsidenten. Wir müssen zeigen, daß der gegen uns gerichtete Vorwurf, „wir wollten ihn diffamieren", eine Verleumdung war. Er hat nach seinem Gewissen gehandelt: mehr kann ein Mann nicht tun. Ein Volk muß unter allen Umständen die Ehrerbietung vor seinem ersten Mann — er sei König oder Präsident — bewahren. Damit ehrt es sich selbst. **Wir haben jetzt dieses Beispiel zu geben.**

Wir haben ihn gewählt; er ist unser Mann; durch unser Vertrauen ist er auf seinen Platz gesetzt, damit er das deutsche Volk regiere nach seinem besten Wissen und Gewissen. Keiner von uns zweifelt, daß das sein innerster Wille ist. Wenn er doch zu dem Entschluß gekommen ist, die Willensmeinung der linken Reichstagsmehrheit erfüllen zu müssen, so sollen wir das als Schicksalsentscheidung und Gotteswillen hinnehmen.

Daß uns das blutsauer wird, und daß wir in der Sache nicht nachgeben können, ist sicher. Das liegt nicht an der Höhe des Geldtributes, sondern an der Würdelosigkeit und dem Mangel an Vertrauen zum deutschen Volke, womit der diplomatische Kampf um diese Entscheidung geführt wurde. Das deutsche Volk will eben in seiner größeren Mehrheit auch dieses Joch noch auf sich nehmen, wie es so unendlich viel Unrecht und Demütigung seit den Tagen des Waffenstillstandes bis heute hingenommen hat. **Warum?** —

Der Haß und das Mißtrauen im Volke gegen jeden Rat, der von uns kommt, ist bei der Volksmasse noch so groß, daß sie sich von den ehemaligen Feinden alles gefallen läßt, nur damit nicht etwa der Versuch einer natio-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300317-15/fragment/page=0001
DFG

nalen Regierung bei uns in Erscheinung trete.

Gegenüber diesem Geist der Unterwerfung ist offenbar auch ein Hindenburg als Reichspräsident ohnmächtig. Seine Entscheidung sagt uns, daß wir warten müssen und zugleich tätig sein müssen, bis die Raben nicht mehr um die Burg fliegen.

*

Darum keine rückwärts gerichtete Klage oder Anklage. Sondern den Geist vorwärts gerichtet. Denn wir haben Wichtigeres zu tun.

Was kommt nun? Nun kommt das große „Fragezeichen Erfüllung". Ein wissenschaftliches Institut hat neulich ausgerechnet, daß das Einkommen des deutschen Volkes 65 Milliarden Mark betrage: — was sind da zwei Milliarden jährlich?

Und daß dieses Einkommen seit 5 Jahren um 10 Milliarden gestiegen sei: — was sind da zwei Milliarden Mark?

Wenn diese 2 Milliarden Mark die einzige Last wären, — ohne Zweifel. Aber da sind noch 2½ Millionen Erwerbslose; — da ist die fast zum Erliegen gebrachte Landwirtschaft; — da ist eine Industrie, die ebenfalls durch Steuern und andere Lasten täglich an Kapitalkraft verliert; — kurz — da ist das ganze deutsche Volk, welches sich in einem Zustand der Existenzbedrohung befindet.

der nicht bleiben kann, wie er ist.

Die zwei Milliarden Mark Tribut auf dem Rücken des deutschen Volkes, — gleichgültig, ob sie nach Mr. Dawes oder nach Mr. Young benannt werden —, werden sehr bald in einer Sprache zu uns reden, die jedem Deutschen verständlich sein wird.

Der Herr Reichspräsident spricht in seiner Kundgebung von einer schweren Krise, welche eintreten würde, wenn der Tributplan abgelehnt würde: — Wir aber müssen uns rüsten auf eine Verschärfung, welche zu der vorhandenen Krise hinzutreten wird, nachdem der Tributplan angenommen ist. Die Erfüllung geht auf Kosten der Lebenshaltung des deutschen Volkes.

In den großen Wandlungen der Geschichte gibt es Entscheidungen und Erfüllungen, die in Hinsicht auf internationales Recht und auf Wirtschaft und auf Volkskraft so unmöglich und wahnwitzig sind wie nur denkbar, — und die doch in Hinsicht auf Seelenzustände so und nicht anders ausfallen können. Das deutsche Volk ist eben in einem Seelenzustand, der durch nichts anderes kuriert werden kann, als durch das härteste Leiden. Es will sich durchaus dieses Leiden auferlegen. Selbst ein Hindenburg muß ihm dabei helfen. Demokratie will es durchaus so haben.

Was aber hat unser Gewissen gegenüber dieser Lage zu sagen? Nochmals: Keine rückwärtige Klage und Anklage, — sondern Sichvorbereiten auf den starken sittlichen Heroismus, den die Nation nötig haben wird, um den Weg zur „Freiheit und zu einem neuen Staat" zu gehen, von dem unser Parteiführer in seiner letzten Kundgebung spricht.

Wir werden sehr viel Heroismus und sehr viel sittliche Kraft brauchen, um den schweren Weg der Erfüllung und den noch schwereren der „Nicht-Mehr-Erfüllung" zu gehen, ohne dabei den Ausblick auf dieses Ziel zu verlieren.

Einer der ersten Kapitäne deutscher Wirtschaft, der wohl in seiner politischen Einstellung der Deutschen Volkspartei nahesteht, hat vor kurzem in einer bedeutsamen Kundgebung gesagt:

„Erst dann, wenn es sich zeigt, daß trotz aller Anstrengungen durch die gewaltigen Uebertragungen ins Ausland der deutsche Haushalt und die Grundlagen der deutschen Währung gefährdet werden, — erst dann werden wir erhoffen und erwarten dürfen, daß auch die übrigen Kulturnationen der Welt überlegen und entscheiden, (!!!) ob nicht ein geordnetes und aufbauendes Deutschland ihnen wirtschaftlich und politisch wertvoller erscheint als ein verarmtes und ausgepreßtes Tributland."

Die Beweisführung bis zu diesem „Erst dann" soll also durch Erschütterung des deutschen Haushaltes und der Grundlagen der deutschen Währung und durch einen Zustand weiterer Verarmung und Ausgepreßtheit hindurchgehen: — und trotzdem ist das Ende dieser Erkenntnis die Annahme des Tributplanes. Unbegreifliche Logik!

*

Die deutsche Freiheit wird nur erreicht werden durch einen starken Heroismus, zu welchem die Nation erst durch noch größere materielle Not erzogen werden muß. Aber dieser Heroismus wird zunächst nicht ein Heroismus der Waffen sein, — sondern ein Heroismus der Lebenshaltung sein müssen. Es steht zu vermuten, daß auch in unseren eigenen Reihen diese Lehre noch nicht begriffen ist. Wir Deutschen haben die Kraft zum militärischen Heroismus bewiesen. Hier aber wird zunächst der zivile Heroismus von uns verlangt, verbunden mit äußerster Disziplin.

Wer wird uns auf diesem Wege führen?

Aller Wahrscheinlichkeit nach wird der ehrwürdige Name Hindenburg gebraucht werden, um uns für eine Erfüllungsregierung unter der Parole „Einigkeit" zu gewinnen, die gebildet wird aus Männern der Mitte unter Mitarbeit der Sozialdemokratie, — jedenfalls nicht gegen sie, — also mit allen den Fehlern behaftet, die das deutsche Elend in Staat und Wirtschaft nach außen und innen herbeigeführt haben.

Die Deutschnationale Volkspartei wird diese Art Erfüllungspolitik nicht mitmachen können — aus denselben Gründen des Gewissens, die der Herr Reichspräsident für sich in Anspruch genommen hat. Logik und Gewissen verlangen, daß diejenigen Männer erfüllen, die erfüllen zu können und zu müssen meinen. Klare Verantwortung ist nötig.

Unsere Aufgabe ist: Warten können und Vorbereitung.

Haussuchungen bei Nationalsozialisten.

Im Zusammenhang mit der bereits gemeldeten Verhaftung von Reichswehroffizieren in Ulm, nahmen sechs Kriminalbeamte und mehrere Schupoleute am Sonnabend früh um 7 Uhr in den Geschäftsräumen der Nationalsozialistischen Parteileitung in München eine eingehende Untersuchung sämtlicher Räumlichkeiten vor. Gleichzeitig fanden Haussuchungen statt bei dem Schriftleiter des „Völkischen Beobachters", Hauptmann a. D. Weiß, bei der Geschäftsstelle des Gaues Groß-München sowie beim Führer des Gaues Groß-München, dem bayrischen Landtagsabgeordneten Wagner in Gauting bei München.

Die Haussuchungen dauerten über zwei Stunden. Einzelne Schriftstücke wurden beschlagnahmt. Verhaftungen wurden bisher nicht vorgenommen.

Mittags fand eine zweite Haussuchung in den Geschäftsräumen der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei statt, die von etwa 15 Beamten durchgeführt wurde. **Der Schreibtisch des Reichstagsabgeordneten Strasser und des bei der Parteileitung tätigen Dr. Wagner wurden erbrochen.**

Das Ergebnis der Untersuchung soll gering gewesen sein. Wie verlautet, ist nur ein Dokument beschlagnahmt worden, das sich nicht auf reichsdeutsche, sondern österreichische Verhältnisse bezieht. Seitens der Parteileitung der Nationalsozialisten wird erklärt, daß die Aktion ein glatter Fehlschlag gewesen sei. Es sei keiner belastendes Material vorhanden, das auch nur im entferntesten eine Anklage wegen Vorbereitung zum Hochverrat rechtfertigen könne. Auch bei dem obersten Führer der nationalsozialistischen Sturmabteilung, Hauptmann von Pfeffer, ist in seiner Wohnung in Pasing bei München eine Haussuchung vorgenommen worden, wobei das ganze Haus von Kriminalbeamten umstellt wurde.

Neue Bombenfunde in Schleswig-Holstein.

Auf das Stadthaus in Oldesloe (Kreis Stomarn) wurde in der Nacht zum Sonnabend ein Bombenattentatsversuch mit 16 Kilo Sprengstoff versucht. Infolge Versagung der Zündungsvorrichtung kam die Bombe nicht zur Explosion. Am Sonnabendnachmittag wurde im Finanzamt Neumünster eine Höllenmaschine gefunden, deren Zündung ebenfalls versagt hatte.

Man nimmt an, daß die Täter in den gleichen Kreisen zu finden sind, die im vergangenen Jahre die Bombenanschläge verübten.

Pariser Studentenwahlen mit Stöcken und Stinkbomben.

Aus Paris wird gemeldet: Bei der Wahl des neuen Vorsitzenden der Pariser Studentenschaft kam es am Sonnabend zu wüsten Auftritten und Handgemengen. Die Wahl verlief zunächst durchaus ruhig. Am Spätnachmittag aber drangen plötzlich 300 Studenten, die auf Autodroschken herbeigeeilt waren, mit Stöcken und Stinkbomben bewaffnet, in das Wahllokal ein. Eine ungeheure Aufregung entstand. Mit Flaschen, Stuhlbeinen und ähnlichen Waffen gingen die beiden Parteien aufeinander los. **Der angerichtete Sachschaden beträgt 250 000 Franken. Zahlreiche Studenten wurden verletzt.**

Die Steuervorlagen vom Reichsrat angenommen.

Im Reichsrat wurden am Sonnabend die Erhöhung des **Benzinzolles** und die Einführung eines **Benzolzolles** mit 65 Millionen genehmigt, desgleichen die Aenderung der **Tabaksteuer**, die 32 Millionen einbringen soll, Der Aenderung der **Zuckersteuer**, die neun Millionen einbringen soll, wurde zugestimmt. Die **Mineralwassersteuer** mit 40 Millionen, die den Ländern zufließen, wird genehmigt.

Die Biersteuererhöhung wurde gegen die Stimme Bayerns genehmigt. Ein Antrag der bayrischen Regierung, von der Biersteuer-Erhöhung abzusehen und dafür die Umsatzsteuer von ¾ auf 1 Prozent zu erhöhen, wurde abgelehnt. Genehmigt wurde weiter die Ueberweisung von 250 Millionen der **Industriebelastung** 1930 an die Reichskasse. Den **Zuschlag zur Kraftfahrzeugsteuer** wollen die Ausschüsse in Uebereinstimmung mit der Regierungsvorlage auf 10 Prozent festsetzen. Bayern beantragte Festsetzung auf 15 Prozent, und der bayrische Antrag wurde mit 38 gegen 32 Stimmen angenommen. Die Reichsregierung behält sich in diesem Falle die Einbringung einer Doppelvorlage vor.

Jugendkundgebung gegen Youngplan Polenvertrag.

Am Sonntag vormittag fand im Kriegervereinshaus in Berlin die große Kundgebung der deutschen Jugend gegen Youngplan und Polenvertrag statt. **Sämtliche deutschen 60 Jugendbünde und Studentenverbände hatten Abordnungen entsandt. Die Veranstaltung stand unter dem Zeichen der Schwarzen Fahne.** Um ihren Freiheitswillen in Geschlossenheit zum Ausdruck zu bringen, hatten die Verbände ihre vielgestaltigen Wimpel durch das vereinheitlichende schwarze Tuch ersetzt. Die Veranstaltung begann mit dem Gesang des Liedes „Der Gott der Eisen wachsen ließ". Alsdann verlas ein Mitglied des „Bundes der Fahrenden Gesellen" eine Erklärung, die allen fremden Botschaftern und Gesandten zugegangen ist.

Nach der Verlesung forderte der Sprecher die Jugendlichen auf, zu geloben, sich niemals an Versailler Diktat, Locarno-Vertrag, neuen Plan und Polenvertrag gebunden zu fühlen, alle Zeit in Aufruhr gegen diese Verträge zu stehen, solange sie das deutsche Volk in Ketten schlagen, und immerdar kämpfend für Deutschlands Freiheit bleiben zu wollen. Spontan antwortete die Jugend: „Ja, das wollen wir".

Der Sprecher fuhr fort: So werden wir Deutschlands Ketten sprengen, wenn der Tag dazu reif sein wird. Wir werden diese Urkunden der Schande jetzt vernichten und unter dem Ruf: „Fluch dem Versailler Diktat, hinweg mit dem Locarno-Pakt, zerrissen seien neuer Plan und Polenvertrag", zerriß er der Reihe nach die Texte dieser Verträge.

Mit dem Gesang des Deutschlandsliedes schloß die Kundgebung.

Volksentscheid?

Die Vertreter der Jugendverbände, die am Sonntag, dem 16. März, in allen Orten Deutschlands zur Aktion der Jugend zusammentraten, haben sich mit einer Eingabe an den Reichspräsidenten gewandt, **er möge die Unterzeichnung des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens solange zurückstellen, bis das letzte verfassungsmäßige Mittel eines Volksentscheids über diese Frage zur Anwendung gekommen ist.**

Die neue Gewerbelehrerbildung.

Im Landtag gab Handelsminister Dr. Schreiber Erklärungen über die neue Gewerbelehrerbildung. Danach sollen in Berlin, Köln, Königsberg und Frankfurt a. M. in Anlehnung an die Hochschulen besondere Institute für eine viersemestrige Ausbildung der Gewerbelehrer errichtet werden. Vor allem sollen zu der Ausbildung auch Praktiker ohne Rücksicht auf ihre Schulvorbildungsart herangezogen werden.

Verdaue gut und bleib gesund, nimm Bullrich-Salz

Seit 100 Jahren unübertroffen geg. alle Verdauungsstörungen, Magenbeschwerden, Sodbrennen etc. 250 g 0.60, Tabletten 0.70 u. 1.50. Nur echt mit dem Bilde des Erfinders Berlin W 35.

Das erste Freiluftmuseum Deutschlands.

Es sei dahingestellt, ob man heute schon, wie von vielen Seiten behauptet wird, von einer Museumskrise sprechen kann. Zweifellos herrscht gegenwärtig eine starke Museumsmüdigkeit. Die Besuchsziffern der deutschen Museen sind gegenüber der Vorkriegszeit stark gesunken. Und dies, obwohl man gerade nach dem Kriege alles mögliche getan hat, um den Museumsbesuch für die breite Masse zu verbilligen und zu vereinfachen.

Zu den Museen, die unter dieser schlechten Museumskonjunktur besonders zu leiden haben, gehört eines der wertvollsten und reichhaltigsten, das Deutschland überhaupt besitzt; das Museum für deutsche Volkskunde in Berlin. Es wurde vor mehr als 40 Jahren von Rudolf Virchow ins Leben gerufen und sollte ein Zentralmuseum für das ganze deutsche Volk diesseits und jenseits der politischen Grenzen werden. Die Ausführung dieser großen Idee litt von Anfang an an räumlichen Hemmungen. Wohl stellte der preußische Fiskus ein Haus dafür zur Verfügung, aber es zeigte sich schon nach einigen Jahren, als die Flut der gesammelten Gegenstände immer mehr und mehr anschwoll, daß die Räumlichkeiten bei weitem nicht ausreichten. Schon vor dem Kriege fehlte es nicht an geeigneten Plänen und Vorschlägen, wie man dieses einzigartige Museum würdig unterbringen könne. Während man aber andere Museen, insbesondere solche exotischer Natur, aufs reichhaltigste mit Geld und Raum bedachte, verschob man dies beim Museum für deutsche Volkskunde von Jahr zu Jahr. Gerade beim Museum für deutsche Volkskunde trat der beschämende Zustand ein, daß unter seiner ohnehin reichlich geringen Besucherziffer die Ausländer stärker vertreten waren, als die Einheimischen.

Es kam dann der Krieg, und unter seinen Nachwehen litt unter allen anderen Museen am schlimmsten das Museum für deutsche Volkskunde. Die dort aufbewahrten Sammlungen waren durch fortwährenden Zufluß schließlich so angeschwollen, daß man sich mit einer provisorischen Aufspeicherung begnügen mußte.

Diesem unwürdigen und auf die Dauer unhaltbaren Zustand soll jetzt ein radikales Ende gemacht werden. Im preußischen Landtag ist ein Antrag eingebracht worden, worin das Staatsministerium ersucht wird, das Museum für deutsche Volkskunde aus seinen jetzigen unzureichenden und schädlichen Räumen herauszunehmen und so unterzubringen, daß allmählich ein Freiluftmuseum daraus wird.

Ein Freiluftmuseum, werden viele ausrufen, was ist das? Soll das heißen, daß alles im Freien aufgestellt werden soll?

Für das geplante Freiluftmuseum in Berlin gibt es schon ein weltberühmtes Vorbild. Das ist das Museum für nordische Volkskunde in Stockholm, das jedermann unvergeßlich bleiben wird, der es einmal besichtigt hat. Es ist in Skansen bei Stockholm untergebracht, das auch den großen Tiergarten beherbergt und nimmt ein ungeheures, natürliches Areal ein. Bauernhäuser der verschiedensten Stile sind dort errichtet, die selbst wieder im Innern kleine Museen sind. Ein echtes Lappenlager ist vorhanden mit einer weidenden Rentierherde und überall ist der Grundgedanke vorherrschend gewesen, keinen Stapelplatz toter Dinge, sondern ein lebendiges, unmittelbares und im höchsten Grade anschauliches Museum zu errichten. Man kann zuschauen, wie auf den uralten Spinnrädern gesponnen wird, in den Häusern gehen Mädchen und Burschen in den echten Landestrachten herum und tanzen ab und zu einen der alten Volkstänze, kurz und gut, dieses einzigartige schwedische Museum ist in seiner Art der Idealtypus eines lebendigen, nie ermüdenden Museums, das eigentlich kaum noch diesen Namen verdient. Es ist ein Nationalpark der Volksgeschichte und der Volkskunst, und hat seinesgleichen nicht in der ganzen Welt.

Nun soll das Museum für deutsche Volkskunde in Berlin eine ähnliche durchgreifende Wandlung erfahren. Als Gelände für das zukünftige Freiluftmuseum ist ein Teil des Grunewalds auserseben worden, also einer der landschaftlich reizvollsten Teile aus der unmittelbaren Umgebung Berlins. Wald und Wiesen wechseln miteinander ab, und auch hügeliges Gelände ist vorhanden. Hier soll das erste deutsche Freiluftmuseum nach einem Plan bewundern können. Nichts numeriert, nirgends eine Tafel „Bitte nicht berühren!", kein muffiger Geruch ungelüfteter Museumsräume, kein Staub und kein mürrischer Führer.

Dieses Freiluftmuseum wird nicht nur einzigartiges Museum, sondern darüber hinaus eine nationale Sehenswürdigkeit, ein Reiseziel zahlreicher Fremden werden. Fertig ausgeführt, wird es eine kulturelle Tat ersten Ranges vorstellen. Man wird ein Jahrtausend deutscher Volksgeschichte bei einem herrlichen Spaziergang durchwandern, und der Nutzen, der aus einem solchen Anschauungsunterricht ohnegleichen entspringt, ist gar nicht auszurechnen.

Gegen den Antrag besteht bei keiner Partei ein prinzipieller Widerstand. In letzter Instanz werden für den Zeitpunkt seiner Ausführung finanzielle Erwägungen entscheidend sein. Es ist klar, daß ein solches Freiluftmuseum Geld kostet, auch dann, wenn das Terrain, das der öffentlichen Hand gehört, umsonst überlassen wird. Aber es ist durchaus denkbar, daß diesem Museum, das ein Geschenk an das ganze deutsche Volk werden soll, private Freigebigkeit in größtem Umfang zu Hilfe kommt. Wenn erst ein bestimmter Fonds zur Verfügung steht, dann ist auch die Möglichkeit vorhanden, dieses Museum dem breitesten Anschauungsunterricht dienstbar zu machen. Alle deutschen Stämme müssen dazu beitragen, daß dieses Freiluftmuseum bald Wirklichkeit wird. Walter F. Eric.

Steinachs Hirnreizstoff.

Professor Steinach übergibt jetzt nach jahrelangen Versuchen der ärztlichen Oeffentlichkeit einen Hirnreizstoff, den er Centronervin nennt. Die aus Gehirn oder Rückenmark gewonnene Substanz soll bei Fröschen eine Steigerung der Reflexe erzeugt haben; der in den Kreislauf aufgenommene Reizstoff führe eine 400- bis 600prozentige Erhöhung der Reflexbewegungen herbei, jedoch keinerlei krampfartige Erscheinungen, sondern rein physiologische Leistungssteigerungen. Aehnliche Versuche mit Preßsäften aus Leber und Muskeln von Rindern und Hunden sowie Drüsenextrakte verliefen negativ, so daß die Wirkung allein dem Hirnreizstoff zugeschrieben werden könne.

Das neue Injektionspräparat, das auch an Ratten, Rindern und Hunden erprobt wurde, soll auch auf das menschliche Gehirn leistungssteigernd wirken und die Möglichkeit einer Heilung von Geisteskrankheiten und der Behebung geistiger Minderwertigkeit bieten. — Man wird ausführlichere Veröffentlichungen hierüber, um so mehr abwarten müssen, als die Geisteskrankheiten ja auf ganz verschiedenen Ursachen beruhen. Daß eine Beeinflussung des Gehirns durch Hormone möglich ist seit der Therapie bei Schilddrüsenschwund bekannt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300317-15/fragment/page=0002

Aus Merseburg.

Die erwachende Landschaft.

Wie eine Knospe entfaltet sich die Landschaft. Sie war zusammengelegt und verengt. Nun dehnt sie sich und wird wieder frei. Der Himmel über ihr wird weit. Ihre Erde öffnet den Schoß und schenkt neues Leben. Die grüne Saat auf den Feldern bildet ihre lebenden Zeilen. Im Grase zeigen sich Spuren des Frühlings, die ersten Gänseblümchen heben ihre Köpfchen. Die rissige Erde liegt im Dunst fruchtwilliger Seligkeit. Es geht ein Taumel durch alle Gegenstände. Sie sind übermütig und demütig zugleich.

Längst hat der Bauer seinen Pflug aus dem Stalle geholt. Helles Rufen ertönt auf den Ackerbreiten. Dampfende Pferde graben die Hufe in den lockeren Boden. Das Feld wird für die Frühjahrssaat zurechtgemacht. Die Zeit der Bestellung ist da. Im Winter war alles so öde und einförmig auf den Ackern. Jetzt ist wieder Leben draußen.

An den Sonntagen merkt man schon etwas von der Wander- und Reiselust. Sie sind unterwegs zu Fuß, zu Rad, zu Motorrad, zu Auto. Die Verkehrsadern der Straßen tragen das Verkehrsleben durch die Landschaft, bezeichnet durch die aufgefrischten Plakate der Firmen, die ihre Reisen oder den Betriebsstoff empfehlen. Die sausende Straße mitten im ruhenden Land.

In den Häusern wird ein Fenster nach dem anderen geöffnet, damit die Frühlingsluft hereinziehen kann. Die Landschaft hat ihre Tür schon weit aufgetan, und die Menschen strömen hin und her und erbauen sich schönheitsbusstig an den holden Geschenken, die die Sonne in zauberischer Pracht an uns alle verschwenden will. A. K.

91. Geburtstag.

Heute, Montag, 17. März, begeht Frau Laura Krahmer geb. Fichtner, Gotthardtstraße 18, ihren 91. Geburtstag. Trotz des hohen Alters ist sie noch sehr rüstig und versorgt ihren Haushalt selbst.

Mutter Hempriß †.

Die Nachricht vom Tod der Frau Hempriß kommt nicht überraschend, hatte doch ein schweres Leiden sie seit langer Zeit auf das Krankenlager gefesselt. Kurz nach Beendigung des Krieges hat sie ihren Mann, der in eifrigster Weise durch Volksbildung bemüht war, die Ähre des Krieges zu überwinden, tapfer zur Seite gestanden. Jedes Kind war sie bei allen Veranstaltungen der Jugend wie auch der Erwachsenen zugegen. Hier hat sie auch den Namen „Mutter Hempriß" bekommen, der allen, die diese stille Frau jemals kennen lernten, unvergeßlich bleiben wird.

Geheimrat Schwanerts letzter Weg.

Der Altenburger Friedhof sah am Sonnabend eine recht stattliche Trauerversammlung. Das war nicht verwunderlich, wurde doch ein Mann zu Grabe getragen, der im Laufe seines langen Lebens viele Freunde erworben hatte.

Herr Pastor Kratzenstein würdigte das Wesen jenes Mannes, indem er seiner Grabrede das Wort aus dem 1. Korinther 13. 13 voranstellte. In dessen Mittelpunkt Glaube, Liebe und Hoffnung steht. Das Wesen des Verstorbenen habe immer im Zeichen des Glaubens gestanden, im Glauben an Gott und an sein Vaterland, dem er alle seine Kraft geopfert habe, im Zeichen der Liebe zu Volk, Heimat und Familie, und der Hoffnung, die den optimistischen Mann immer wieder aufrecht gehalten habe.

An der Beerdigung nahmen neben den Angehörigen die Vertreter der Stadt, Herr Oberbürgermeister Dr. Mosebach, Herr Bürgermeister Daniel, für das Stadtverordnetenkollegium unter anderen Herr Rektor Brenner, weiter, Herr Oberbürgermeister a. D. Hertzog und noch viele seiner Freunde teil. Herr Geheimrat Dr. Nitschke legte im Namen der Deutschnationalen Volkspartei einen Kranz nieder.

Leipziger Schülerinnen im Dom.

Merseburg erhielt heute, Montagmorgen den Besuch einer Klasse Volksschülerinnen, die in einem Omnibus von Leipzig kamen, um Dom und Schloß sowie die Stadt zu besichtigen. Gegen Mittag kehrten sie wieder an die Pleiße zurück.

Nächtliche Ruhestörer.

Ruhestörenden Lärm verursachten in der König-Heinrich-Straße vor kurzem nach der Mitternachtsstunde einige junge Burschen. Sie hatten in einer Gastwirtschaft gezecht, anscheinend zu viel über den Durst getrunken und wurden zum Schluß vom Wirt auf die Straße gesetzt. Entrüstet über diesen Vorfall begannen sie nun auf der Straße zu lärmen. Ohne Rücksicht auf die schlafenden Bewohner vollführten sie unter den Fenstern einen großen Lärm bis sie sich schließlich nach längerer Zeit beruhigten. Leider war keine Polizei zur Stelle.

Der Ochse vor dem Auto.

Aus einem lustigen Vortragsbuch ist uns ein Verschen in Erinnerung, das heute zur Tatsache geworden zu sein scheint: Ein Bauer sieht die Straßenbahn und ist sich nicht im klaren, wie so die Wagen ohne Pferde laufen können und fahren. Nun denkt er sich: Ei, Luder du, wenn du jetzt schon so fährst, und man spannt noch ein Pferd davor, dann fährst du aber erst.

Es war in unserem Falle zwar nicht die Straßenbahn und auch kein Pferd. Dennoch entbehrte der Anblick, der sich heute vormittag den Passanten in der Weißenfelser Straße bot, keineswegs des Komischen. Ein Ochse vor einem Milchauto, ja, ein richtiger Vierfüßler war hier angespannt. Da wir jedoch heute mit einem Auto auch ohne Vorspann schon ganz angemessene Geschwindigkeiten erzielen, wird nicht anzunehmen sein, daß der Besitzer des merkwürdigen Geschirrs etwa eine Wettfahrt mit der Ueberlandbahn veranstalten wollte, sondern der Brave hat eben trotz der Reparaturbedürftigkeit des Autos seine Kundschaft nicht auf die Milch warten lassen wollen.

Den toten Kriegern zum Gedächtnis.

Nein! Die Toten des Weltkrieges sind nicht vergessen. Viele gedenken der Helden einer großen Zeit. Die Not des Tages kann die Erinnerung nicht vergessen machen. Daß auch in Merseburg viele unserer Gefallenen gedenken, bewies der überaus zahlreiche Besuch, den die Trauergottesdienste in den Kirchen unserer Stadt aufzuweisen hatten. Im Dom und in der Stadtkirche fanden besondere Feiern statt, an der die Merseburger Kriegervereine und die vaterländischen Organisationen teilnahmen.

*

Die Feier in der Stadtkirche

wurde eingeleitet durch den Trauermarsch aus Beethovens „Eroica". Ernst klangen die Melodien dieses gewaltigen Werkes durch den Raum, das wie kein anderes geeignet erscheint, der Feier die Weihe, die ihr gebührt, zu geben. Die Stahlhelmkapelle Halle vermittelte mit dieser Darbietung einen tiefen Eindruck. Der Kirchenchor der St. Maximigemeinde brachte Mendelssohns „Beati mortui" mit sehr viel Verständnis. Im Mittelpunkt des Gottesdienstes stand die Predigt von Herrn Pastor Angermann, der den Zuhörern den Ernst des Tages und seine Bedeutung für das deutsche Volk so recht bewußt werden ließ. In der Predigt spiegelte sich die deutsche Gegenwart, sie war zugleich eine Mahnung zu Umkehr aus Leichtfertigkeit zur Besinnlichkeit der Pflicht. Aus der Todessaat des Krieges müsse endlich reiche Ernte reifen. Gemeinsamer Gesang mit Begleitung des Orchesters ein Lied „Wie sie sanft ruhen", vom Stahlhelmorchester geboten, Schlußgebet, Vaterunser, Segen und ein Orgelnachspiel beschlossen den eindrucksvollen Gottesdienst.

*

Der Gottesdienst im Dom

machte einen erhebenden Eindruck. Eingeleitet wurde der Trauergottesdienst durch das Beamtenorchester, ebenso wie in der Stadtkirche, mit dem Trauermarsch aus „Eroica". Die Gemeinde sang das Lied „Was Gott tut, das ist wohlgetan". Nach der Schriftverlesung folgte das neue Lied von Herrn Pastor Angermann „Nun ruhen sie schon manches Jahr", das tiefen Eindruck hinterließ. Der Domkirchenchor sang „O, wie selig seid ihr doch ihr Frommen". Der Predigt, die Herr Pastor Buttke hielt, handelte von Psalm 130, 1 „Aus tiefer Not ruf ich Herr zu dir". Das erste Erfordernis ist, der Not unserer Zeit klar in das Auge zu sehen und ohne Beschönigung und dann aus der Not vertrauend emporzublicken zu Gott. Das Beamtenorchester beschloß mit dem Niederländischen Dankgebet den Gottesdienst.

Mit dem Motorrad in ein Pferdegeschirr.

Eingestelltes Verfahren.

Als der Oberkellner Th. W. aus Weißenfels am 17. Oktober 1929 mit seinem Motorrad von Merseburg nach Weißenfels zurück fuhr, stieß er gegen 7 Uhr abends in der Nähe des Meilensteins auf das Geschirr des Landwirts O. Th. aus Posendorf, der mit einem leeren Rübenwagen von Weißenfels kam und das Geschirr nicht beleuchtet hatte. Der Führer des Motorrads wurde dabei vom Rade geschleudert und so schwer verletzt, daß er wenige Stunden später verstarb, während sein Sozius, der Kellner O. Z. aus Weißenfels schwer verletzt wurde. Th. der sich wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung zu verantworten hatte, erklärte, daß er keine Schuld an dem Unglück trage. Die Laterne sei ihm ausgegangen und er sei so scharf rechts gefahren, daß das Motorrad bei vorschriftsmäßiger Fahrtrichtung unmöglich in sein Geschirr fahren konnte. Zudem sei die Straße durch den Vollmond hell erleuchtet gewesen. Da die Angaben des Angeklagten durch mehrere Zeugen bestätigt wurden, so nahm das Große Schöffengericht Weißenfels nur eine Uebertretung an. Da aber in dieser Beziehung nicht rechtzeitig Strafantrag gestellt wurde, so war die Sache verjährt und das Verfahren mußte auf Kosten der Staatskasse eingestellt werden.

In das Fahrrad gelaufen.

Am Freitagnachmittag spielten mehrere Kinder am Sixtberg, als ein Radfahrer des Weges kam. Der Radfahrer hatte zwar heftig geklingelt, dennoch lief aber einer der Knaben blindlings in das Rad. Der Radfahrer verlor das Gleichgewicht und stürzte mit dem Knaben zu Boden. Der Fahrer hatte sich schnell wieder erholt während der Knabe fürchterlich brüllte so daß erst nach langen Mühen erfahren werden konnte was dem Jungen fehlte. Er hatte einige geringfügige Verstauchungen und Hautabschürfungen erlitten.

Personalveränderungen bei der Regierung.

Regierungsassessor Pütz beim Landratsamt des Saalkreises in Halle ist zum 1. April 1930 an das Landratsamt des Kreises Brannsberg (Regierungsbezirk Königsberg) versetzt worden.

Medizinalrat Dr. Redecker in Mansfeld ist mit dem 15. März 1930 zur informatorischen Einführung in die Geschäfte des Regierungs- und Medizinalrates der Regierung Osnabrück zugewiesen und mit dem 1. April 1930 dorthin versetzt worden.

Die Wahrnehmung der amtsärztlichen Geschäfte im Mansfelder Gebirgskreis ist dem Fürsorgearzt Dr. Thelemann für die Dauer der auftragsweisen Beschäftigung des Medizinalrats Dr. Redecker übertragen worden

Medizinalrat Dr. Kalle in Heinrichswalde ist zum 1. April 1930 nach Mansfeld versetzt und mit der Kreisarztstelle des Mansfelder Gebirgskreises beliehen worden.

Dem Regierungsbaumeister Wiegand beim Hochbauamt in Torgau ist die nachgesuchte Entlassung zum 31. März 1930 erteilt worden.

Regierungsbaurat Frenzel in Salzwedel ist ab 1. April 1930 zum Hochbauamt Halle in die Stelle des an diesem Tage in den Ruhestand tretenden Oberbaurates Starkloff versetzt worden.

Gewerbereferendar Buch in Halle ist von 25. März bis 4. April 1930 zu einem Ausbildungslehrgang unter besonderer Berücksichtigung der für die Durchführung des Hausarbeitsgesetzes geltenden Bestimmungen nach Berlin entsandt.

Die Betriebsratswahlen bei der Regierung.

Am Sonnabend fanden bei der hiesigen Regierung die Wahlen zum Hauptbetriebsrat beim Preußischen Finanzministerium, die Bezirksbetriebsratswahlen bei der Regierung und die Wahlen zum örtlichen Betriebsrat statt. Die Wahlbeteiligung war eine überaus rege; von 43 Wahlberechtigten hatten 41 ihr Wahlrecht ausgeübt. Es wurden für den Hauptbetriebsrat beim Preußischen Finanzministerium für die Liste 1 Freigewerkschaftliche Liste der Angestellten und Arbeiter 14 Stimmen, für die Liste 2 Einheitsliste der Angestellten 2 Stimmen und schließlich für die Liste 3 Christlich-nationale Angestelltenliste 23 Stimmen abgegeben. 2 Stimmen waren ungültig.

Für den Bezirkswirtschaftsrat bei der Regierung, wofür es in diesem Jahre zum ersten Male zur Wahl kam — in den vergangenen Jahren war stets nur eine Vorschlagsliste eingereicht worden — wurden ebenfalls 41 Stimmen abgegeben, und zwar erhielten die Liste 1 — Liste Kroft, Schöwe, Ebert — 18 Stimmen, die Liste 2 — Rackow, Lau, Gottschalk — keine Stimme und die Liste 3 — Neustadt, Sturm, Klepzig — 22 Stimmen.

Für den örtlichen Betriebsrat bei der hiesigen Regierung kam es in diesem Jahre ebenfalls zur Wahl. Es erhielten die Liste 1 — Kroft, Zeiger, Thiede — 19 und die Liste 2 — Neustadt, Sturm, Thiede — 21 Stimmen.

Für den örtlichen Betriebsrat ist dieses Ergebnis endgültig, während für den Hauptbetriebsrat noch die Stimmen der dem Preußischen Finanzministerium unterstellten Dienststellen und für den Bezirksbetriebsrat diejenigen der hiesigen Regierung unterstellten Dienststellen hinzugezählt werden müssen.

Die Taubstummenfürsorge in der Provinz Sachsen.

Der Hilfsverein für Taubstumme in der Prov. Sachsen und Anhalt veröffentlicht einen Bericht über seine Arbeit seit dem Jahre seiner Gründung, dem wir das folgende entnehmen:

Schon 1902 beauftragte die Landesverwaltung der Prov. Sachsen das Lehrerkollegium der Hallischen Taubstummenanstalt, einen Hilfsverein für erwachsene Taubstumme zu gründen. Das war notwendig, da ein großer Teil von ihnen in schwierigen Verhältnissen lebte. Viele waren seelisch niedergedrückt, verbittert und ratlos und wußten nicht, wie sie ihr Schicksal aus eigener Kraft meistern sollten. So setzte zunächst eine intensive Aufklärungs- und Werbetätigkeit ein, die bis heute nicht abgeflaut ist. Bald waren Vertrauensleute in allen Teilen des Vereinsgebietes tätig. Auch die Kirche begann sich der Taubstummen anzunehmen. Sie organisierte die Taubstummen-Seelsorge. Als in der Zeit der Inflation sich die Notwendigkeit herausstellte, den Hilfsverein einer Spitzenorganisation der Freien Wohlfahrtspflege anzuschließen, wurde der Provinzialverband für Innere Mission gewählt. Trotzdem ist der Hilfsverein stets interkonfessionell geblieben.

Um die Arbeit des Hilfsvereins auszubauen, bewilligte der Oberpräsident der Prov. Sachsen regelmäßig eine Haussollekte, die heute fast die einzige Einnahmequelle bildet. Dazu kam die Hilfe der Provinzialverwaltung. Eine Zeitlang betätigte sich die Taubstummen-Wohlfahrtspflege fast ausschließlich in der Gründung von Alters- und Pflegeheimen. Später sah man ein, daß Anstalten nur in Ausnahmefällen in Frage kommen. Außer der Armen- und Wohlfahrtspflege ist noch die Arbeit der vorbeugenden Fürsorge zu nennen. Schon 1908 wurde ein Unterstützungsfonds gebildet, der jedoch der Inflation zum Opfer fiel.

Die Anfänge des Mädchenheims gehen bis zum Jahre 1910 zurück. 1913 wurde ein Grundstück erworben. 1914 das Heim eröffnet. Es steht in der Burgstraße 28/29 in Halle und ist für schulentlassene Taubstumme bzw. hochgradig schwerhörige Mädchen bestimmt. Als Schwestern wirkten zunächst Diakonissen des Hallischen Mutterhauses, späterhin solche vom Evangelischen Diakonieverein. Bis 1929 traten im ganzen 188 gehörlose Mädchen in das Heim ein. Die meisten der Entlassenen bewähren sich und sind in geachteter Stellung.

Wettervorhersage.

Am Sonntag durchbrach die Sonne nur des Vormittags für kurze Zeit die Wolken. Bald trübte es sich wieder ein, und am Nachmittag fiel Regen. Das Thermometer stieg wegen Fehlens der Sonnenstrahlung nur bis auf 5 Grad an. Die Eintrübung und der Niederschlag werden durch Aufgleiten warmer Luft verursacht, die von Süddeutschland herankommt. Dort beobachtete München 15 Grad, während es in unserem Bezirk um mehr als 10 Grad kälter war. Die westliche Depression ist noch immer vor England stationär und sendet nur Teilbildungen nach dem Osten. Das Wetter bleibt auch weiterhin unsicher.

Vorhersage bis Montagabend: Vielfach trübe und diesig, zeitweise Regen. Im Harz Schneefall.

Elternabend der Albrecht Dürer Schule.

In der festlich geschmückten und bis auf den letzten Platz gefüllten Aula fand am Sonnabend der 1. Elternabend unserer Albrecht Dürerschule statt. Herr Rektor Brenner gab in seiner Begrüßungsansprache einen kurzen Ueberblick über das ungeheure Anwachsen der Schule, die eine der größten in Preußen ist. Durch die vielen neu hinzugezogenen Kinder war die Arbeit des letzten Jahres sehr erschwert. Dieser Abend soll den Eltern zeigen, daß trotz alledem sich Einheimische und Fremde in treuer Arbeit zusammenfanden. Er soll zugleich einen Einblick in das frühere Kleinstadtleben geben. Um seine Vorzüge im rechten Licht zu sehen, müsse sich aber jeder im Geist eine Brille aufsetzen.

Nach zwei Musikstücken von Komzak, die das Schulorchester recht gut zum Vortrag brachte, folgte die kleine Operette „Kleinstadtzauber", ein Spiel in Wort, Lied und Tanz. Wir sahen, wie am Krummen Tor der Handwerksbursche vom Meister und der Meisterin Abschied nahm. Dann wurden wir auf den Wochenmarkt geführt. Viel Freude bei den Zuschauern erregte die Szenerie, die eine getreue Nachbildung unseres Marktes, mit dem Rathaus in der Mitte, darstellte. Kinder spielten auf seiner grünen Rosendecke. Klatschbasen standen und schwatzten, bis sie fortgekehrt wurden. Ein Schützenfest brachte viel Leben ins Städtchen. Ein Zirkus erschien mit Affen und Bären, Athleten, Akrobaten und Tänzerinnen. Dann zog die Schützengilde auf, voran die Stadtkapelle, aus Lehrlingen zusammengesetzt. Ehrenjungfrauen gaben dem Schützenkönig das Geleit. — Während eines Kaffeekränzchens im Garten der Frau Bürgermeisterin tanzten die anwesenden Damen in reizenden, selbstgeschneiderten Biedermeierkleid eine anmutige Gavotte. Reizende Szenen spielten sich am Marktbrunnen ab, bis schließlich der Nachtwächter alle heimschickte und zum Schluß sich die Katzen beim Mondenschein ein Stelldichein gaben und eine Katzenmusik vollführten, die Stein erweichen, Menschen rasend machen kann.

Das gemeinsam gesungene Lied „Am Brunnen vor dem Tore" beschloß den schönen Abend. Wie wir hören, findet heute eine Wiederholung bei ausverkauftem Hause statt.

Dalmatien, das Land der tausend Inseln.

Vortrag in der Wissenschaftlichen Vereinigung.

Am Donnerstag, 20. März, 20,15 Uhr, wird in der Aula des Domgymnasiums Frau Armbruster, die Gattin des um die „Wissenschaftliche Vereinigung" besonders verdienten und an ihrer Spitze stehenden Oberregierungsrats Armbruster, deren früherer Vortrag in dieser Vereinigung: „Frauen um Beethoven" noch in angenehmer Erinnerung lebt, die Mitglieder durch einen Vortrag: „Dalmatien — in Wort und Bild durch das Land der tausend Inseln" erfreuen. Sie wird den Besuchern des Vortragsabends alles das erzählen und — worauf schon das Thema hinweist — mittels etwa 100 Lichtbildern vor Augen führen, was sie bei ihrer Durchwanderung des von Zweigen der Dinarischen Alpen durchzogenen interessanten, in der Geschichte hin- und hergeworfenen Küstenlandes Dalmatien — bis 1918 das südliche Kronland der österreichisch-ungarischen Monarchie — geschaut und erlebt hat. Dabei werden insbesondere vor Geist und Auge lebendig werden Land und Leute der Inseln Arbe (Rab), Spalato (Splitt), Salona (Solin), Ragusa (Dubrovnik), die Bucht von Cattaro (Kotar) und der Plitvicer Seen.

Den Freunden froher Wanderung durch Länder voller Eigenarten und Schönheiten wird der Vortrag, der auch von Gästen besucht werden kann, manche Anregung und manchen Ratschlag bringen.

Nationalsozialistische Kundgebung.

Nationalsozialistische Versammlung, Braunhemden in Reih und Glied vor dem Saaleingang, heute mit dem Trauerflor um die rote Armbinde zum Gedenken an den ermordeten Berliner Sturmführer Wessel. — Während das

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300317-15/fragment/page=0003

schöne Sonntagswetter zu Spaziergängen in die Umgebung Merseburgs verlockte, hatten sich gestern nachmittag im „Tivoli" doch viele zusammengefunden. Der Saal war überfüllt. Bemerkenswert war, daß der Stahlhelm sehr stark vertreten war.

Der mit einiger Verspätung eintreffende Redner, Provinziallandtagsabgeordneter, Lehrer i. R. Hinkler, Freyburg, wurde mit stürmischen Heilrufen begrüßt. Nach dem Dank der Versammlung an den inzwischen eingesprungenen Ersatzredner, führte Hinkler etwa Folgendes aus: Ich komme soeben aus Halle von einer Versammlung anläßlich des Volkstrauertages. Wir haben heute alle Ursache, in dieser Republik nur eine einzige Trauerfeier zu veranstalten. Denn die Tradition der alten Armee ist mit der Unterschrift unter den Youngplan, das Todesurteil des deutschen Volks, von ihren berufensten Trägern zu Grabe getragen worden. Dazu kommt nun das Republikschutzgesetz. Allerdings gibt es auch heute gewisse Kreise, die in aller unserer Not nichts weiter wissen als: Herr mach uns frei. Gott im Himmel droben hilft nur dem, der sich selber helfen will. Heute hilft nur die eine Losung von der Vereinigung des Arbeiters der Stirn mit dem Arbeiter der Faust. Und wohl dem Vater, der seinem Kinde auf die Frage nach der Ursache aller Not sagen kann, indem er ihm fest ins Auge blicken kann, daß er in jenen kritischen Tagen seine Pflicht getan hat. Man macht den Nationalsozialisten immer den Vorwurf, sie wollten gewaltsamen Umsturz. Nein, dieses Volk sei ja nicht reif, Waffen zu tragen.

Nachdem Hinkler sodann noch auf die Verhaftung der Reichswehroffiziere in Ulm und die Auswirkungen des Republikschutzgesetzes eingegangen war, schloß Herr Geschwantner die Versammlung.

Prüfungen an der Oberrealschule.

Vor dem staatlichen Prüfungsausschuß unter dem Vorsitz von Herrn Oberschulrat Dr. Koch, den Studienräten Nebert-Greulich und Stieber-Halle fanden am Sonnabend die Prüfungen für die Obersekundareife an der Oberrealschule zu Merseburg ihren Abschluß. Das Examen bestanden die Schüler Siegfried Bauerschmidt (Schkopau), Albert Engler, Ulrich Guske, Heinz Hennig, Siegfried Hupe, Franz Jersch, Willy Kuhnert, Werner Schmidt, Otto Stoye, Siegfried Suhrau, Herbert Taitza, Rudolf Glaß, Joachim Ozner.

Winter-Abschieds-Kommers

des Saale-Regatta-Vereins.

Am Sonnabend fand im Bootshause der Merseburger Rudergesellschaft der Winterabschiedskommers des Saale-Regatta-Vereins statt. Die Sportskameraden der hallischen Rudervereine, des Rudervereins Saxonia Dölau und der Merseburger Rudergesellschaft hatten sich dazu sehr zahlreich eingefunden. Sie wurden von dem 1. Vorsitzenden der MRG., Herrn Direktor Rahe, mit warmen Worten begrüßt, die von dem 2. Vorsitzenden des Saale-Regatta-Vereins, Herrn Winzer, ebenso warm erwidert wurden. Sodann nahm Herr Direktor Oesterreich als Vertreter des mitteldeutschen Regattaverbandes die Gelegenheit wahr, auf die bisherigen erfreulichen Ergebnisse in der Zusammenarbeit der im Saale-Regattaverein zusammengeschlossenen Vereine hinzuweisen und an die Fortsetzung in diesem Sinne zu mahnen. Der Kommers nahm einen harmonischen Verlauf. Sehr zum Gelingen trugen vor allen Dingen auch die Gesangsvorträge der Ruderkameraden Tietze (HRV. Böllberg), Heyne und Karl (MRG.) bei, die für ihre Darbietungen ernster und heiterer Natur reichen Beifall ernteten. Nicht unerwähnt möge das unermüdliche Wirken der ganz vortrefflichen Hauskapelle bleiben. In urgemütlicher Stimmung wurde so vom Winter Abschied genommen und die Ruderer der einzelnen Vereine schieden im besten Einvernehmen voneinander, um wieder im friedlichen Wettkampfe auf dem Wasser ihre Kräfte zu messen.

Wochenspielplan des Stadttheaters Halle.

Montag, 17. März, „Der Richter von Zalamea"; Dienstag, 18. März, „Der Kaiser von Amerika", Mittwoch, 19. März, „Oberst Chabert"; Donnerstag, 20. März, „König für einen Tag"; Freitag, 21. März, „Der Kaiser von Amerika"; Sonnabend, 22. März, „Das Land des Lächelns"; Sonntag, 23. März, 15 Uhr, „Cavalleria rusticana" und „Pagliacci 19,30 Uhr „Die blaue Mazur"; Montag, 24. März, „Der Richter von Zalamea"; Dienstag, 25. März, „Die blaue Mazur". Die Vorstellungen beginnen, sofern nichts anderes vermerkt ist, jeweils um 20 Uhr.

Verbandstag evangelischer Arbeiter in Merseburg.

Der hiesige evangelische Arbeiterverein hielt am Sonnabend abend im Vereinslokal „Zur guten Quelle" seine Monatsversammlung ab. Sie war besonders der Besprechung von Geschäftsangelegenheiten gewidmet. Der für diesen Monat geplante Filmvortrag „Das Papier" wurde wegen entstandener Schwierigkeiten abgesetzt. Vom Neurössener Brüderverein war eine Einladung zu seinem Familienabend im Gesellschaftshaus eingegangen. Eine längere Besprechung beschäftigte sich mit dem 30. Stiftungsfest des Vereins, das in diesem Jahre gefeiert werden soll. Der Verein hat dazu den Verband eingeladen und der Verband will der Einladung entsprechen und einen Verbandstag in Merseburg abhalten. Als Tag war der 14. und 15. Juni bestimmt.

Die Belzer-Sänger im „Casino".

Die bekannten und beliebten Belzer-Sänger aus Leipzig hatten wieder zu einem Gastspiel am Sonntagabend eingeladen. Der Besuch ließ gegenüber den bisherigen Abenden etwas zu wünschen übrig. Die Darbietungen [illegible] in der gebotenen Form sehr gut und die Darsteller ernteten reichen Beifall. Heins Ottomar in Gesang sowie Edith Belzer als Vortragskünstlerin, ferner Mara, der Bauchredner und Kimka das musikalische Unikum waren Glanzpunkte des Programms. Auch die beiden Luststücke „Die Tante kommt zum Wochenend" und „Eine Jubiläumsüberraschung" gefielen sehr gut. Der Besuch der von Zeit zu Zeit hier gastierenden Sänger ist sehr zu empfehlen.

Ohr, Profilformen und Kinn.

Ueber dieses Thema spricht am Dienstag, 18. März, 20 Uhr, im Rahmen seiner charakterologischen Vortragsreihe in Müllers Hotel der Hallesche Privatgelehrte Hans Stein. Der Vortrag kann als Einzelvortrag besucht werden.

Mit der „Resolute" nach dem Nordkap.

Vor kurzem hielt im „Reichskanzler" Herr Lehrer Kukkertz, der schon vor nicht allzulanger Zeit seine Zuhörer mit einem Lichtbildervortrag erfreute, einen zweiten Vortrag in geschlossenem Kreise. Das Thema des Vortrages galt einer Vergnügungsreise auf einem Dampfer der Hapag nach dem Nordland, nach Spitzbergen, an die Grenze des ewigen Eises. Einige sehr feine Bilder aus Hamburg leiteten die Bilderfolge ein. In teils recht humorvoller Weise schilderte der Redner das Land der Mitternachtssonne und ließ durch viele Aufnahmen den Anwesenden die ganze Schönheit Skandinaviens bewußt werden. Norwegens märchenhafte Fjorde, die erhabene und so einsame Bergwelt, die schäumenden Gießbäche und rauschenden Wasserfälle, das Nordkap im mystischen Lichte der Mitternachtssonne, die kleinen Dörfer und Städte mit den typischen Holzhäusern, schließlich die mannigfachen Bilder vom Meere, vom Eismeer, dessen pittoreske Pracht immer wieder fesseln und entzücken muß, dann der herbe Reiz Spitzbergens, dies mußte alles einen tiefen Eindruck auf die Zuschauer machen. Den Redner belohnte herzlicher Beifall.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Lichtspielpalast Sonne. „Der weiße Teufel" (Tonfilm) sowie „Zille Typen".

Union-Theater. „Sprengbagger 1090" sowie „Filmeignungswettbewerb".

Kammerlichtspiele. „Drei Tage auf Leben und Tod" sowie ein gutes Beiprogramm.

Dom-Frauenhilfe. Dienstag, 18. März 1930, nachmittags 15,30 Uhr Zusammenkunft in der Brauhausstraße.

Bund „Haus und Schule". Dienstag, 18. März, in der Aula des Domgymnasiums, Vortragsabend. Obersekretär Otto spricht über „Wie führen wir unsere Kinder zu Gott"?

Aus der Umgebung.

Das „Gäßchen" bekommt Pflaster.

Spergau. Nach einer eingehenden Lokalbesichtigung faßte die Gemeindevertretung den Besch[illegible] im Frühjahr die Talstraße, von den [illegible]eimischen „Gäßchen" genannt, pflastern zu lassen. Damit geht ein lange gehegter Wunsch nicht nur der Anlieger, sondern der gesamten Einwohnerschaft in Erfüllung, denn die Straße, die eine Verbindung vom Unter- zum Oberdorf darstellt, war bei schlechtem Wetter kaum passierbar. Die Steine sind bereits angefahren, die Ausschachtungsarbeiten haben begonnen und schreiten rüstig vorwärts. Durch die Inangriffnahme dieser Arbeiten ist es gelungen, den Arbeitslosen der Gemeinde Beschäftigung zu geben.

Stadtverordnetensitzung.

Schafstädt. Heute, Montag, den 17. März, 20,15 Uhr, hält das hiesige Stadtparlament eine Sitzung mit umfangreicher Tagesordnung ab.

Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Schafstädt. Unter dem Rindviehbestande des Viehhändlers Ernst Heinrich, Langestraße 67 ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Für den Durchtrieb von Klauenvieh ist die Langestraße aus diesem Grunde gesperrt.

Zum Ehrenmitglied ernannt.

Wehlitz. Der Gründer der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr, Herr Richard Thieme, der seit Anfang März nach Leipzig verzogen ist, wurde wegen seiner Verdienste um die Förderung des Feuerlöschwesens in Wehlitz zum Ehrenmitglied ernannt.

Mit Revolver gegen Polizeibeamte.

Lützen. In der Nacht zum Sonnabend wurde in einem Gasthof von drei Personen ein schwerer Einbruchsdiebstahl verübt. Die Einbrecher flüchteten auf Fahrrädern und schossen auf der Flucht auf einen Polizeibeamten, der einen von ihnen festnehmen wollte. Es gelang den Tätern zu entkommen. Sie fuhren Fahrräder und hatten Pistolen bei sich.

Aus dem Gemeindeparlament.

Schladebach. Zu Beginn der am Mittwoch stattgefundenen Gemeindevertretersitzung führte der Gemeindevorsteher die neuen Schöffen Domänenpächter Schele und Arbeiter Frötzschner ein und verpflichtete sie durch Handschlag. Nach längerer Aussprache wurde die Anbringung von Verkehrsschildern, die die Sperrung des gesamten Fahrverkehrs am Schulplatz bezeichnen, beschlossen. Auch die Erneuerung der Schrift am Kriegerdenkmal wurde beschlossen. Die Arbeiten sind dem Malermeister Bätz-Balditz, übertragen worden. Die jetzige Pflegerin des Leihziegenbockes der Landwirtschaftskammer Halle hatte beantragt, den Bock zurückzugeben und für die Zeit vom 1. Januar bis 31. März d. J. für Futtermittel und Pflege eine Beihilfe zu gewähren. Mit 5:5 Stimmen wurden beide Anträge abgelehnt. Als der Gemeindevorsteher die Vertreter auf die Folgen aufmerksam machte, die eine Ablehnung der Anträge nach sich ziehen würde, erklärte Vertreter K., daß eine Beihilfe von 20 M., die vorgeschlagen war, viel zu wenig sei und beantragte nochmalige Abstimmung über beide Anträge, da ein Mißverständnis vorgelegen habe. Bei der zweiten Abstimmung erklärten sich nunmehr 7 Vertreter für Ankauf eines Gemeindebockes und Gewährung von 20 M. Beihilfe an die Pflegerin.

Aus den Schulen.

Stöbnitz. An der hiesigen evangelischen Volksschule ist eine fünfte Lehrerstelle errichtet, die vom 1. April d. J. auftragsweise dem Schulamtsbewerber Rudolf Vogel aus Niederclobicau bei Merseburg übertragen ist. Von diesem Zeitpunkte ab ist die bisherige Hauptlehrerstelle in eine Rektorstelle umgewandelt, als solcher ist in dem Schulverbande Stöbnitz der bisherige Hauptlehrer Hermann Müller ernannt.

Das Prüfungszeugnis erhalten.

Kleincorbetha. Dem bisherigen hiesigen Fährpächter Richard Thamm, der vom 1. April 1930 ab in die neue Fährpachtperiode über die Saale bei Kleincorbetha eintritt, ist vom Oberpräsidenten der Elbstrombauverwaltung das Prüfungszeugnis zugestellt worden.

Spenden für Kriegerwaisen.

Mücheln. Für die Kriegerwaisen gingen bei der Fechtschule 145 ein: vom Kameraden B. Hartmann-Möckerling 4,40 M. und vom Kameraden E. Matthes-Möckerling 5 M. Vielen Dank den Gebern.

Geschäftliches.

Beilage. Wir weisen auf den unserer heutigen Ausgabe beiliegenden Prospekt der Firma Gebr. Held, Leipzig W 33, hin, der allgemeine Beachtung verdient.

Leipziger Schlachtviehmarkt

vom 17. März.

Auftrieb: 683 Rinder, davon 159 Ochsen, 182 Bullen, 279 Kühe, 69 Färsen, 367 Kälber), 864 Schafe, 2926 Schweine, zusammen 2711 Tiere.

Von Fleischern direkt zugeführt: 6 Rinder, 16 Kälber, 100 Schafe, 295 Schweine. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark:

Ochsen	55—59	48—57	42—47	—	—		
Bullen	53—56	48—56	—	—	—		
Kühe	48—56	40—47	30—39	—	—	—	
Färsen	55—59	45—54	—	—	—		
Kälber	—	70—77	60—69	—	—		
Schafe	—	60—65	50—57	48—49	—		
Schweine	—67	—67	65—66	63—64	62—63	—	60—64

Geschäftsgang: Rinder schlecht. Kälber schlecht. Schafe schlecht. Schweine schlecht.

Überstand: Rinder 10, davon 50 Ochsen, 7 Bullen, 44 Kühe, 9 Färsen, 170 Kälber). — Schafe, 215 Schweine.

Eigentum, Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt G. m. b. H. in Merseburg, Hälterstraße 4. Verantwortlich für den Textteil: Hauptschriftleiter Kurt Goldhammer; für den Anzeigenteil: Curt Deicke in Merseburg.

Der Alltag vor dem Richter.

Kraftrad gegen Kraftrad.

Wenn zwei Fahrzeuge gegeneinanderrennen, wie das heute, philosophisch gesprochen, zu den „Gegebenheiten" gehört, so pflegen sich die beiden Fahrer gleich den homerischen Helden grimmig anzuranzen, denn jeder der zwei ist davon überzeugt, daß der andere die Schuld an dem Zusammenstoß trägt. Nicht immer ist es möglich, gleich an Ort und Stelle klärlich festzustellen, wer der Urheber des Aufeinanderpralls der Fahrzeuge ist. So geschieht es denn in jeder Gerichtssitzung, daß feindliche Parteien sich dort vereint als Angeklagte wiedersehen. Die Beweisaufnahme muß dann ergeben, ob nur eine oder alle beide wirklich schuldig sind. Solche Feststellungen sind meist ein mühsames Geschäft, denn ein minutiöses Eingehen auf die Geschehnisse ist notwendig.

Am 19. Oktober v. J. erfolgte am Eingang zum Schlachthof in Merseburg ein Zusammenstoß des Kraftradfahrers Josef Sch. aus Weißenfels mit dem Fleischer Otto K., der auf seinem Fahrrad aus dem Schlachthofe gekommen war. Jeder wollte an dem Zusammentreffen, das beide Fahrer aus dem Sattel geworfen hatte, schuldlos sein. Beide standen nun friedsam als Angeklagte vor dem Amtsgericht Merseburg. Die Zeugenaussagen ergaben nicht, daß Sch. gegen die Fahrbestimmungen verstoßen hatte, deshalb wurde er freigesprochen. Dagegen war K. unter Außerachtlassung der nötigen Vorsicht quer über die Straße gefahren und war darum mit dem Kraftrad zusammengeraten. Ihn traf eine Geldstrafe von 10 M.

*

Um drei Kaninchenfelle.

Fest steht es, daß dem Fellhändler L. am 30. Oktober v. J. drei wertvolle weiße Kaninchenfelle gestohlen worden sind. Aus verschlossener Stube, durch deren Fenster nachgewiesenermaßen der ehemalige Arbeiter, jetzige Invalid und „Möbelumzieher" Wilhelm T. hineingeblickt hat. Fest steht ferner, daß Herr drei Kaninchenfelle verkauft hat, die dieser T. am selben Tage einem andern Händler sofort weiter nach Leipzig verschleißte, so daß leider dem Bestohlenen eine Besichtigung dieser [illegible] mehr möglich war.

Durch Hin- und Herreden verschiedener Leute kam nun Herr T. in den Verdacht, daß er an den drei Fellen sein Wohlgefallen gefunden und sie somit auf dem auch nicht ganz ungewöhnlichen [illegible] Diebstahls in seinen Besitz gebracht und mit Nutzen, da er ja das Einkaufskapital gespart, weiter verkauft hätte. Herr T., dem es nicht das erste Mal geschah, daß er in so kränkenden Verdacht kam — man hatte ihm jedoch nicht nachweisen können, daß solcher Verdacht gerechtfertigt war —, war sehr peinlich von der neuerlichen Anklage des Diebstahls berührt, denn die von ihm verkauften drei Kaninchenfelle seien ihm geschenkt worden. Von wem? Ja, das weiß er nicht. Und er nimmt als selbstverständlich an, daß man ihm das in der heutigen Welt, die ja ganz auf Treu und Glauben gestellt ist, durchaus glaubt.

An dem fraglichen Tage ist er, der müßig dagestanden hat, für einen Umzug geheuert worden. Auf dem Bahnhofe hat er Sachen einladen helfen. Für wen? Auch das weiß er nicht. Herr T. ist derart außerordentlich unwißbegierig — sagen wir diskret —, daß er sich um solche Nebensächlichkeiten natürlich nicht kümmert. Es würde ihm darum auch gar nicht in den Sinn gekommen sein, nach Name und Art des unbekannten freundlichen Schenkers der Felle zu fragen.

Durch die Beweisaufnahme konnte, was sehr richtig gewesen wäre, nicht genau die Stunde festgestellt werden, in der der Diebstahl entdeckt worden war, und die Stunde in welcher Kaninchenfelle von T. verkauft worden sind. So ward T., was er auch als selbstverständlich ansah, freigesprochen — wegen Mangels an Beweisen.

*

„Denn mir glaubt man doch nichts!"

Der Arbeiter Max K. — er trägt einen unaussprechlichen polnischen Namen — in Ostrau hat er die schmerzliche Erfahrung machen müssen, daß die Gerichte seinen Versicherungen sehr ungläubig gegenübergestanden haben. Er hat nämlich schon achtmal Gelegenheit gehabt, diesen Unglauben feststellen zu können. Nun steht er wieder vor Gericht, um sich wegen Diebstahls im Rückfalle zu verantworten Die Anklage behauptet, er habe Magnolienblätter und drei Drahtgeflechte in Herzform am 11. April v. J. gestohlen. Kurz und bestimmt sagt der Unaussprechliche: „Ich weiß nichts von dem Diebstahl! Das andere können die Zeugen sagen, denn geglaubt wird mir überhaupt nichts!"

Der Richter möchte aber doch wissen, wie und wann er zu den Magnolienblättern und zu den Drahtgeflechten gekommen ist. Da nun wurde es durch K. offenbar, daß er seiner am 13. März v. J. gestorbenen Frau ein Kranzopfer hatte bringen wollen. Einen großen Kranz sollte die Dahingeschiedene auf ihrer Ruhestätte haben. Ein ehrendes Zeugnis seiner Gattentreue. Max K. sagt es bewegten Tones. „Ein solcher Kranz", bemerkt er weiter „kostet beim Gärtner 17 M. Ich konnte mir ihn selbst billiger herstellen. Darum kaufte ich die Magnolienblätter in Leipzig". Wie er in der ersten Vernehmung dem Oberlandjäger mitgeteilt hat, hätte er die „Herzen", die Drahtgeflechte, auf der Straßenbahn zwischen Halle und Merseburg von einem Unbekannten gekauft.

Die arme Frau K. ist aber doch nicht zu dem Kranze auf ihrem Grabe gekommen, denn Max hatte sich anders besonnen und die Magnolienblätter für 6 M. an einen Gärtner weiter verkauft. Gattentreue! Der Schwiegermutter hätten die Blätter im Hause zu sehr gerochen.

*

Der Bestohlene, ein Großpflanzenhändler war mit seinem pflanzenbeladenen Auto nach Porbitz gekommen, um in einem Hause ein Paket mit Ware abzugeben. Er sah noch, wie ein Radler um sein Auto umherstrich, hatte aber keine Arg. Als er nun das 10 Pfund schwere Paket mit braunprägnierten Magnolienblättern, aus denen 5 große Kränze hätten gefertigt werden können, dem nächsten Besteller aushändigen wollte, war es mit drei Drahtgeflechten „Herzen" verschwunden. Diese Art Drahtgeflechte, um die es sich hier handelt, sind nur im Spezialhandel und ganz und gar nicht auf dem vom Angeklagten angedeuteten Wege zu haben. Ein solches, ganz neues „Herz" wurde noch bei K. gefunden.

Unter Annahme mildernder Umstände, weil der Wert des Gestohlenen kein hoher war und K. einige Jahre sich unbestraft gehalten hat, wurde wegen Rückfalldiebstahls auf 4 Monate Gefängnis erkannt.

*

Der kann noch gut werden.

In Untersuchungshaft in Weißenfels befindet sich der 23jährige Kellner Erich H. Er ist bis jetzt wegen Unterschlagung zweimal bestraft worden. Er scheint ein sehr leichtsinniges Blut zu sein, macht sich offenbar gar keine Gedanken darüber, daß sein, von jedem Verantwortungsgefühl freies Verhalten ihn auf die schiefe Bahn des Verbrechens treibt. Bei ihm ist keine Rede davon, daß die Not seinen Sturz in die Tiefe verschuldete.

Auf Empfehlung aus Halle stellte Gastwirt B. in Rössen den Kellner H. als Kellner am 3. April v. J. ein. Bis zur Polizeistunde war H. in der Wirtschaft tätig. Die Tageseinnahme betrug über 100 M., wovon dem Kellner 12,50 M. Verdienst zustanden. Abgerechnet wurde an diesem Abend nicht mehr, Herr B. glaubte, daß H. das am folgenden Morgen erledigen würde. Allein morgens war Erich mit dem ganzen Gelde verschwunden. Dieser hat sich darauf wieder nach Halle gewandt, wohnte bei einem Kollegen und entwendete dem eingn guten Anzug und ein Oberhemd. Außerdem hat er in Köthen 45 M. unterschlagen. Das Urteil lautete auf 6 Wochen Gefängnis, wovon 2 Wochen, durch die Untersuchungshaft verbüßt, abgerechnet werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300317-15/fragment/page=0004

Aus der Heimat

Zum Fachschen Mühlenbrand.

Welbsleben. Zu dem Brande der Fachschen Mühle, von dem wir vor einigen Tagen berichteten, wird noch bekannt: Als Entstehungsursache vermutet man, daß in einem Aspirationsrohr ein Windflügel, der die staubige Luft von den Maschinen abzusaugen hat, durch Anschlagen Funken bildete, die den Mehlstaub zur Explosion brachten. In der Mühle wurde zur Zeit des Brandausbruches noch gearbeitet. Im Mühlengebäude alleln sind sämtliche Maschinen zerstört und etwa 600 Zentner Getreide, Mahlgut und fertiges Mehl vernichtet. Im angrenzenden Speicherraum sind durch Rauch- und Wassermengen ebenfalls große Mengen unbrauchbar geworden. Der Schaden ist sehr groß.

Der Mordversuch vor dem Gerichtsgebäude.

Naumburg. Gegen Frau Magdalene Stützer aus Gernstedt, die sich zurzeit im Gerichtsgefängnis in Naumburg in Untersuchungshaft befindet, ist vom Landgericht in Naumburg die Voruntersuchung wegen versuchten Mordes eröffnet worden. Frau Stützer schoß, wie gemeldet, kürzlich nach einem Termin vor dem Gerichtsgebäude in Naumburg auf den Wirtschaftsgehilfen Rudolf Schellhorn, der, angeklagt des Sittlichkeitsverbrechens gegen Frau St., freigesprochen war. Sch. hat einen flachen Oberschenkelschuß ohne Gefäß- und Knochenverletzungen davongetragen und befindet sich im Städtischen Krankenhause in Naumburg.

Noch eine kostspielige Fuchsjagd.

Günthersdorf. Ein hiesiger Einwohner bemerkte in der Günthersdorfer Flur ein seltsames Tier. Er hielt es für einen Fuchs und wollte es einfangen. Ein anderer Einwohner schloß sich ihm an, und eine wilde Jagd begann. Leider ist es nicht gelungen, das Tier lebend einzufangen, denn der zweite Verfolger schlug es tot, als es in einen Garten flüchten wollte und sich dabei zwischen zwei Zaunlatten festklemmte. Wie sich herausstellte, handelte es sich um einen Blaufuchs, der einer kürzlich gegründeten Markranstädter Blaufuchsfarm entlaufen war. Der Verlust für den Besitzer ist recht empfindlich, denn das Tier, eine belegte Fähe, stellte einen Wert von mehreren tausend Mark dar. Das Tier soll so zahm gewesen sein, daß es aus der Hand fraß. Da der Geschädigte Schadenersatzansprüche stellt, kann die Jagd für den Täter sehr teuer werden.

Auf der Suche nach Wasser.

Friedrichsschwerz. Eine Kommission, bestehend aus dem Landrat des Saalkreises, dem Regierungsdirektor aus Merseburg, einem Vertreter des Landesbauamtes und einem bevollmächtigten des Brachwitzer Domänenpächters, weilte am Donnerstag hier zu einem Lokaltermin wegen des Baues einer Wasserleitung. Oberamtmann Wenzel hatte als Pächter der Domäne Prachwitz Einspruch gegen Wasserentnahme aus der Ellernquelle erhoben, weil ihm dadurch Wasser zur Berieselung seiner Aecker entzogen werde. Die Regierung zu Merseburg hatte dem Einspruch stattgegeben. Es wurde an Ort und Stelle beschlossen, an den Stellen im Unterdorf, die Major a. D. Beil (Gröbers) mit Hilfe der Wünschelrute als stark wasserhaltig bezeichnete, Bohrungen zu veranstalten, um bei Erfolg an einer dieser Stellen die Pumpstation zu errichten. — Mit der Wünschelrute stellte man fest, daß keiner der drei Dorfbrunnen auf einer Wasserader angelegt ist, daß die Ortseinwohner also seit Gründung des Dorfes im Jahre 1769 von Sickerwasser leben. So erscheint denn die entsetzliche Wasserknappheit jedes Sommers nicht mehr verwunderlich, und die Dringlichkeit des Wasserleitungsbaues ist erwiesen.

Für 30000 Mark Goldwaren gestohlen.

Leipzig. In der Nacht zum Sonnabend wurde ein Einbruch in das in der Theaterpassage gelegene Juweliergeschäft von Hugo Schuricht ausgeführt. Den Dieben fielen Wertsachen im Gesamtwert von etwa 30 000 Mark Einkaufspreis in die Hände.

Die Einbrecher haben ein Stück der Glasscheibe der Eingangstür zu dem Juwelierladen ausgebrochen. Durch dieses Loch sind sie in den Laden eingedrungen. Sie haben eine große Anzahl Brillantringe gestohlen, die auf einem Tuch ausgebreitet lagen. Außerdem haben sie den Mitteleil des Schaufensters ausgeräumt, wobei ihnen Krawattennadeln und Trauringe in die Hände gefallen sind. Die Einbrecher sind jedenfalls bei ihrer Arbeit gestört worden; denn sie haben einen großen Teil der Brillantringe und Goldwaren liegen gelassen. Für die Sachkenntnis der Einbrecher spricht, daß sie die unechten Uhren verschmähten. Es wird angenommen, daß es sich um Berliner Juwelendiebe handelt.

*

Bockenem (Harz). An dem Gastwirt Runge in Harz wurde nachts ein Raubüberfall ausgeführt. R. hatte zufällig eine große Summe Geld bei sich, da er am nächsten Tage eine Rechnung zu begleichen hatte. Die Mitbewohner Runges hatten sich bereits zur Ruhe begeben, als die Räuber durch ein Fenster eindrangen. Zwei Schecks im Werte von 1000 M. warfen die Räuber dem Ueberfallenen vor die Füße. Da die Fensterscheibe durch die die Räuber eindrangen, mit einem Diamanten geritzt und das Glas sorgfältig mit Handschuhen entfernt worden war, kann es sich nur um gewiegte Berufseinbrecher handeln. Ein Auto, das die Nacht auf der Landstraße nach Bönnten am Ortseingang stand, wird mit dem Raubüberfall in Verbindung gebracht. Nach bisherigen Feststellungen sind etwa 800 Mark Bargeld entwendet worden.

*

Unterschlagungen im Verkehrsverein.

Magdeburg. Bei der letzten Bilanz des Magdeburger Verkehrsvereins wurde ein Verlust von 48 000 Mark festgestellt, dem nur 11 000 Aktiven gegenüberstehen. Beteiligt an dem Verlust ist die Disconto-Gesellschaft mit 30 000 Mark, die Magdeburger Straßenbahn mit 6000 Mark, das Stadttheater mit 4000 M. und das Mitteleuropäische Reisebüro mit rund 8000 Mark. Der Verkehrsverein wirtschaftete mit einem städtischen Zuschusse von jährlich 20 000 Mark. Der Umsatz an Fahrkarten betrug im Jahre 1920 allein 0,5 Millionen Mark. An dem Fehlbetrag sollen neben einer schlechten und unübersichtlichen Geschäftsführung auch Unterschlagungen die Schuld tragen.

*

Einbruch ins Arbeitsamt.

Zeitz. In der Nacht zum Sonnabend wurde in die Büroräume des hiesigen Arbeitsamtes ein Einbruchsdiebstahl verübt. Den Tätern fiel nur ein geringer Geldbetrag (Wechselgeld) in die Hände, da das Arbeitsamt alle Gelder im Nachttresor der Stadtsparkasse aufbewahrt. Beim Verlassen des Gebäudes wurden sie von dem Hausmann des Arbeitsamtes überrascht. Sie schlugen mit Stöcken auf den Hausmann ein, und so gelang es ihnen, unerkannt zu entfliehen.

Zur großen Armee.

Brachwitz. Der Veteran Vater Rumpold, Ehrenmitglied des Brachwitzer Krieger- und Landwehrvereins, ist im hohen Alter von fast 91 Jahren sanft entschlafen. Er war einer der wenigen noch, die auf den Schlachtfeldern Deutschlands Kaiserkrone errungen haben. Am Volkstrauertag ist er zur ewigen Ruhe getragen worden. Er war bis zuletzt rüstig, machte Fußmärsche von Brachwitz nach Trotha und zurück, und, wenn es sein mußte, am selben Nachmittag noch den weiten Weg nach Wettin.

Morphiumrezepte.

Gera. Vor dem Schöffengericht kam hier eine nicht alltägliche Frage zur Verhandlung. Angeklagt war der Arzt Dr. Jakobi in Wünschensdorf. Er wurde beschuldigt, einen Weidaer Morphinisten durch Verabreichung von Morphium gesundheitlich geschädigt zu haben, und Morphiumverfürzungen aus Interesse an seinem Gewinn unnötig lange fortgesetzt zu haben. Der Morphinist selbst hatte Dr. Jakobi zur Anzeige gebracht, als ihm dieser für seine Behandlung eine Rechnung über 1000 M. überreicht hatte. Das Gutachten des Prof. Dr. Berger (Jena) erblickte in der Handlung des Beschuldigten eine Fahrlässigkeit, da der fortgesetzte Morphiumgenuß schließlich zum Zusammenbruch des Patienten führte. Der Staatsanwalt beantragte 1000 M. Geldstrafe oder zwei Monate Gefängnis. Das Urteil lautete auf 500 M. oder einen Monat Gefängnis. Dr. Jakobi will Revision einlegen.

Garagensteuer ist unzulässig.

Gera. Gegen die vom Geraer Stadtrat beschlossene Großgarten- und Garagensteuer hatte das Ministerium des Innern Einspruch erhoben, da sie insofern nicht mit dem Reichs- und Landesrecht übereinstimmten, als die Garagensteuer der Reichskraftwagensteuer und die Großgartensteuer der Landesgrundsteuer entspräche. Das thüringische Oberverwaltungsgericht hat nunmehr diesem Einspruch stattgegeben, so daß beide Steuern damit aufgehoben sind.

Erwerbslosenkrawalle im Rathaus.

Der Wohlfahrtsdezernent zum Rücktritt gezwungen.

Rudolstadt. Der öffentlichen Sitzung des Stadtrates am Donnerstag wohnte eine große Anzahl von Erwerbslosen bei, die während der Verhandlungen zweier ihrer Anträge lärmende Kundgebungen veranstalteten. Die Anträge richteten sich gegen den Dezernenten des Wohlfahrtsamtes, Beigeordneten Zange, dessen Entfernung aus dem Wohlfahrtsamt die Erwerbslosen forderten. Der Beigeordnete erklärte, er sei zum Rücktritt, von Herzen gern bereit, da man damit eine schwere Bürde von ihm nehme. Er hat darauf das Wohlfahrtsdezernat, das er Jahre hindurch verwaltet hat, dem Stadtvorstand zur Verfügung gestellt. Als der Erwerbslosen-Lärm während der Sitzung immer größer wurde, sah sich der Vorsitzende des Stadtrats genötigt, die Sitzung vor der Zeit zu schließen und den Saal räumen zu lassen. Die Erwerbslosen entfernten sich unter Schmährufen auf den Stadtvorstand.

Nachwirkung des Schmalix-Skandals.

Erfurt. Obwohl der stellvertretende Präsident Schmalix, der bekanntlich von fünf Sitzungen ausgeschlossen worden ist, nicht anwesend war, kam es im Stadtparlament wiederum zu einem großen Krach. Er wurde inszeniert von den „großdeutschen" Gesinnungsfreunden des Herrn Schmalix, die dem Vorsitzenden vorwarfen, er ginge gegen die Kommunisten nicht mit demselben Schneid vor, wie er gegen ihren Fraktionschef vorgegangen sei. Die „Großdeutschen" zogen unter Protest ab. Die Sitzung mußte unterbrochen werden, und schließlich legte der Vorsitzende sein Amt nieder. Er hatte dieses Amt Schmalix und seinen Getreuen zu verdanken, und dieselben Leute zwingen ihn nun durch ihre Haltung, es wieder abzugeben.

Selbstmord eines Schupowachtmeisters.

Thale. Die Personalien des am Montag im Eisenbahnpark aufgefundenen Toten konnten jetzt ermittelt werden. Es handelt sich um den 27jährigen Schupowachtmeister Otto Chors aus Bochum, der sich am 2. März von seinem Standort entfernte und seitdem ziel- und planlos in der hiesigen Gegend umherirrte. Gegenüber Kameraden in Bochum hatte er vor seinem Verschwinden Selbstmordabsichten geäußert. Die Leiche wurde nunmehr von der Staatsanwaltschaft zur Beerdigung freigegeben. Der Tote war Linkshänder und hat auch den tödlichen Schuß mit der linken Hand abgegeben.

STEINMETZ-BROT

ist das beste Vollkornbrot, weil nach dem Steinmetz-Naß-Schälverfahren die schmutzige Holzfaser und die bitteren Cerealinstoffe vom Getreidekorn losgewaschen werden, ohne den vitaminreichen Keim zu zerstören. Bedeutende Aerzte und Wissenschaftler empfehlen deshalb Steinmetz-Brot, weil es die für den Aufbau des Körpers nötigen Nährsalze und Vitamine in natürlicher Form enthält.

Gebr. Schubert, Halle (Saale), Großbäckerei u. Mühlenwerke

Herrenmenschen.

Roman von Gert Rothberg.

Urheberschutz der Stuttgarter Romanzentrale E. Ackermann, Stuttgart.

(18. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

20. Kapitel.

Christa war nun doch nach Bayern gegangen. Sie wollte nichts Liebes mehr sehen. Frau Ahrens ängstigten die krankhaft großen traurigen Augen. Ihr wurde erst wohler, als sie den Brief an Christas Vater geschrieben hatte. Sie weilten schon ein paar Wochen am Starnberger See. Der Mai war gekommen mit all seiner Blütenpracht.

An einem unbeschreiblich schönen Sonntagmorgen wurde Christas Söhnchen geboren. Mit munterem Geschrei begrüßte er die Welt. Als man ihn später Christa reichte, brach ein Strahl von Mutterliebe und Glück aus ihren Augen. Sie küßte seine geballten Händchen und flüsterte: „Mein Kind, mein süßes Kind."

Christas steter Aufenthalt an der frischen Luft hatte ihre Gesundheit sehr gekräftigt. So erholte sie sich zu Frau Ahrens Freude ziemlich rasch. Die alte Dame mußte nur immer zureden, daß Christa den kleinen Schreihals nicht den ganzen Tag auf ihren Armen herumschleppte und ihn so maßlos verwöhnte.

Die alte Dame fühlte sich glücklich in der Sorge um die beiden. Das Kind hatte von der jungen Mutter nur die tiefblauen Augen geerbt, sonst war es dem Vater wie aus dem Gesicht geschnitten. Christa sah es, aber kein Wort kam darüber über ihre Lippen. Sie war glücklich im Besitze ihres Kindes. Ihr gehörte es, ihr ganz allein.

Eines Tages kam Christas Vater. Sie sah ihn mit feuchten, glücklichen Augen entgegen. Er schloß sie in seine Arme. Dann aber sah sie die Ungeduld in seinen Zügen und führte ihn zu dem Kinde.

Nickisch sah schweigend auf seinen kleinen Enkelsohn, der unzufrieden das Gesicht hin und her schob und mit den geballten Händchen daran rieb. Behutsam strich die Hand des Großvaters über das Köpfchen. Da fiel eine große Träne aus den Augen des alten Mannes. Christas weiches Herz zuckte auf in kindlicher Liebe und sie schmiegte ihre warme Wange an seine Hand.

Er zog das Tuch hervor und tat, als sei ihm etwas ins Auge gekommen. „Christa, das ist das Schönste, was mir noch geschehen konnte." Dann aber sagte er ernst: „Christa, erschrick nicht. Dietz ist mitgekommen, er wartet im Gasthof."

Da wurde Christas liebes Gesicht eisig. „Vater," sagte sie gequält, „warum hast du mir das angetan? Ich freute mich so über dein Kommen. Ich kann Dietz nicht sehen, was hätte es für einen Zweck."

„Dietz liebt dich, Christa."

Sie lachte bitter auf, und dieses Lachen schnitt ihm ins Herz. „Dietz kann ohne andere Frauen nicht sein, so laß ihn," sagte sie mutlos. „Ich zürne ihm nicht, aber ich will ihn auch nicht sehen."

Ihr Vater griff nach ihrer Hand. „Christa, man darf sein Empfinden auch nicht übertreiben. Zugegeben, Dietz hat leichtsinnig gehandelt, aber daran warst du selbst mit schuld. jener Dame in St. Moritz. Dietz hat mir Wir wissen von deinem Zusammentreffen mit alles gesagt. Sie suchte ihn auf und ich selbst war Zeuge seiner Unterredung mit ihr und weiß deshalb genau, daß jene Dame längst kein Recht mehr hatte, wenn sie es überhaupt jemals besaß, zu behaupten, seine Liebe gehöre ihr. Ich habe Schloß Berbershöhe gekauft und Dietz bewirtschaftet es. Er widmet sich auf meinen Wunsch noch weiterhin seinem Sport. Dietz ist ein ernster Mann geworden. An dir ist es jetzt, endlich den Weg zu finden, der euch wieder vereinigen kann. Und dieser liebe kleine Kerl hier müßte das zuwege bringen können, wenn dein Herz noch nicht ganz verhärtet ist gegen Dietz."

Christa hatte während der eindringlichen Rede ihres Vaters den Kopf tief gesenkt. Ihre Liebe war ja nicht gestorben, nein, o nein. Wenn sie nur Vertrauen hätte haben können zu Dietz, aber sie fand es nicht mehr.

Ihr Vater sagte: „Christa, soll Dietz umsonst warten? Es ist sein Sohn, du darfst ihm nicht verwehren, zu kommen. Was also soll ich ihm sagen lassen?"

Christa kämpfte einen schweren Kampf mit sich, dann sagte sie: „Er soll kommen, Vater, ist kann ihm sein Kind nicht vorenthalten."

Er zog sie zu sich empor und sah ihr tief in die Augen. „Und du, Christa?"

Da klammerte sie sich an ihn, als ob sie Schutz suche vor sich selbst. „Ich liebe Dietz Vater, ich habe nur kein Vertrauen mehr, kann keins mehr haben. Dietz hat mir zu weh g. an. du kannst das alles nicht verstehen, Vater. Aber ich habe namenlos gelitten um ihn und ich erträge ein zweites Mal das alles nicht mehr"

Er streichelte sie. „Ich irre mich nicht, Christa. Würde ich Dietz lieben wie meinen eigenen Sohn, wenn er es nicht verdiente? Es wäre der erste Mensch, dem es gelänge, mich zu täuschen. Darf ich also Dietz rufen?"

Sie konnte nicht antworten, sie nickte nur. Der Vater verließ das Zimmer.

Kurze Zeit darauf hörte Christa einen raschen Schritt. Sie mußte sich setzen, die Knie zitterten ihr zu sehr. Die Tür wurde hastig geöffnet und Dietz stand auf der Schwelle. Er zog die Tür hinter sich zu und eilte zu ihr.

„Christa, meine geliebte Christa, verzeih mir endlich." Er lag vor ihr auf den Knien und vergrub den Kopf in ihren Schoß.

Sie strich mit zitternden Händen über sein blondes Haar.

Da erhob er sich und zog sie an sich. Die Außenwelt hatte aufgehört, für Christa zu sein. Denn Dietz küßte ihre Lippen zart und werbend, nicht mit der fordernden Leidenschaft, die sie so zurückgestoßen hatte, und küßte sie wieder und wieder.

Da tönte plötzlich ein durchdringendes Stimmchen hinter dem weißen Vorhang hervor und Dietz hob den Kopf. Christa lächelte und machte sich rasch frei aus seinen Armen. Mit raschen Schritten ging sie zu dem weißen, breiten Korbwagen. Sie nahm das weiße Bündel aus den Kissen und hielt es Dietz entgegen. Er nahm es behutsam in seine Arme. Dann blickte er lange stumm auf seinen Sohn, der den Vater mit großen, blauen Augen verwundert anblickte. Dietz küßte sein Kind zärtlich. In diesem Moment trat Nickisch wieder zur Tür herein. Befriedigt blieb er stehen. So war ja alles gut geworden.

Sie saßen dann alle, auch Frau Ahrens mit, gemütlich und glücklich beisammen. Nickisch sah in Christas rosiges Gesicht und meinte: „Trotzdem Christa sich vorzüglich erholt hat, wäre es mein Wunsch, wenn sie den Sommer, sagen wir etwa acht Wochen, noch hier verlebte."

Er beachtete Dietz' bittende Blicke nicht und fuhr fort: „Die Luft hier scheint doch auch dem Kleinen vorzüglich zu bekommen. Dietz will noch verschiedene Neuerungen betreiten, zudem ist jetzt auf Berbershöhe Arbeitshochdruck, so daß ich das für das Beste halte."

Crista sah des Vaters Augen mit warmer Liebe und Fürsorge auf sich gerichtet und sie wußte, daß nur die Sorge um sie ihn so sprechen ließ.

Dietz mußte seinem Schwiegervater recht geben, er drückte verstohlen seine Hand. Christa sowohl wie er wußten, daß der alte

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300317-15/fragment/page=0005

Ausbau von Schule und Kirche.

Brachwitz. Die alte Schule wird zurzeit einem Ausbau unterzogen, der schon vor langer Zeit von der Gemeindevertretung und dem Gemeindekirchenrat beschlossen wurde. Es zeigte sich immer mehr das dringende Bedürfnis einer Vergrößerung der Dienstwohnung des Lehrers und Kantors. Auch das altehrwürdige Gotteshaus wird bald einem eingreifenden Um- und Ausbau unterzogen werden. Da es im Innern fast baufällig zu nennen ist, hat die Regierung als Patron der Kirche wie auch das Konsistorium in Magdeburg ihre geldliche Unterstützung zugesagt.

Baumfrevel.

Laucha. In der letzten Zeit sind wiederholt von neugepflanzten Obstbäumen an der Balgstädter und Kirchscheidunger Straße die Kronen abgebrochen worden. Der Magistrat setzt jetzt für die Ermittlung der Täter eine Belohnung von 100 M. aus.

Krammetsvogel-Durchzug.

Pretzsch a. d. E. Die Krammetsvögel oder Wacholderdrosseln kehren jetzt in die nordischen Wälder zurück. Eine Gesellschaft von zweihundert Stück wurde am Sonnabend, dem 15. März, auf den hohen Bäumen des hiesigen Schloßparkes angetroffen, von wo aus sie in flachen Bogenlinien auf die benachbarten Elbwiesen flogen. Sie waren sehr scheu und schackten fast wie Elstern. Auf dem Frühjahrszuge haben sie es nicht so eilig wie auf der Herbstwanderung. Da ihnen erfahrungsmäßig die hiesige wiesen- und parkreiche Gegend zusagt, machen sie hier alljährlich mehrere Tage Rast. Der Krammetsvogelfang ist nur vom 21. September bis 31. Dezember gesetzlich gestattet.

Zuchtviehversteigerungen.

Naumburg. Der Verband für die Zucht des schwarzbunten Tieflandrindes in der Provinz Sachsen veranstaltete am Mittwoch mit Unterstützung der Landwirtschaftskammer seine 206. Zuchtviehversteigerung. Insgesamt waren zu dieser Versteigerung 40 Bullen aufgetrieben, die restlos im ersten Versteigerungsgang zum Durchschnittspreise von 830 RM. verkauft wurden. Ihren Besitzer wechselten zum Preise von über 1000 RM. 6 Bullen, 800—1000 RM. 12 Bullen, 700—800 RM. 16 Bullen, unter 700 RM. 5 Bullen. Infolge der verhältnismäßig guten Qualität des Auftriebes sah sich die Verbandsleitung genötigt, insgesamt 11 Ankaufsbeihilfen zu vergeben. Kat.-Nr. 13, ein von Köppen, Wust gezüchteter „Herero 7318" — Sohn, wüchsig, tief, mit bester Rückenlage, gutem Becken und ausgezeichnetem Fundament ging zum Preise von 1400 RM. in den Besitz des Domänenpächters Cornelius-Haynsburg über. Zum Preise von 1100 RM. erwarb die Stierhaltungsgenossenschaft Knapendorf, Krs. Merseburg, den wüchsigen Bullen Kat.-Nr. 31, gezüchtet von Fr. Weber, Gr.-Engersen. Dieser Bulle wird infolge seiner guten Abstammung — die Mutter „Quelle" ist auf der D. L. G.-Ausstellung prämiiert und infolge ihrer Milchleistung von über 8000 Kilogramm in das Deutsche Rinderleistungsbuch eingetragen worden — die Knapendorfer Zucht mit Sicherheit vorwärtsbringen können. Bullenkäufer traten vor allem aus den in der Nachbarschaft des Auktionsortes gelegenen Kreisen Weißenfels (12 Bullen), Naumburg (6 Bullen), Merseburg (5 Bullen), Querfurt (3 Bullen), Saalkreis (3 Bullen) auf. Auch nach Thüringen und Sachsen wurden einige Bullen verkauft.

Große Nutz- und Zuchtviehversteigerung in Neumburg.

Naumburg. Die Viehverkaufsvereinigungen der Altmark veranstalten mit Unterstützung der Landwirtschaftskammer am Mittwoch, den 26. März 1930, vorm. 11 Uhr in Naumburg, Artilleriekaserne, eine große Nutz- und Zuchtviehversteigerung. Zum Auftrieb gelangen etwa 80 hochtragende Färsen und junge Kühe des schwarzbunten Tieflandschlages. Die Tiere sind sämtlich vorbesichtigt und kommen aus den gesunden, milchreichsten Herden der Altmark. Bei der Auswahl ist dafür Sorge getragen werden, daß nur Tiere zu dieser Auktion gebracht werden, die aus Ställen stammen, in denen kein seuchenhaftes Verkalben und keine Euterkrankheiten herrschen. Es kann berichtet werden, daß eine in der Güte gleiche Versteigerung bislang in Naumburg noch nicht stattgefunden hat. Kataloge für diese Versteigerung versendet auf Wunsch kostenlos das Tierzuchtamt Naumburg in Halle a. S., Kaiserstraße 7.

Milchpreisermäßigung.

Magdeburg. Mit Wirkung vom Montag, dem 17. März wird der Kleinhandelsverkaufspreis für 1 Liter Vollmilch auf 28 Pfennige festgesetzt. Vom gleichen Tage ab beträgt der Preis für 1 Liter Flaschenmilch 33 Pfennige.

Thüringen kürzt Beamtenanwärter-Gehälter.

Weimar. Das thüringische Staatsministerium hat die Unterhaltungszuschüsse und Vergütung für Beamtenanwärter vom 1. April ab herabgesetzt. Die Kürzungen betragen für Beamtenanwärter des einfacheren Bureaudienstes 11 Proz. im zweiten Dienstjahr und 20 Proz. im dritten Dienstjahr, für solche des gehobenen mittleren Dienstes 10 Proz. im zweiten und 17 Proz. im dritten Dienstjahr. Für Anwärter des höh-en Dienstes betragen sie 11 Proz. im zweiten und 20 Proz. im dritten Dienstjahr. Auch die Vergütungen der Schulamtskandidaten sind herabgesetzt worden. Hier erreichen die Kürzungen etwa 15 Proz. Die Vergütungen der Versorgungsanwärteer sind unverändert geblieben.

*

Keine Besserstellung der akademischen Volksschullehrer.

Dessau. Ministerpräsident Deist machte in einer öffentlichen Rede über den anhaltischen Haushalt 1930 einige Ausführungen, in denen er sich mit der vom Anhaltischen Lehrerverein geforderten Besoldung der akademisch vorgebildeten Volksschullehrer (nach dem Vorbild Sachsens) auseinandersetzte. Die neue Besoldung würde für 900 Lehrer in Frage kommen, was einer Gehaltssteigerung von jährlich rund 2 Mill. M. entsprechen würde. An anhaltischen Verhältnissen gemessen, so führte der Ministerpräsident aus, bedeute das eine Verdoppelung der staatlichen Gewerbesteuer, und sie würde wohl niemand — auch wenn der ganze Anhaltische Landtag nur aus Lehrern bestände — als tragbar bezeichnen können.

*

Abiturienten-Hochflut.

Halberstadt. An den drei höheren Lehranstalten für Knaben erhielten jetzt zusammen 85 Oberprimaner das Reifezeugnis. Das ist gegenüber den Reifeprüfungen früherer Jahre eine Rekordzahl. Von den 85 Abiturienten will mehr als die Hälfte ein akademisches Studium ergreifen, und zwar werden Medizin und Theologie am meisten begehrt. 12 wollen eine pädagogische Akademie beziehen und 10 sich dem höhere nBeamtendienst zuwenden.

*

Auch Kassel muß die Steuern erhöhen.

Kassel. Der städtische Haushalt 1929 schließt mit 0,8 Mill. M. Fehlbetrag, wodurch die Gesamtfehlbeträge der letzten Jahre auf 4,8 Mill. M. steigen. Zur teilweisen Abdeckung ist notwendig Erhöhung der Grund- und Gebäudesteuer von 375 auf 425 Proz., der Gewerbekapitalsteuer von 1500 auf 1600, der Berufsschulbeiträge von 33,5 auf 50 Proz. Für Neubauten wird eine Steuer von 100 Proz. der staatlichen Grundvermögensteuer eingesetzt, die eine Mieterhöhung von 4 Proz. auf Neuwohnungen bedingt. Auch die Kanalbenutzungssteuer soll erhöht werden. Die gesamten Steuererhöhungen sollen rund 1 Mill. M. bringen.

Ein neuer Bürgermeister.

Löbejün. In der am Freitag abgehaltenen Stadtverordnetenversammlung wurde der Bürgermeister in Radegast, Herr Engel, zum Bürgermeister unserer Stadt gewählt. Er erhielt von den bürgerlichen und sozialistischen Abgeordneten 8 Stimmen. Der kommunistische Kandidat erhielt 6 Stimmen. Als Beigeordneter wurde der bisherige Beigeordnete Heyer wiedergewählt.

*

Schraplau. (Um die neuzubesetzende Bürgermeisterstelle) der Stadt Schraplau haben sich 128 Kandidaten beworben. In einer Stadtverordnetensitzung wurde eine fünfgliedrige Kommission gewählt, die die Sichtung der Bewerbungen vornehmen soll. Unter den Bewerbern finden sich auch zwei Schraplauer: der frühere Sparkassenobersekretär Hermann Schlanstedt und Stadtverordneter Kaufmann Hielscher. Ferner stehen in der Bewerberliste der Amtsvorsteher Emil Boblenz aus Stedten und der Kreissekretär Soozmann aus Unterröblingen.

Meisterschaftsflug für Brieftauben.

Nordhausen. Die Harzer Brieftauben-Reisevereinigung, der vierzehn Vereine aus den Städten am Süd- und Nordharz angehören, hielt ihre Frühjahrsversammlung ab. Es wurde mitgeteilt, daß der diesjährige Meisterschaftsflug die Strecke Cottbus-Insterburg hat. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt. Aus den vielfachen Beschlüssen sei noch mitgeteilt, daß die Sommerversammlung in Sangerhausen stattfinden soll. Im Herbst wird in Hettstedt eine Ausstellung veranstaltet.

Burg Lauenstein verpachtet.

Probstzella. Die Mantelburg, deren heutige Innen- und Außengestaltung das Verdienst des Dr. E. Meßmer, Lauenstein, ist, wird ab 1. April einen Pächter für den gesamten Wirtschaftsbetrieb erhalten. Dr. Meßmer wird aber auch weiterhin die Oberleitung der kunsthistorischen Sammlungen behalten.

Das Lastauto in der Wohnstube

Holleben. Am Dorfausgange ereignete sich in den Nachmittagsstunden des Sonnabend ein Verkehrsunfall. Die Straße verläuft hier nach der Häuserseite zu, derartig schräg, daß schon öfters Fuhrwerke ins Rutschen gerieten. So erging es einem vollbeladenen Lastkraftwagen einer hallischen Firma G., der an dieser Stelle ein Geschirr überholte. Infolge der schlüpfrigen Beschaffenheit des Pflasters rutschte der schwere Wagen seitlich ab und fuhr mit voller Wucht gegen die Giebelwand des Volkland-schen Hauses. Ein massiv steinerner Vorbau, sowie ein Teil Mauer wurden glatt wegrasiert. Der Bewohner des Hauses, der 90jährige Gendarmeriewachtmeister i. R., Volkland, hatte soeben seinen Platz, in dem Vorbau, wo er die Zeitung las, verlassen und befand sich erst wenige Schritte davon entfernt, als plötzlich unter furchtbarem Krachen Mauer und Fenster einstürzte. Das Lastauto, das wunderbarerweise völlig intakt geblieben war, wurde mit Hilfe eines von Herrn Gutsbesitzer Beck zur Verfügung gestellten Treckers aus der Senkung wieder auf die Straße befördert, und konne in den Abendstunden seine so unfreiwillig unterbrochene Fahrt fortsetzen. Wie leicht hätte der Unfall ein Menschenleben kosten können!

Löffelschlucker.

Magdeburg. Wir berichteten bereits über die Aufklärung zahlreicher Garten- und Laubendiebstähle, die in den letzten Wochen hier verübt wurden. Als Täter konnten von der Polizei insgesamt fünf Personen festgenommen werden. Der Rädelsführer, ein Arbeiter Paul Rothe, hat nun im Justizgefängnis einen Löffel verschluckt. Er wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, doch ging dort nach kurzer Zeit der Löffel auf natürlichem Wege ab, so daß man den Einbrecher wieder in das Gefängnis zurücktransportieren konnte. Rothe hatte auf längere Krankenhausbehandlung spekuliert, er hoffte, dadurch Gelegenheit zur Flucht zu finden.

Unter-Nessa. (Notlandung.) Am Sonntagnachmittag landete dicht bei der Zeitzer Chaussee ein Sportflugzeug auf dem Felde, das für eine Schokoladenfabrik Reklame flog und von Hohenmölsen her kam. Der Flug war höchst unsicher und tief. Die Landung war aber glatt. Nach Behebung des Schadens konnte der Flieger in kurzer Zeit wieder glatt starten.

Hettstedt. (Aufhebung des Zollamts.) Ab 1. April wird das hiesige Zollamt aufgehoben und der Hebebezirk des Zollamts dem Zollamt Eisleben zugeteilt.

Neue Bücher.

J. Stenzel, Christenverfolgung in Rußland. Das wahre Gesicht des Bolschewismus. Berlin W. 9. Martin Warneck Verlag. — Hier schreibt ein Mann, der die Verhältnisse aus eigener Anschauung kennt und durch zahlreiche Belege aus russischen Dokumenten bezeugt. Interessante Schlaglichter fallen auf Politik und Wirtschaft in Rußland, aebr die Hauptsache ist dem Verfasser die Grundanschauungen und Grundaufgaben des Bolschewismus über die Vernichtung aller Kirchen und Religionen zu zeigen. Mit Schaudern liest man, was er hier aus verschiedenen Dekreten anführt, um dann zu Einzelheiten bei Ausführung der Pläne überzugehen.

Bis in die Vorgänge der allerletzten Zeit leuchtet der Verfasser hinein und immer sind es Tatsachen, durch Belege erhärtet, die er uns zeichnet.

Wir können nur dringend wünschen, daß diese Schrift in weitesten Kreisen gelesen wird, vielen werden dann erst die Augen aufgehen über das, was sich zurzeit in Rußland abspielt und was andere Länder zu gewärtigen hätten, wenn das Ziel erreicht würde, daß die Ideen über Rußlands Grenzen hinaus Eingang fänden. Kirche und Staat haben das größte Interesse daran, daß unser Volk mit den Zuständen im Osten Europas genau bekannt werde

*

Wollen Sie richtiger denken?

Dann nehmen Sie die „Denkfibel" von Ludovici zur Hand, ein wohlfeiles Buch, das Ihnen zu einer Quelle hohen Genusses werden wird. Wie urteilt man darüber? Selten habe ich eine so anschaulich und lebendig geschriebene philosophische Darstellung aller den Menschen zutiefst bewegenden Fragen gelesen, die auch zugleich eine so lebensvolle Vorstellung von den verschiedenen Weltanschauungen ältester Zeiten bis in die Gegenwart gibt. Walter Münch im Lebendigen Buch, Hamburg. Das Buch erschien im Verlag von F. Bruckmann, München.

Mann ihnen Zeit geben wollte, sich in ruhiger Liebe zu einem dauernden Glück zu finden Christa hatte Dietz beim Abschied versprochen, daß sie ihn rufen werde, wenn sie für immer bei ihm bleiben wolle. — —

21. Kapitel.

Christas reizendes Gesicht trug den Zug inneren Friedens. Sie saß im Rasen mitten in dem alten herrlichen Obstgarten, neben ihr auf einem weißen Bett, strampelte munter der Kleine. Christa las den Brief ihres Mannes, den sie vorhin mit der Post erhalten hatte. Sie las die sehnsüchtigen Worte und las zwischen den Zeilen den Wunsch, daß sie ihn recht bald rufen möge. Christa lächelte verträumt. Nun hatte sie alles, was sie sich immer gewünscht. Dietz schrieb ihr alles, was sich in seinem Leben abspielte und was nur halbwegs wissenswert für sie sein konnte. Und er wurde nicht müde, nach dem Kleinen zu fragen und sich auszumalen, wie es sein würde, wenn sie erst wieder ganz bei ihm waren. Er schrieb von seiner Arbeit, daß Papa Nickisch ihm freie Hand gelassen, Christas Zimmer neu herzurichten, da auf Schloß Berbershöhe ein alter Sonderling gewohnt, der augenscheinlich gar nicht gewußt, daß es auch Damen auf der Welt gab, und so hätte Christa dann manche Bequemlichkeit vermißt.

Er schrieb ihr, was für Möbel er hatte kommen lassen und was für Bilder. Er hoffe, daß es ihr gefallen würde.

Christa lächelte leise. Bei Dietz' Sinn für alles Schöne konnte sie sich vorstellen, wie das alles ausfallen mußte. Sie sehnte sich danach. endlich wieder bei ihm zu sein. Es leuchtete so deutlich aus jeder Zeile, wie er immer an sie dachte, wie er sie liebte. Sie sah von dem Briefe fort auf ihr Kind. Wie ähnlich es dem Vater war. Und heute machte sie dieses Bewußtsein glücklich.

Seit ein paar Tagen war ein neuer Sommergast in die gegenüberliegende Pension eingezogen. Christa kannte die Gäste drüben alle. Es waren ein paar Familien. Der einzelne Herr, der sie gestern so aufmerksam gemustert, kam ihr bekannt vor, doch wußte sie nicht, wo sie ihn schon gesehen haben könnte. Er war sehr groß und sehr hager. Seine Augen hatten einen hinterlistigen Blick. Christa hatte sich unangenehm berührt abgewandt.

Auch heute stand er drüben am Fenster, von der Gardine verborgen, und beobachtete sie. Sein verlebtes Gesicht nahm einen zynischen Ausdruck an. Diese junge Frau war ein Leckerbissen. Wenn seine Ahnung ihn nicht trog, wenn sie wirklich Frau von Rosen war, dann sollte ihm dieser Leckerbissen noch begehrenswerter sein. Dann konnte er sich zu gleicher Zeit furchtbar an seinem Todfeind rächen.

Er sann nach. Wohl konnte die junge Mutter hier jene junge Dame sein, die damals an jenem verhängnisvollen Rennen Dietz von Rosen an seinem Arme führte. Dann hatte sie sich allerdings sehr zu ihrem Vorteil verändert. Er hatte nur ein blasses, unscheinbares Persönchen in Erinnerung, das aber immerhin einige Aehnlichkeit mit der blühenden jungen Frau da unten im Garten hatte. Die Gewißheit sollte ihm nicht schwer fallen Am Abend hatte er sie.

Nun konnte der Tanz beginnen. Hans Friesen war noch nicht ganz von der Bildfläche verschwunden, wer das gedacht hatte, war im Irrtum. Der schöne Dietz schien seine Familie fortgebracht zu haben, um freie Bahn für seine Erfolge zu besitzen. Besser konnte es sich allerdings nicht treffen. Von nun an strich er um sie herum wie ein Raubtier um seine Beute.

Christa war mit ihrem Urteil über ihn längst fertig. Ein ganz gewöhnlicher Abenteurer, der nicht einmal der Verachtung wert war. Sein verlebtes Gesicht ekelte sie an. Sie dachte an das schöne bräunliche Gesicht ihres Mannes und war gefeit gegen jeden Blick Friesen knirschte mit den Zähnen. Das fehlte noch, daß der Verhaßte auch hier Sieger blieb, ohne da zu sein. Aber eine Gelegenheit würde kommen und er würde sie nicht verpassen.

Christa unternahm wieder ihre Spaziergänge. Der Kleine war ja bei Tante Eveline in den besten Händen. Sie ging zwischen den Wiesen dahin und ihre Hände konnten den Strauß kaum noch fassen, den sie gepflückt. Sie achtete nicht darauf, daß sie schon ziemlich weit vom Dorfe weg war und hatte sich noch immer weiter davon entfernt. Wohl hatte sie ein paar Wolken am blauen Himmel gemerkt, sie aber nicht beachtet. Sie schienen ihr nicht gefährlich. Sie liebte nun einmal diese Einsamkeit der Natur. Da umzog sich der Himmel ganz plötzlich. Der Donner rollte schon in nächster Nähe. Christa hatte noch kein Gewitter in den Bergen erlebt und wußte nicht daß sie sich im Nu zusammenzogen und entluden. Das kleine Tal war erfüllt von zuckenden Blitzen.

Christa preßte die Hände vor das Gesicht Sie schrie laut auf. Da sah sie dicht vor sich eine Hütte. die ihr wie ein himmlischer Wink schien. Der Regen prasselte hernieder und Christa war bereits vollkommen durchnäßt als sie die Türe der Hütte endlich erreicht hatte. In der Ecke befand sich ein Haufen Heu Erschöpft ließ sie sich darauf nieder. Tiefe Reue befiel sie. Warum war sie so weit fortgegangen? Wie würde Tante Eveline sich ängstigen, die doch nun schon so viel Leid mit ihr durchgemacht hatte.

Da wurde die Tür geöffnet und eine lange Gestalt trat herein. Christa konnte das Gesicht in der herrschenden Dämmerung nicht gleich erkennen. Dann aber zuckte sie erschrocken zurück. Es war der ihr so unsympathische Fremde.

Er machte ihr eine Verbeugung und ein Blitz zuckte in diesem Augenblick durch den Raum und beleuchtete sein Gesicht. Christa sah ein triumphierendes Leuchten darauf. Ein wahnsinniger Schreck ging durch sie hin, Sie wollte fort, um jeden Preis fort, und wenn die Hölle draußen losgelassen wäre.

Sie sprang auf und strebte zur Tür. Da griff der Fremde nach ihrer Hand. „Bleiben Sie doch, meine Gnädigste, es hat keinen Zweck, in dieses Unwetter hinauszugehen. Ich freue mich riesig, endlich Ihre persönliche Bekanntschaft zu machen," sagte er.

Sie entzog ihm ihre Hand mit Abscheu. „Ich bin die Frau eines ehrenwerten Mannes, es gelüstet mich nicht nach fremden Herrenbekanntschaften," sagte sie hoheitsvoll.

Er lachte laut auf. „Darüber läßt sich reden," sagte er.

Sie wandte sich ab. Jetzt erst, in diesem Augenblick fühlte sie, daß eine schöne Frau, wenn sie sich irgendwo allein aufhält, als Freiwild von jedem Abenteurer betrachtet würde. Sie wich in die äußerste Ecke zurück, während er die Tür versperrte.

„Der schöne Dietz müßte mir eigentlich noch dankbar sein, wenn ich mich seiner reizenden Frau annehme," sagte er.

Sie sah ihn nicht an, als sie verächtlich sagte: „Sie kennen meinen Mann und wagen, mich derartig zu beleidigen?"

Er lachte zynisch auf. „Eben darum, schöne Frau. Ich habe allen Grund, mich an meinem berühmten Rivalen zu rächen."

(Schluß folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300317-15/fragment/page=0006

Turnen Sport Spiel

Montag, 17. März 1930

Erfolgreiche Privatspiele im Geiseltal!

Abermals ein Sieg der Preußen!

Das Freundschaftsspiel der Ortsgegner sieht Preußen über VfL. 4:3 siegreich. — Kayna schlägt den Muldegaumeister 2:0; — Und Neumark hält die berüchtigten Markranstädter Sportfreunde mit 3:3 in Schach. — Eine ungemein erbitterte Vorschlußrunde um den VMBB.-Pokal

Ein ergiebiger Regen vom Sonnabend zum Sonntag, trübes, weniger vertrauenerweckendes Wetter am Sonntag selbst ließ Zweifel an einer glatten Abwicklung des umfangreichen Privatspielbetriebes auftauchen. Die Spielfelder waren unter den gegebenen Umständen nicht gerade prima, immerhin aber recht gut bespielbar.

*

In Merseburg hatte der Kampf der Ortsvereine, Preußen — VfL., wiederum starken Zuspruch gefunden. Zur allgemeinen Ueberraschung stellten auch diesmal die Schwarzweißen den Sieger, die in punkto Eifer und Energie den Oberhausvertretern recht reinen Wein einschenkten. Wenn so an sich der Preußensieg als nicht unverdient angesprochen werden muß, so hätte schließlich ein Remis gleichfalls nicht ungerechtfertigt den Spiegel des Geschehens widergegeben.

Im Geiseltal stolperte zunächst der Muldegaumeister. Kayna erfocht mit 2:0 einen außerordentlichen Achtungserfolg. Und in Neumark hatte Groß-Leipzigs gefürchteter Außenseiter, Sportfreunde Markranstädt Mühe und Not, um überhaupt ein Remis zu erzielen.

Eine selten erbitterte Pokalvorschlußrunde

um den Goldpokal des VMBB. wickelte sich überdies gestern ab. Beide Spiele brachten in normaler Zeit keine Entscheidung. In einem Falle kam diese überhaupt nicht zustande.

VfB. Leipzig und Vogtl. FC. Plauen kämpften 1:1 nach 2 mal 15 Minuten Verlängerung!

Unsere Voraussage traf damit den Nagel auf den Kopf. Die Vogtländer waren heuer außerordentlich erfolgreich; ihre eminente Zähigkeit stempelt sie zum ausgesprochenen Pokalmatadoren. Im anderen Kampf wurde

Borussia von Wacker Leipzig in der Verlängerung 4:3 geschlagen!

Sensationell war der Anfang, dramatisch das Ende des Kampfes. Borussia lag nach knapp viertelstündigem Ringen 3:0 in Front! Der Titelhalter ließ sich nicht verblüffen und holte Tor um Tor noch bis zur Pause auf. Die Leipziger kamen in der Verlängerung durch Karolin auf energische Vorarbeit von Krauß zum Sieg.

*

Preußen im Ortskampf siegreich!

VfL. bleibt 4:3 auf der Strecke.

Starke Zweifel herrschten, ob dieses mit so großer Spannung erwartete Spiel überhaupt stattfinden würde, denn der starke Regen in der Sonnabendnacht schien ja doch alles zunichte gemacht zu haben. Aber Petrus hatte ein Einsehen. Der Preußenplatz befand sich den Witterungsverhältnissen entsprechend in sehr gutem Zustande. Wohl an 1000 Zuschauer hatten sich eingefunden, die Zeuge eines äußerst flotten und aufregenden Kampfes wurden.

Der VfL. scheiterte abermals an dem durch nichts zu beugenden Siegeswillen der Preußen.

und mußte wieder die Lehre hinnehmen, daß mit den Spitzenmannschaften der 1b-Klasse nicht zu spaßen ist. Ueber das „verdient" oder „unverdient" war man geteilter Meinung. Auch ein Unentschieden hielten einige für gerechter. Fest steht jedoch, daß die Preußen schon allein auf Grund ihrer Leistungen in der ersten Halbzeit verdient gewonnen haben. Wer konnte den Preußen verdenken, daß sie beim Stande von 4:2 in taktisch richtiger Weise den Vorsprung hielten? Man könnte als Einwand gelten lassen, daß, wenn Kugler nicht ein Selbsttor fabriziert hätte, die Partie remis geendet hätte Demgegenüber muß aber festgestellt werden, daß auch der VfL. infolge eines schweren Fehlers von Herfurth zu einem sehr billigen Erfolg kam, also immer noch 2:3.

Aus der Preußenelf einen Spieler hervorzuheben oder zu tadeln, wäre verkehrt. Alle elf Spieler waren nur von dem einen Gedanken beseelt: „Wir müssen gewinnen".

Die Blauweißen kranken im Sturm, wo Vollmer unstreitig der Beste war. Doch ihm fehlen die geeigneten Nebenleute, welche auf seine Ideen eingehen. Von den Außenstürmern sah man nur selten brauchbare Flanken. Die Läuferreihe ließ mitunter manchen Wunsch offen. Hier war wohl wieder Knoche der Beste. Kugler sollte sich als Verteidiger mehr auf Zuspiel verlegen, als durch seine mitunter sinnlose Bolzerei zu „glänzen". Von seinen Nebenleuten war Kabermann (Späne schied nach einer Viertelstunde verletzt aus) der bessere. Meinecke trifft an den vier Toren keine Schuld.

Als der Anpfiff ertönt, stößt Preußen gegen den leichten Wind an. Zunächst vorsichtiges Abtasten, dann gehen die Blauweißen zur Offensive über. Aber Preußens Hinkermannschaft zeigt sich jeder Lage gewachsen. Mehr und mehr häufen sich die Angriffe auf Meineckes Heiligtum. Thon vergibt eine große Chance, er schießt über das leere Tor. Kabermann tritt, nachdem Späne ausschied, ein. Lebhaft wogt der Kampf hin und her. Blauweiß geht in Führung. Bei der Abwehr eines Eckballes kommt Herfurth mit Swatschina zu Fall und Löwe sendet ein. Unentmutigt greifen die Preußen an und schon nach kurzer Zeit ist Meinecke durch einen Flachschuß von Rutsch geschlagen. Obwohl die Schwarzweißen jetzt entschieden mehr vom Spiel haben, gelingt VfL. wieder die Führung. Vollmer setzt einen Kernschuß in die Maschen. Darob große Freude, die schon nach wenigen Minuten einen Dämpfer bekam. Einen prächtigen Kombinationszug des Preußenstürmes beendet Bretschneider mit dem 2. Treffer. Also wieder remis. Beim 2:2-Stand Seitenwechsel.

Die zweite Halbzeit sollte die Entscheidung bringen. Zwar kommt der VfL. sofort nach vorn, scheitert aber wieder an der schwarzweißen Abwehr. Angriff Preußens — Eckball. Thon gibt gut herein, Kunth köpft prächtig; von der Latte prallt der Ball auf Kuglers Kopf und dann ins Tor. VfL. verdoppelt seine Anstrengungen, will nicht unterliegen. Doch vergebliches Bemühen. Zwar kommt mehr Druck in den Sturm, als Becker und Bartsch die Plätze tauschen. Noch ist die Frage nach dem Sieger völlig offen, als plötzlich die Entscheidung fällt. Wieder sind die Preußen im Angriff. Jansen gibt hoch vors Tor, im geeigneten Moment ist Thon zur Stelle und Meinecke kann den Ball zum 4. Male zur Mitte geben. Mit Hochdruck arbeitet der VfL., wird selbüberlegen. Da man aber mit Innenspiel zum Ziel kommen will, rennt man immer wieder fest. Erst als Herfurth bei einem hohen Ball, anstatt ihn zu fangen, seine Hilfe zur Fußabwehr nimmt und daneben tritt, fällt das 3. Tor für Blauweiß. Die übrigen beiderseitigen Attacken verpuffen. Schlußpfiff — und Preußen verläßt, viel umjubelt, als Sieger das Feld. Als Schiedsrichter war Zacharias (99) tätig. Er pfiff nach bestem Willen und Gewissen und hatte keinen leichten Stand. Das Spiel wurde in der ersten Halbzeit anläßlich des Volkstrauertages auf eine Minute des Gedenkens unterbrochen.

*

Von Tempo getragen!

Spv. 22 Kayna — VfL. Bitterfeld 2:0 (2:0).

Bei aller Schärfe, die dem Spiel den Stempel gab, wurde der Kampf sehr anständig durchgeführt. Flotte Angriffe, glänzende Paraden der beiderseitigen Torhüter, flüssige Abwehren ließen die Zuschauer in den Bann der Kampfhandlung graten. Die Mannschaften waren mit je 2 Mann Ersatz angetreten, der sich jedoch nur im besten Sinne bemerkbar machte. In der 28. Minute verwandelt Bartkowiak eine Flanke von Sievers nach prächtigem Alleingang zum ersten Tor für die Platzbesitzer. In der 42. Minute fiel durch Nachschuß nach einem abgewehrten Eckball das zweite Tor für Kayna. Die zweite Halbzeit brachte ein lebhaftes Hin und Her jedoch die Verteidiger verhinderten jeden Erfolg. Schüller, Kayna, hielt verschiedene schwierige Sachen sehr sicher. Die Gäste hätten dem Spielverlauf entsprechend das Ehrentor wohl verdient. Der Schiedsrichter Bauer (VfL.) leitete das Spiel zu allgemeiner Zufriedenheit. — Die Reserve gewann gegen Sportverein Nebra 3:1; die dritte Mannschaft gegen Nebra 2. 4:0.

*

Auf ansehnlicher Stufe!

Spielvereinigung Neumark — Sportfreunde Markranstädt 3:3 (2:1).

Auf höchst achtbarer Stufe stand dieses Privatspiel und nicht minder die Leistung unseres jüngsten Oberhauprepräsentanten. Etwas Schlaffen freilich bot der Kampf auch und zwar deshalb, weil man sich im dicht gefüllten Oval der Kampfstätte von den Vertretern Groß-Leipzigs mehr versprochen hatte. Wenn einzelschnisch die Gastelf etwas besser fundiert war, verwischte der Hausherr im Spiel dererlei Belange durch Zweckmäßigkeit und vor allem Flüssigkeit.

Grundlagen zu dem ehrenvollen Endergebnis schuf in erster Linie Neumarks Läuferreihe, die ungemein eifrig und stark offensiv arbeitete.

Im ganzen genommen mußte der Kampf knapp zu Gunsten der Platzbesitzer ausgehen, wenigstens dem Feldspiel nach; denn Neumark war bis auf die Schlußviertelstunde, die physisch Tribut forderte, stets tonangeben. Allerdings war bei dem Schlußdreieck der Nordwestsachsen nicht gut Kirschen essen. Obendrein stand auch Winter im Markranstädter Tor ausgezeichnet seinen Mann. Außer der flotten rechten Sturmseite und dem später in Erscheinung tretenden besserem Stehvermögen, hatte Markranstädt, neben den bereits angeführten hervorstechenden Merkmalen, nichts weiter in Reserve.

Neumark kam von einem Tor Rückstand zur 3:1 Führung!

Mit ziemlicher Gelassenheit nimmt Markranstädt den Kampf auf. Die Spielvereinigung dagegen legt tüchtig los. In der 20. Minute stößt Markranstädt flott vor. Süße ist nicht recht im Bilde, Hilliger nutzt die Chance, Markranstädt führt 1:0. Neumark strebt auf Ausgleich. Ohne Schnörkelei wird kombiniert; Mehrker ist stark aggressiv. In der 32. Minute verwandelt Lubke mit gefälschtem Schuß eine Linksflanke. Knapp 5 Minuten später jagt Meiner im Anschluß an eine Ecke entschlossen das Leder zwischen die Pfosten. Markranstädts rechter Sturmflügel ist mehrfach gefährlich.

Erst die letzte Viertelstunde korrigiert!

Ein flacher Schrägschuß von Köppe 10 Minuten nach dem Wechsel bringt Neumark mit 3:1 in Vorteil. Zwischendurch wird der Volkstrauertag mit kurzer Unterbrechung gewürdigt. Am Rande der Schlußviertelstunde glückt Richter ein prachtvoller 25 Meter-Treffer. Da des Gastgebers Läuferreihe infolge allzu großer Verausgabung nachläßt, wird der bislang Unterlegene äußerst gefährlich, aber nur ein recht scharfer Schrägschuß des linken Flügelstürmers Tirschmann findet den Weg in Hetzkers Netz. Ehrenvoll und höchst anerkennenswert beendet Neumark das von Wolff (Wacker) unbeeinflußt geleitete Spiel.

*

Die Spiele der 1b Klasse.

Mit wechselndem Erfolg kämpften die anderen 1b-Vereine gegen auswärtige Liga.

Marathon Rössen unterlag Sportvereinigung Teuchern 5:8 (3:4).

Ein Ergebnis, welches man sonst nur im Handball findet. Rössen lag in der ersten Halbzeit mit 3:1 schon in Führung, mußte aber schließlich seinen Gästen den Vortritt lassen.

Schützenfest gab es in Ammendorf, wo Gäste aus dem Muldegau weilten.

Ammendorf 1910 schlug VfB. Zscherndorf 10:2.

Der Muldegauvertreter zeigte nichts besonderes. Er hatte in seinem rechten Verbindungsmann seinen besten Spieler, der auch die zwei Tore schoß. Die Verteidigung machte schwere Schnitzer und erleichterte den Ammendorfern das Toremachen.

Rössen — Sportverein Teuchern 5:8. Die Niederlage der jungen Rössener Elf kommt nicht überraschend. Sie lieferte der Spitzenmannschaft des Saalekreisgauvertreters eine durchaus ebenbürtige Partie, ließ nur im Schlußteil des Spieles, wie gegen VfL., erklärlicherweise nach.

*

Beuna siegt im Meisterschaftskampf!

PSV. Halle 2:1 geschlagen.

Knapp aber verdient konnte Beuna den Hallensern eine Niederlage beibringen. Der Sieger lieferte ein sehr schönes Spiel. PSV. war eifrig bei der Arbeit und hatte die Besten im Schlußdreieck, außerdem ragte der Mittelläufer hervor. Beunas Mannschaft hatte keinen Versager. Mit schnellem Flügelspiel griff Beuna an, beide Mannschaften tasteten nach den Schwächen, beide Hintermannschaften verzeiteln zuerst jeden Erfolg. Beunas Sturm arbeitet produktiver, kam aber an dem schlagsicheren Schlußdreieck des PSV. selten vorbei. Erst nach längerer Zeit kam Beuna nach einer blendenden Kombination zum ersten Treffer. Die PSV.-Angriffe wurden dann etwas gefährlicher, aber Beunas Torhüter meisterte selbst schwierige Bälle. Beuna lag bald darauf wieder im Angriff und der zweite Treffer sitzt. Bis Halbzeit werden auf beiden Seiten noch große Chancen verpaßt. Nach Halbzeit weiter offenes Spiel. PSV. versucht immer wieder, Erfolge anzubringen, bei einem schnellen Flügelspiel setzten sie ihren einzigen Treffer in die Maschen. Beiderseits bemüht man sich noch weitere Erfolge anzubringen, nichts gelingt. Schiedsrichter Hecht (96 Halle) pfiff einwandfrei. — Beuna 2. — Olympia 2, 2:1; Beuna Jun. — Preußen Jun. 5:7; Jgd. — Braunsdorf Jgd. 3:1.

Ansonsten spielten: Eintracht — Wacker Sondermannschaft 1:7 (0:4) und Rietleben gegen Lettin 4:2 (4:0).

*

Fußball der unteren Klassen.

VfL. Reserve von Braunsdorf 5:2 geschlagen. Wenig Geist scheint in der Reserve der Blauweißen derzeit zu sitzen, sonst wäre sie nicht mit 9 Mann nach Braunsdorf gefahren. Daß unter den Umständen der Platzbesitzer wenig Konzessionen machte, lehrte der Schlußstand.

99 Reserve siegt in Weißenfels 5:0! In der erwartet sicheren Form fertigte die Reserve der 99er die gleiche Elf von TuN. Weißenfels ab. Nicht einmal ein Ehrentor gönnten die fatendurstigen Merseburger ihrem Gastgeber.

Neumark Reserve — VfB. Trebnitz 2:0 (1:0). Neumarks gutes Schlußdreieck ließ Erfolge der einzigen Gäste nicht zu, während im Angriff der Geiseltaler immerhin noch viel Wünsche offen blieben.

Weitere Resultate des Sportvereins 99. 3. u. 4. komb. — Lauchstädt 1. 0:2; Jun. — 98 Halle Jun. 3:3; Jgd. — Mücheln Jgd. 2:4; Knaben — Neumark Knaben 2:1; Handball Jun. (9 Mann) — VfL. 1:3.

VfL.: 5. — Passendorf 2. 5:5.

*

Handball DSB.

Ergebnisse der Meisterschaftsspiele.

PSV. Dessau — Richthofen Weimar 14:3;
PSV. Halle — PSV. Zwickau 13:7.
PSV. Gotha — PSV. 21 Leipzig 0:3.

Ergebnisse der Tabellenzweiten.

PSV. Erfurt — 98 Halle 2:7.
Fortuna Leipzig — PSV. Bernburg 7:6.
VFC. Plauen — Guts Muts Dresden 2:2.

*

Die Privatspiele der hiesigen Vereine

Preußen — VfL. 1:11 (0:8).

Das war für die Preußen ein schlechter Auftakt zum Fußballgroßkampf. Nun, sie mögen sich damit trösten, daß der wirklich Bessere verdient und einwandfrei gewonnen hat, wenn auch das Ergebnis den Spielverlauf nicht richtig wiedergibt. Einen einzigen Treffer hatten die Preußen nicht bloß verdient. Ihr Wurfvermögen ist zu schwach. Die VfL.-Elf führte ein äußerst zügiges Spiel vor und schloß alle Angriffe mit scharfen und plazierten Torwürfen ab, von denen aber trotzdem einige zu halten waren. Das Spiel war recht anständig und wurde von Buchholz (99) zur beiderseitigen Zufriedenheit geleitet.

PSV. komb. — 99 komb. 7:2.

Die Mannschaft der Polizisten war einheitlicher und wurfgewaltiger; sie kam schließlich zu einem verdienten Sieg. — Zum vorgesehenen Spiel der 2. Mannschaften mußte 99 unverrichteter Dinge wieder abtreten, da der Kasernenhof belegt war.

*

Hockey.

Ueberlegener Sieg des MHC.

Hockeyklub Torgau 6:1 geschlagen.

Mit zwei Ersatzleuten im Sturm antretend lieferte der Club seinen Gästen in jeder Hinsicht überlegene Partie. Die Torgauer spielten nicht schlecht, mangelnde Routine überrie 15 und überragende Abwehr der Clubmannschaft bot ihnen jedoch relativ wenig Chancen. Wenn sie dennoch, obgleich mehr und mehr ins Hintertreffen geratend, aufopfernd und überaus fair spielten, taten sie hier wenigstens eine betonte sportliche Ritterlichkeit kund. Die erste Spielviertelstunde sah den Club überwiegend, allerdings negativ, in Feldvorteil. Sourell erzielte aber bald mit straffem Schlag die Führung und Franke gleich danach durch Nachschuß einen 2. Treffer. Ores (Verteidiger) zeichnet für Nr. 3 und damit für den Pausenstand. Nach Seitentausch gelangen die sympathischen Gäste wohl zum Ehrentor, müssen aber andererseits drei weitere Treffer hinnehmen. Spengler, Wippert und H. Zimmermann waren die Torschützen.

MHC. Jugend — Torgau Jugend 0:2.

Ueberraschenderweise ließ sich der Nachwuchs des Clubs schlagen. Eifriger, stocktechnisch besser zeigten sich hier die Gäste und im Gegensatz zum Merseburger Sturm auch weit entschlossener.

*

Kegelsport

Rückkampf „Fall um" — „MKC." 3122:3083.

Bei dem am Sonntagvormittag ausgetragenen Rückkampf konnte „Fall um" seinem Gegner wiederum eine Niederlage beibringen. Trotzdem einige alte Kegler vollkommen versagten, erzielte die 6er-Mannschaft doch noch ein Plus von 39 Holz. Doch auch „MKC." hat sich wieder von der guten Seite gezeigt, denn von den zehn Mann haben sechs über den Durchschnitt geschoben. Die beste Tagesleistung erzielte Max Lukas von „Fall um" mit 535 Holz. Von „MKC." wurde Henschke mit 528 Holz Bester. Zu erwähnen wäre noch eine schöne Leistung von Max Krumpe, der bei einer Zehnerserie drei 9 hintereinander schob. Insgesamt haben erreicht „Fall um" 6253 Holz, „MKC." 6181 Holz, somit hat „Fall um" mit 72 Holz gewonnen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300317-15/fragment/page=0007

Die Einigung vollzogen.

Arb... gemeinschaft Turnen — Sport.

Was lange Zeit so schwer schien, ist nun endlich geglückt. Nach der Schaffung einer Arbeitsgemeinschaft Turnerschaft-Schwimmverband ist nun auch die Einigung zwischen der Deutschen Turnerschaft und den anderen Sport-Großverbänden für Athletik und Fußball sozusagen vollzogen. **Es bedarf lediglich** nur noch einer formalen Bestätigung seitens des Hauptausschusses der D. T.

Dank der auf freundschaftlichster Basis geführten Einigungsverhandlungen sind die drei großen Körper-Kultur-Organisationen in zweitägiger Beratung auf eine gemeinsame sportliche Basis zusammengeschweißt worden. Besonderes Verdienst dafür gebührt den Vorsitzenden der drei Verbände, Dominicus, Lang und Linnemann, denen es, von reinem Verständigungswillen beseelt, gelang, alle Gegensätze zu überbrücken und das Werk zu vollenden. Ueber das Ergebnis der nicht öffentlich geführten Verhandlungen gibt nachstehende amtliche Verlautbarung **Kenntnis:**

„Die bevollmächtigten Vertreter der drei Verbände Deutsche Turnerschaft, Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik und Deutscher Fußball-Bund haben sich in eingehenden Beratungen am 15. und 16. März in Berlin auf einen Vertragsentwurf geeinigt, der von seiten der D. T. zur endgültigen Genehmigung dem Hauptausschuß der Turnerschaft am 12. und 13. April vorgelegt werden wird. Dieser Vertrag sieht die

Einrichtung einer Arbeitsgemeinschaft

auf allen Gebieten der Leibesübung vor, die von diesen drei Verbänden gepflegt werden. Die Veröffentlichung des Vertrages wird nach Fertigstellung des genauen Wortlautes demnächst erfolgen."

Fürth—Eintracht 1:1.

Das für den Ausgang der süddeutschen Fußball-Meisterschaft so bedeutungsvolle Treffen Spielvereinigung Fürth gegen Eintracht Frankfurt hatte 20 000 Zuschauer nach dem Platze der Fürther gelockt, die Zeuge eines hochinteressanten Kampfes wurden. Trotz größter Anstrengungen konnte die deutsche Meisterelf nur das unentschiedene Ergebnis 1:1 (0:0) erzielen und mußte so abermals einen wertvollen Punkt an die Frankfurter abgeben, die nunmehr den Meistertitel sicher haben.

Neue Schwimmweltrekorde.

Aus Miami (Florida) meldet der Draht wieder zwei neue Frauenschwimmweltrekorde. Die 16jährige Helen Madison bewältigte 100 Meter im freien Stil in 1:08 und im Freistilschwimmen über 300 Yards verbesserte Frl. Mc Kim die Weltbestleistung auf 3:49. Eleanor Holm stellte mit 37,8 Sek. einen neuen amerikanischen Rekord im 50-Yards-Rückenschwimmen auf.

Prenn erhielt einen Verweis.

Keine Verletzung der Amateurbestimmungen.

In der Angelegenheit des deutschen Spitzenspielers Daniel Prenn, dem grobe Verstöße gegen die Amateurbestimmungen zur Last gelegt worden waren, hat der Bundesleiter des Deutschen Tennis-Bundes, Dr. W. Schomburgk (Leipzig), seine Entscheidung nunmehr wie folgt getroffen:

„In einem Fachblatt für Sportartikel sind Behauptungen aufgestellt worden, die dann auch von einem Teil der deutschen Presse übernommen worden sind, daß Herr Daniel Prenn gegen die Amateurbestimmungen verstoßen habe.

Nach eingehender Prüfung der dem Deutschen Tennis-Bund übergebenen Unterlagen ist eine Verletzung der internationalen Amateurbestimmungen durch Herrn Prenn nicht festgestellt worden. Herr Prenn erhält aber andererseits einen Verweis auf Grund des § 1 der Disziplinarordnung, weil er bei seinen mit der Firma Gebr. Hammer gepflogenen Verhandlungen, die übrigens zu einem Abschluß nicht geführt haben, die für seine exponierte Stellung als führender deutscher Spieler in besonderem Maße erforderliche Zurückhaltung hat vermissen lassen. Insbesondere hat er auch bei seinen an sich zulässigen geschäftlichen Verhandlungen für die Firma Slazenger die unbedingt notwendige scharfe Trennung zwischen Sport und Geschäft nicht genügend beachtet."

Haymann wieder geschlagen

Der deutsche Schwergewichtsbormeister Ludwig Haymann hat seine beabsichtigte Rückkehr in die Heimat in letzter Stunde noch einmal hinausgeschoben, um in Neuyork nochmals zu boxen und — sich schlagen zu lassen. Auch diesmal war sein Gegner Jack Edwards keine Leuchte am amerikanischen Schwergewichtsfirmament, er brachte es aber doch zuwege, den Bayern in einem Kampf über 6 Runden nach Punkten abzufertigen. Eine weit bessere Vorstellung gab wieder der Düsseldorfer Weltergewichtler Alfred Schell, der den Italo-Amerikaner Alfred Palladino über 6 Runden klar nach Punkten schlug.

Gühring—Müller in Berlin.

Die Vorentscheidung zur deutschen Boxmeisterschaft im Schwergewicht zwischen Ernst Gühring (Stuttgart) und Hein Müller (Köln) ist durch den Sportausschuß der Boxsportbehörde vergeben worden. Dem Berliner Sportpalast wurde für eine Börse von 12 000 Mark der Zuschlag erteilt. Der Kampf findet in der zweiten Aprilhälfte statt.

Wegen der Halbschwergewichtsmeisterschaft ist eine neue Bestimmung dahingehend getroffen worden, daß der Herausforderer Helmut Hartkopp zunächst mit dem Rheinländer Heuser (Bonn) eine Ausscheidung bestreiten muß. Der Sieger hat dann die Berechtigung, mit Ernst Pistulla um den Titel zu kämpfen.

Schmelings Schaukampf-Tournee.

Die Gastspielreise durch Deutschland, die Max Schmeling demnächst unternehmen wird, steht jetzt in großen Zügen fest. Sie erstreckt sich auf ungefähr fünf Wochen und beginnt anläßlich des am 21 März im Berliner Sportpalast stattfindenden Kampfabends. Bei dieser Gelegenheit wird Schmeling u. a. auch gegen den portugiesischen Riesen Jose Santa antreten. Das Kampfprogramm für diesen Abend sieht Halbschwergewichtsmeister Ernst Pistulla mit dem Belgier Etienne im Ring, Weltergewichtsmeister Hans Seifried boxt mit dem französischen Titelhalter Keßler und Franz Boja erhält in dem Franzosen Kid Nitram einen Gegner vorgesetzt, der einst Meister Hein Domgörgen überlegen auspunktete.

Schmeling startet dann am 23. März in Breslau, am 28. März in Köln, am 30. März in Nürnberg, am 3. April in München, weiterhin in Dresden, Frankfurt a. Main, Stuttgart, Magdeburg, Hannover, Bremen usw. Auf dieser Tournee werden ihn wahrscheinlich die Schwergewichte Rösemann-Hannover, Schemann-Dortmund, K. Walter-Berlin und der Brasilianer Sebastiao als Trainingspartner begleiten. Nach Beendigung der Schaukämpfe tritt der deutsche Anwärter auf die Weltmeisterschaft die Ueberfahrt nach Neuyork an, wo er seine letzten Vorbereitungen für den Ende Juni im Yankee Stadion stattfindenden Kampf mit Jack Sharkey treffen wird.

Kaye Don schafft nur 257 Stundenkilometer

Der englische Rennfahrer Kaye Don unternahm am Strande von Daytona Beach in Florida mit seinem auf den Namen „Silberkugel" getauften 4000 PS. starken Ueberrennwagen eine neuerliche Probefahrt, bei der er aber nur eine mittlere Stundengeschwindigkeit von 257,490 Kilometer erreichte. Von Segraeves Weltrekord von 372,5 Kilometer ist Kaye Don also noch sehr weit entfernt.

Göbel-Pijnenburg siegen in Münster.

Die Radrennen in der Halle „Münsterland" brachten bei starkem Besuch ausgezeichneten Sport. Im 100-Kilometer-Mannschaftsrennen wurde bereits nach der ersten Wertung das Feld gesprengt. Die Mannschaften Göbel—Pijnenburg und Meyer—Stübecke setzten sich mit Rundenvorsprung an die Spitze. Im weiteren Verlauf versuchten Damm—Dumm und Kilian—Pützfeld wiederholt, den Führenden den gewonnenen Boden streitig zu machen, jedoch ohne Erfolg. Die deutsch-holländische Kombination Göbel—Pijnenburg fuhr einen sicheren Sieg heraus und errang noch einen weiteren Erfolg im Deutschen Jagdrennen gegen Frankenstein—de Martini.

Kurze Sportschau.

Der Deutsche Kanutag 1930 findet in der Woche vom 2.—10. August auf dem Gelände des Ferienlagers an der Eddertalsperre statt. Die für den 27. Juli vorgesehenen Deutschen Langstreckenmeisterschaften im Faltboot auf der Isar werden bereits am 20. Juli ausgetragen.

Die Leistungsfähigkeit des modernen Gebrauchswagens. Ein wirklich vollwertiger Gebrauchswagen muß heute Leistungen vollbringen, die früher kaum von ganz großen, schweren und teuren Wagen gefordert werden konnten. Wir sehen z. B., daß ein führendes Fabrikat der edlen Markenklasse der Sechszylinder-Mittelwagen, der „NSU 405", von nur 7/34 PS — also günstigster Verbrauchs- und Steuerlage — nicht nur mit der 20 000 Kilometer bewältigenden Nürburgfahrt, sondern auch mit den harten Nürburg-Langstreckenfahrten eines untadelhaften Drei-Wagen-Teams Leistungen erzielt hat, die ihresgleichen suchen — aber wohl nicht finden. Bei der Anschaffung eines neuen mittelstarken Gebrauchswagens der Sechszylindertypen wird man an dieser Schöpfung von hoher Qualität, edler Linie und günstigster Anschaffungs-, Betriebs- und Amortisationslage nicht vorübergehen können.

„Motor und Sport" Nr. 11 bringt wieder eine Fülle Wissenswertes und Unterhaltendes. „Der Weltmarkt und die deutschen Motorräder" finden eine eingehende Würdigung. „Die Dame als Rennfahrerin" wird in einem interessanten Artikel behandelt, eine Bildseite stellt die grotesken Situationen bei einer englischen Ueberlandfahrt dar. Ferner findet der deutsche Flugzeugbau Berücksichtigung, italienische und deutsche Motorräder und die neuesten Fiat-Modelle werden im technischen Teil besprochen. Die Zeitschrift ist von jeder Buchhandlung bzw. vom Vogel-Verlag, Pößneck (Thür.) zum Preise von 60 Rpf. zu beziehen.

Rennen zu Nizza.

1. Rennen: 1. Clarte II, 2. La Biche III, 3. La Solitaire. Tot: 42, Pl. 15, 20, 16. 2. Rennen: 1. Soupeur 2. Brian Boroimhe, 3. Nacouma. Tot: 16, Pl. 11, 13. 3. Rennen: 1. Stall Olry-Roederers Egmont, 2. Saint Nicolas, 3. Meeting. Tot: 46, Pl. 19, 35, 31. 4. Rennen: 1. Winnipeg, 2. Recordman, 3. Groseille. Tot: 19, Pl. 19, 34. 5. Rennen: 1. Sabre au Clair, 2. Gate Sauce, 3. Karnak. Tot: 29, Pl. 16, 19.

Rundfunkprogramm

Leipzig

Dienstag, 18. März.

Leipzig (Dresden, 319) Wellenlänge 259 Meter.

10,00 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
10,05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk.
10,20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms
10,25 Uhr: Was die Zeitung bringt.
11,00 Uhr: Werbenachrichten außerhalb des Programms der Mitteldeutschen Rundfunkgesellschaft. Anschließend: Schallplattenkonzert.
11,45 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen.
12,00 Uhr: Rund um den Alexanderplatz. (Schallplatten.)
12,55 Uhr: Nauener Zeitzeichen.
13,00 Uhr: Wettervoraussage, Schneebericht, Presse- und Börsenbericht. Anschließend: Liszt-Wagner. (Schallplatten.)
14,00 Uhr: Neuerscheinungen auf dem Musikalienmarkt.
14,45 Uhr: Rund um den Rathausturm.
15,15 Uhr: Bücher, die uns jetzt angehen.
15,40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
16,00 Uhr: Die Saargruben.
16,30 Uhr: Offenbach-Nachmittag.
17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
18,05 Uhr: Frauenfunk.
18,20 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe
18,40 Uhr: Französisch.
19,05 Uhr: Welche Berufe sollen unsere Kinder ergreifen?
19,40 Uhr: Deutsche Volkslieder-Duette.
20,40 Uhr: Die junge Generation spricht.
21,10 Uhr: Humor.
21,45 Uhr: Zeitangabe, Wettervoraussage, Pressebericht und Sportfunk.
22,00 Uhr: Internationaler Programmaustausch zwischen Deutschland, England und Belgien.

Königswusterhausen

Dienstag, 18. März.

Königswusterhausen, Wellenlänge 1635 Meter.

6,55 Uhr: Wetterbericht.
9,00 Uhr: Berliner Redensarten.
10,00 Uhr: Das Leben der Eskimos.
10,30 Uhr: Neueste Nachrichten.
12,00 Uhr: Französisch für Schüler
12,25 Uhr: Wetterbericht.
12,30 Uhr: Schallplattenkonzert.
12,55 Uhr: Nauener Zeitzeichen.
13,30 Uhr: Neueste Nachrichten.
14,00 Uhr: Schallplattenkonzert.
14,30 Uhr: Tanzturnen für Kinder.
15,00 Uhr: Schachfunk.
15,30 Uhr: Wetter- und Börsenbericht.
15,45 Uhr: Frauenstunde.
16,30 Uhr: Uebertragung des Nachmittagskonzertes Leipzig.
17,30 Uhr: Darbietungen des Münchener Violen-Quintetts.
17,55 Uhr: Imperialistische Methoden der großen Politik.
18,20 Uhr: Viertelstunde für die Gesundheit.
18,40 Uhr: Französisch für Fortgeschrittene.
19,05 Uhr: Schöpferisches Musikerkennen.
19,30 Uhr: Ueber die Rechtsverhältnisse im Baugewerbe.
20,00 Uhr: Das deutsche Lied.
20,40 Uhr: Von der Romantik bis zum Jazz.
21,10 Uhr: Layton und Johnstone.
21,45 Uhr: Zeitansage, Wetterdienst, dritte Bekanntgabe d. Tagesnachrichten, Sportnachrichten.
22,00 Uhr: Internationaler Programmaustausch zwischen Deutschland, England und Belgien. Anschließend: Politische Zeitungsschau.

Auflage über 80000 Exemplare

Kleine Anzeigen

Auflage über 80000 Exemplare

Die hier erscheinenden Kleinanzeigen werden in den vier Mivagblättern veröffentlicht

Merseburger Tageblatt, Merseburg; Saale-Zeitung, Halle-S.; Weimarische Zeitung, Weimar; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt.

Für „Kleine Anzeigen" gilt die Wortberechnung. Das Wort kostet 12 Rpf., die fettgedruckte Ueberschriftszeile 40 Rpf. Worte über 15 Buchstaben gelten als zwei Worte. Chiffregebühr 60 Rpf.

„Kleine Anzeigen" werden nur gegen bar oder Briefmarken aufgenommen. Der Gutschein, welcher der Bezugsquittung des laufenden Monats beigefügt ist, wird mit 50 Rpf. angerechnet und ist der Bestellung beizufügen. Reicht der übersandte Betrag nicht aus, so wird der Text gekürzt.

Offene Stellen

Suche zum 1. April älteres
Hausmädchen
für städt. Haushalt auf dem Lande. Mit Zeugnissen zu melden bei Frau H. Büchner, Rittergut Kalbsrieth bei Artern.

Für meinen Villenhaushalt, bestehend aus 3 erwachsenen Personen, suche ich für sofort oder später ein gewandtes, erfahrenes
Mädchen oder Stütze
Frau Martha Uhlenhut, Nordhausen/Harz, Osterstraße 7.

Zwei junge
Mädchen
können unter Leitung der Hausfrau, Haushalt und Kochen grdl. erlernen. Lehrgeld f. ½ Jahr 200.— RM. Fremdenheim Gesang. Bad Tabarz.

Haustochter
zum 1. April gesucht, die mit d. Hausfrau alle Arb. tut. Haushalt 4 Pers. Fam.-Anschl., Taschengeld. Fr. Studiendirektor Professor Curdt, Arnstadt i. Thür.

Besseres Mädch. als
Stütze
oder Köchin, die Hausarbeit übernimmt, zum 1. April oder früher für Arzthaushalt (4 Person.) gesucht. Zeugnisse u. Gehaltsansprüche an Frau Dr. Kimbron, Merseburg, Christianenstr. 12.

Kleine Anzeigen immer erfolgreich

Stellengesuche

Junger, strebsamer
Bäcker
welcher am 1. April seine Lehrz. beendet, sucht Stellung als Geselle. Hans Wolf, Arnstadt. Mackstr. 11

Erfahrener, zuverläss.
Obermelker
mit eig. Leuten sucht zum 1. 4. Stellung. Von Jugend auf im Fach. Gute Zeugnisse vorh. Angeb. erbittet Albin Süffa, Rohr (Klostergut).

Bäckergeselle
i. d. Konditorei gut, prima Zeugn., 24 J. alt, sucht Stellung. Erwin Wank, Harras b. Eisfeld, Thür.

Junges, bess. Mädchen sucht zum 15. März oder 1. April Stellung als
Stütze
bei Familienanschl., gute Zeugn. vorh. M. Künzel, Ober-Audenhain, Krs. Torgau.

Geb. Landwirtstocht., 27 Jahre, mit allen häuslichen Arbeiten vertraut, sucht
Stellung
zum 1. April, in Erholungsheim oder Sanatorium. Angeb. erbeten unter A 8765 an die Gschst. d. Ztg.

Fräulein, Mitte 30, i. Kochen u. Haushalt firm, Ia Refer., (einige Jahre gr. frauenlosen Villenhaushalt selbst. gel.), sucht als Wirtschaftsfräulein
Dauerstellung
Gefl. Angeb. erb. unt. A 8734 an die Geschst. dieser Zeitung.

Kindergärtnerin
mit Nähkenntnissen sucht Stellung zum 1. April oder später. Werte Off. erb. unter A 8706 an die Geschäftsst. dies. Ztg.

Fräulein
36 Jahre alt, sucht Stellung in frauenl. Beamten- und Geschäftshaushalt sof. oder später. Angeb. unt. R. H. 383 hauptpostlagernd Gotha.

Arbeitsfreud., jung.
Mädchen
sucht Stellung zum 15. April od. 1. Mai als Stütze i. groß. Landwirtschaft. Koch- u. Nähkenntn. vorh. Fam.-Anschl. erw. Angeb. mit Gehaltsang. unt. E B 200 an Heldrunger Zeitung, Heldrungen (Unstrut).

Servierfräulein
gestützt auf gute Zeugn., sucht Stellung im Café oder Restaurant. Antritt sofort. Angeb. erbet. unt. A 8742 an die Gescht. d. Ztg.

Solides, 18jähriges Mädchen sucht
Stellung
in gutem Hause bei Familienanschl. zur weit. Vervollkommnung im Haushalt. Etw. Koch- u. Nähkenntnisse vorhand. Bereits 1 Jahr in Fleischereihaush. u. Laden tätig. Gehalt erwünscht. Emmy Gebhardt, Bad Frankenhausen (Kyffh.), Hauungstraße

Suche Stellung in der
Landwirtschaft
Bin in allen landwirtschaftl. Dingen erfahren und als fleißiger Arbeiter bekannt. 10 Jahre Praxis. Ang. unter C 1023 an die Exp. d. Bl.

Fröbelinstitut
sucht Stellungen für geprüfte
Fröblerinnen
16—20 Jahre. Vermittlung kostenlos. Rückporto erbeten. Dresden-A., Holbeinstr. 87. Fernruf 61 093.

Grundstücksmarkt

Landwirtschaft
80 Mg., mit Inventar, gutes, massives Gebäude bei M. 10 000 Anzahlung zu verkaufen. Offert. unt. C 2124 an die Exp. d. Bl.

Landbäckerei
mit Materialwaren, gutes Geschäft, viel weiße Warrn, zu verkaufen. Off. unt C 2123 an die Exp. d. Bl.

Zu verpachten

Lebensmittel-Geschäft
mit Hausschlachten, gutes Geschäft, erforderlich RM. 2500 zu verpachten. Off unt. C 2122 an die Exp. d. Bl

Vermischtes

Gebild., anständige, ältere Dame oder Herr findet in Sondershausen i. Thür. sofort angenehmes
Heim
mit voller Verpfleg. Näheres durch Alwine Barche, Sondershausen, Hugostraße 4.

Heiratsgesuche

Heit., geb. Fräul. v. gut. Erscheinung wünscht Bekanntsch. m. ebensolch. Herrn, nicht unt. 28 J., zw. gemeins. Ausflüge (am liebst. mit Motorrad) u. Gedankenaustausch. Spät.
Heirat
nicht ausgeschlossen. Nähe Eisenach. Bildoffert. erbeten unter A 8766 a. d. Geschft. dieser Zeitung.

25jährig. Mädchen, arm aber gebildet sucht Stellung in frauenlos. Haushalt, Witw. m. einem Kind angenehm. Bei Zuneigung
Heirat
Angeb. erb. unt. A 8735 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Vermögender Herr, 29 J., geschäftstücht., 170 groß, stattl. Ersch wünscht baldige
Heirat
Ausf. Off. mit Bild (zurück) erb. u. A 8727 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Mit wenigen Worten Alles sagen

Das ist das Geheimnis des Erfolges der „Kleinen Anzeige".

● Viele solcher Anzeigen gehen täglich durch unsere Hände; wir wissen daher genau, wie man sein Angebot abfassen muß, um Beachtung zu finden.

● Lassen Sie sich deshalb bitte von uns beraten wir stehen Ihnen gern zur Verfügung.

Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300317-15/fragment/page=0008

6000 Mannequins lächeln in Berlin

Die Modekönigin von heute. — Das Einkommen der „Prominenten". — Die Berliner Mannequin-Schule.

Gerade zu dem Beruf des Mannequins gehört sehr viel, und nicht jede Frau ist für ihn brauchbar. Und doch steht der Mannequin von heute ganz anders da wie früher. Der Beruf des Mannequins hat das Vorurteil, das ihm früher entgegenstand, überwunden. Es gab einmal eine Zeit, wo sich die Männer ihre Freundinnen unter den Mannequins aussuchten und diese Gruppe berufstätiger Frauen mit der Demimonde auf eine Stufe stellten. So wurde es immer schwerer, hübsche Mädchen für diesen Beruf, der eine Menge Grazie, Anmut und manches andere erfordert, zu gewinnen. Heute ist dies ganz anders geworden. Mädchen aus den Gesellschaftskreisen streben danach, nicht weniger als 108 Probierdamen zur Vorstellung.

*

So ist der Mannequin der eigentliche Herrscher in den weiten Reiche der Berliner Modehäuser, und wie seine Stellung ist auch sein Gehalt. Das Durchschnittsgehalt einer tüchtigen Vorführdame schwankt zwischen 250 und 400 Mark.

Die „Kanonen"

verdienen natürlich weit mehr. Große Modehäuser geben ihnen wohl auch noch Prozente von jeder verkauften Toilette. Der Mannequin tritt daher auch außerhalb des Geschäftes als große Dame auf. Man erzählt sich von der fabelhaften Karriere, die manche dieser lebendigen „Kleiderstöcke" gemacht haben, indem sie entweder durch Ruf besonderen Schicks Riesengagen erhalten oder durch die sieghafte Vornehmheit ihres Auftretens die Hand eines reichen Mannes eroberten. Die Pariser Modekünstler haben Amerikanerinnen, ja sogar türkische Haremsdamen, die durch die Unnahbarkeit der Verhältnisse in der Türkei „frei" geworden waren, eingeführt. In Amerika wiederum bevorzugt man Damen der höchsten russischen Aristokratie, die aus ihrem Vaterland haben fliehen müssen. Auch hier in Berlin gibt es einige solche „Prominente". Diese „Stars" bekommen selbstverständlich eine enorme Gage, weil sie gewissermaßen die Elite der Mannequins bilden. Die spanische Gräfin Mitlalba, die in einer großen Schneiderkirma in Madrid angestellt ist, hat ein Jahreseinkommen von über 40 000 Goldmark. Die berühmten Schneiderkünstler bewerben sich um die Gunst dieser Elite der Mannequins; denn mit dem Namen so mancher von ihnen ist schon die Einführung einer neuen Mode verknüpft gewesen.

*

Zu den Qualitäten eines guten Mannequins gehören aber nicht nur schlanke Glieder, Gesundheit und himmlische Geduld — nein, zu Tode betrübt und todmüde — müssen liebenswürdiges Lächeln und animiert blickende Augen ihre Macht und Künste springen lassen, um zur Geltung zu bringen, und so muß denn eine wirklich erstklassige Vorführdame unbedingt etwas schauspielerische Begabung haben. Daß der Mannequin tatsächlich, ehe er vor das Publikum tritt, die Miene ändert wie der Schauspieler, davon kann sich jeder überzeugen, der Gelegenheit hat, einen Blick hinter die Kulissen zu tun. Und ebenso wie es gute und schlechte Schauspieler gibt, so gibt es auch gute und schlechte Mannequins. Auch auf die Psychologie der Käuferinnen muß sich die Probierdame verstehen.

*

Der Mannequin neuen Stils, das heißt vielmehr der vollendete Mannequin, wird geboren. Es sind Auserwählte ihres Berufes, die die großen Paraden der Mode mitmachen. Und wie die Mode selbst, so hat sich auch der Schritt ihrer Trägerinnen gewandelt. Es ist jetzt eine Art Pirouette, zwei Schritte vorwärts, zwei rückwärts, eine seltsame Mischung des früh-viktorianischen Zeitalters und des Carleston-Foxtrotts, eine Art Wippen von der Ferse zu den Spitzen. Auch in der Auswahl der Mannequins hat sich ein umstürzlerischer Wandel vollzogen. Der neue Typus soll nämlich die Frau, wie sie wirklich ist, nicht ihr ideales Ausnahmebild repräsentieren. Deshalb wählt der Unternehmer einer Modenschau die Vorführdamen seiner Modelle jetzt nach bestimmten Massen aus. Je mehr aber der Beruf des Mannequins auf diese Weise ausgestaltet wird, desto größere Anforderungen stellt er auch an seine Vertreterinnen. Der Mannequin muß geboren werden, zu erlernen ist der Beruf nicht. Und doch gibt es in Berlin eine Mannequin-Schule, und zwar ist dieses Institut in Deutschland allein dastehend.

*

Diese Schule befindet sich im Westen Berlin und erfreut sich eines regen Besuches. Mit gestrenger Hand wacht der Herr Direktor über seine Schülerinnen, denen er die Kunst des Bewegens beibringt. Der Kursus dauert etwa vierzehn Tage bis vier Wochen, je nach der Intelligenz der Einzelnen. Die Mädels sind immer eifrig bei der Sache, Tag für Tag wiederholt sich dieselbe Arbeit. Nach den Klängen eines Grammophons bewegen sich die Schülerinnen an ihrem Lehrer vorüber, strecken die Hände graziös von sich, furzum tun alles was ihr Direktor wünscht. Auch auf die Provinz hat dieses Institut sein Betätigungsfeld ausgedehnt.

Gesandtschaftsbau im Sumpf.

Im Haushaltungsausschuß des Reichstages wurde beim Nachtragsetat des Auswärtigen Amtes ein Posten von 60 000 Mark für den Bau eines neuen Gesandtschaftsgebäudes in Adis Abeba (Abessinien) gefordert. Das alte Dienstgebäude war baufällig geworden. Man hatte es im Jahre 1908 über einer Quelle erbaut, damit die Bewohner im Falle von Unruhen in der Wasserversorgung nicht behindert seien. Unter der Quelle war jedoch ein Sumpf, so daß das Gebäude baufällig wurde. Die Kosten für den Neubau wurden im Nachtragsetat gestrichen, sollen aber im ordentlichen Haushalt bewilligt werden. Für die Vorarbeiten wurden 10 000 M. gegeben. — Unsere Aufnahme zeigt das jetzige Gesandtschaftsgebäude.

Der Mann, der sich selbst begegnet.

In Budapest lebt Georg Vidal, ein reicher Grundeigentümer. Eines Tages teilte er seinem Personal mit, daß er einige Monate auf seinen Gütern verbringen wollte. Er reiste ab, und das Hauspersonal war nicht wenig überrascht, als er am nächsten Tage wieder nach Budapest zurückkehrte, mit dem Bemerken, daß ihn wichtige Geschäfte zu dieser eiligen Rückkehr veranlaßt hatten. Inzwischen lebte der richtige Georg Vidal friedlich auf seinem Gute.

Da zwang auch ihn eine wichtige geschäftliche Angelegenheit, nach Budapest zurückzukehren. Er war aber nicht wenig überrascht, als er, vor seiner Villa angekommen, einem Manne begegnete, der ihm verblüffend ähnlich war, und der gerade im Begriff war, seinen Wagen zu besteigen. Vidal protestierte entrüstet und rief einen Schutzmann, der angesichts der verblüffenden Aehnlichkeit sich nicht anders zu helfen wußte, als das er die beiden Vidals mit zur Polizeiwache nahm und seinen Vorgesetzten es überließ, aufzuklären, welches denn der richtige und der falsche Vidal war.

Angesichts der von dem echten Vidal vorgelegten Papiere kapitulierte endlich der Doppelgänger und erzählte, wie er zu seinem Streiche gekommen war. Bei einer Gelegenheit war ihm die fabelhafte Aehnlichkeit zwischen ihm und dem Großgrundbesitzer aufgefallen, und er hatte beschlossen, während einer Reise Vidals das sorgenlose Leben eines Grandeigneurs zu führen. Er studierte nun sorgfältig die persönlichen Angewohnheiten seines auserkorenen Opfers, informierte sich unauffällig über das Hauspersonal, wartete eine günstige Gelegenheit ab und fand diese in der Reise Vidals nach dessen Gütern.

Die überraschende Rückkehr des Gutsbesitzers machte seinem schönen Leben ein rasches Ende und verhalf ihm zu sechs Monaten Gefängnis. Wie aber das Leben manchmal wunderbar spielt, so war es auch in diesem Falle. Kurz nach der Einlieferung in das Gefängnis fiel dem falschen Vidal durch Erbschaft eine sehr bedeutende Summe zu, die ihn nicht nur in den Stand setzte, vollen Ersatz für die dem echten Vidal zugefügten Schädigungen zu leisten und seine Strafzeit dadurch wesentlich abzukürzen, sondern auch nach seiner Entlassung ein sorgenloses Leben aus eigenen Mitteln zu führen, wie er dieses aus fremden versucht hatte.

Ein internationaler Bucherfolg

Die französische Ausgabe des deutschen Frontbuches „Krieg" von Ludwig Renn hat, wenige Wochen nach Herausgabe, bereits eine Auflage von 115 Tausend Exemplaren erreicht, ein Erfolg für ein deutsches Buch, der auf dem französischen Büchermarkt als außergewöhnlich zu bezeichnen ist.

Das Werk hat auch in den übrigen 17 Ländern, in denen es übersetzt vorliegt, bisher überdurchschnittlich hohe Auflagezissern zu verzeichnen. Auslandsausgaben erschienen in Amerika, Bulgarien, Dänemark, England, Holland, Italien, Lettland, Norwegen, Polen (poln. und jiddisch), Portugal, Rußland, russisch, ukrainisch, grusinisch), Schweden, Spanien, Tschechoslowakei (tschechisch und slowakisch), Ungarn. In Deutschland allein sind bis heute 150 000 Exemplare verbreitet.

Der Weltrekordmann der Eitelkeit gestorben.

Seine Hoheit Fritz Wilhelm Holm,

Herzog von Kolachine, Kammerherr des Grafen von Caserta, Inhaber von 57 Orden und 48 Titeln, ist 49jährig gestorben. Er war einer der phantastischsten Erscheinungen unserer Zeit, machte einst durch seine Forschungsreisen nach

China von sich reden, wurde im Weltkrieg von König Nikita von Montenegro zum General und Herzog ernannt und heiratete schließlich die Tochter des amerikanischen Multimillionärs Green. Jetzt raffte ihn eine tückische Grippe hinweg, wenige Minuten nach dem Eintreffen der Nachricht vom Hinscheiden seines Schwiegervaters und seiner Einsetzung zum Universalerben von 10 Millionen Dollars.

auf diese Weise die elegante Welt zu erobern und sich zu Modekönigninnen zu erheben. Freilich muß die Frau, die als Mannequin Erfolge erzielen will, einen ganz bestimmten Schönheitstyp verkörpern; sie muß sehr viel Geschmack haben, die besondere Gabe besitzen, aus jeder Toilette etwas zu machen.

Wie viele können das? Sie sind wohl zu zählen. Alle streben aber danach, etwas in ihrem Berufe, der auch ein wirklicher Beruf geworden ist, zu werden.

*

Die Reichshauptstadt mit ihren Großkonfektionshäusern und Modesalons hat etwa über 6000 Mannequins. Gemeint sind damit natürlich nur solche Vorführdamen, die fest angestellt sind. Die großen Modehäuser haben fast durchweg zwölf bis fünfzehn Mannequins, die kleineren Salons sechs oder noch weniger. Es kann sich nicht jedes Haus solche Extraausgabe leisten. Und es gibt Firmen, die sich manchmal nur für einige Tage Mannequins engagieren. Es ist dann interessant zu beobachten, wie viele Mädels sich dazu melden. In der vergangenen Woche suchte ein großes Modehaus in der Nähe des Hausvogteiplatzes zwei Mannequins, die sich an einem bestimmten Tage melden sollten. Als dieser Tag herangekommen war, erschienen

Vom Laufburschen zum Filmkönig.

Adolph Zukors märchenhafter Aufstieg

Copyright 1928 by Doubleday, Doran & Company, Inc Garden City, New York.

Von Will Irwin.

(6. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.

In der Blockhütte am Teufelssee.

Jetzt müssen wir Adolph Zukor eine Weile verlassen. Wir müssen noch einmal um zehn Jahre rückwärts gehen und einen anderen Lebensfaden anspinnen, der die Zauberwelt der Penny-Arkade an ein goldenes Schicksal band.

Im Jahre 1881 wanderten die Brüder Moritz und Samuel Kohn nach den Vereinigten Staaten aus. Sie waren ungefähr gleicher Herkunft wie Adolph Zukor und stammten aus Erbö Benye, einer anderen kleinen Weinstadt im Tockater Land. Einstmals hatten die Kohns als Weinbauer ein beschedenes Vermögen besessen. In den siebziger Jahren kam die amerikanische Reblaus auch nach Europa hinüber und verwüstete auch die Tockaterhänge. Gerade kurz vor dieser Katastrophe langten Briefe amerikanischer Verwandten in Ungarn an. Moritz und Samuel horchten auf. In Amerika schien das neue Glück zu blühen. Schnell machten sie eine kleine Erbschaft flüssig, stiegen in den Auswandererzug, und bald waren sie auch in Chikago. Sie hatten nicht einmal zehn Dollar in der Tasche.

Ein gewisser Beifeld, auch ein Ungar, hatte sich einige Jahre vorher eine Mäntelfabrik eingerichtet. Dort fanden die Kohns ein Unterkommen und lernten das Geschäft. In Ungarn hatten sie ihre älteste Schwester Esther zurückgelassen, die mit einem Weinbauer, Hermann Kaufmann, verheiratet war. Auch dem Kaufmann hatte die Reblaus sein ganzes Vermögen weggefressen. Alle für einen und Einer für alle, das war die Familiendevise. Darum zogen die Brüder den Gürtel enger und schickten ihre Ersparnisse nach Hause. Kaum war ein Jahr um, als auch die Familie Kaufmann mit den kleinen Kindern in Chikago eintraf. Moritz Kohn, seit jeher der kluge Kopf in der Familie, hatte schon eine Stellung für Hermann Kaufmann bereit. Er sollte Mäntelbügler bei Beifelds werden.

Aber die Kohns waren geborene Bauern, und sehnten sich nach der Scholle. Und gerade in jener Zeit kam das amerikanische System auf, den Neuankömmlingen aus Europa jungfräulichen Boden zur Urbarmachung zu schenken. Und da lag Dakota, ein mächtiges Gebiet, noch gar nicht aufgeteilt. Alles strömte dorthin, und auch schon die Eisenbahn konnte von den ersten Pionieren besiegen werden. Einige Jahre später flaute dieser erste Begeisterungssturm bedenklich ab. Viele Opfer blieben auf dem Wege. Erst jetzt erholte sich Dakota, um von nun ab einen dauernden und gemäßigten Aufschwung zu nehmen.

Die beiden Kohns traten in eine Abendschule ein und begannen Englisch zu lernen. Eines Abends bummelten sie durch die Unterstadt, und Moritz Kohn staunte ein Reklameplakat an. Zu Norddakota wurden Landlose angeboten. Moritz trat zu dem Agenten ins Büro, und war bald außer sich vor Begeisterung. Für eine geringe Katastertaxe bot die Regierung einem Ansiedler, der sich als ein braver Mann ausweisen konnte, gleich 160 Acker an. Wenn aber Samuel und Hermann Kaufmann und seine Frau Esther sich zusammentäten dann konnten sie 640 Acker zu eigen erwerben. Das bedeutete nach ungarischen Begriffen ein ganzes großes Herrengut.

Einen langen Winter durch taten die Kohns und die Kaufmanns nichts anderes, als schuften, sparen und träumen. Im März 1884 hatten sie genau 380 Dollar zusammen. Auf dem Pferdemarkt machten sie einen alten Planwagen ausfindig, den ein entmutigter Einwanderer an den Mann bringen wollte, und dazu noch das geflickte Geschirr und drei ziemlich abgeklapperte Gäule.

Die Eisenbahn vermietete für 60 Dollar einen Güterwagen bis zur Nordgrenze, d. h. bis zum Teufelssee. Eine schnelle Berechnung ergab, daß das billiger kommen würde, als mit dem Gepann. So sicherte sich die neue Firma Kohn und Kaufmann schnell ihren Waggon und verfrachtete ihre Gäule und ihren Planwagen und den ganzen übrigen Hausrat, den man in Chikago zusammengehandelt hatte. Samuel und Frau Esther Kaufmann und die Kinder sollten vorläufig noch in der Stadt zurückbleiben und von dem existieren, was Samuel verdiente.

Eine ganze Woche dauerte die Reise. Die beiden jungen Abenteurer schliefen im Heu neben ihren Pferden und aßen den kalten Imbiß, den sie mitgenommen hatten. Aber sie waren jung, und es schadete ihnen nichts. Bisher hatten sie nur die wohlbebauten Felder in der ungarischen Heimat und die verrauchten Straßen von Chikago kennen gelernt. Jetzt wehte ihnen der frische Wind aus der unermeßlichen Prärie um die Nase, und jede Stunde brachte einen neuen und aufregenden Eindruck. Das Aprilgrün schoß gerade hervor, als sie am Teufelssee aus dem Wagen stiegen.

Die Ansiedler, die schon an Ort und Stelle waren, begrüßten die jungen Abenteurer als Vorläufer einer Horde, die entschlossen war, ihre Wüste in einen Garten Eden zu verwandeln. Es ist wahr, Kohn und Kaufmann stammelten erst ein gebrochenes Englisch, aber sie brauchten deswegen nicht zu fürchten, von den rauhen Männern im Westen verspottet zu werden. Ihn Gegenteil, man bewunderte sie wegen ihrer Unternehmungslust. Ein alter Ansiedler stapfte auf sie zu und erbot sich, ihnen einen guten, fruchtbaren Flecken Erde nachzuweisen. Noch keiner hätte den ausgekundschafteten Schleunigst beeilten sich Moritz und Hermann in ihrer Muttersprache. Dann waren sie entschlossen.

Zwanzig Meilen wanderte man nordwärts zur Höhe. Dann machte man Halt. Es breitete sich eine wogende Prärie aus, auch ein Strom klaren Wassers wurde sichtbar. Moritz überritt das Gelände. Sein Gaul stampfte einen fetten, dunklen Boden aus der Erde. Er sagte: „Hier bleiben wir." Am nächsten Morgen machten sie sich auf, ihren Besitz festzulegen. Moritz wußte, hier war viel Arbeit, doch ein tüchtiger Mann würde bald mit allem fertig werden. So schnell ging das aber noch nicht. Gleich die erste Erfahrung sollte das lehren. Der Frühling war noch weiter zurück, als sie gedacht hatten. Sie fanden nicht einmal das erste Heu für ihre Gäule. So mußten sie noch drei Meilen weiter reiten bis zur nächsten Farm und ein Fuder Heu einkaufen.

Einer ihrer Gäule in dem provisorischen Verschlag war trotz aller Abrackerung noch recht temperamentvoll. Als der erste Heuwagen über die Hügel knarrte, schnaubte das ungebärdige Tier auf. Er wollte los, dem schönen Futter entgegen, und er riß sich los und die übrigen Pferde folgten dem Beispiel. Jetzt hatten Moritz und Hermann ihren Tieren nachzubehen. Es ging Meile um Meile durch die grenzenlose Prärie. Es war ein steifer Nordwind, und er schlug den beiden jungen Abenteurern um Hals und Brust. So wie sie gingen und standen, in Hemdsärmeln waren sie losgestolpert. Endlich wurden sie in der Ferne ein Licht gewahr. Das war die Rettung. Moritz steuerte schleunigst auf dieses Farmerhaus zu. Der Mann, der dort wohnte, saß schon länger im Westen, und hatte mehr Erfahrung, wie mit solchen störrischen Biestern umzugehen ist. Es gelang ihm, die Ausreißer wieder einzufangen. Zehn Meilen waren sie gelaufen, um ihrer Pferde habhaft zu werden. Als sie sich wieder auf den Rückweg machten, hielten sie ihre Gäule fest beim Halfter. Die Nacht wurde bitterlich kalt, und sie waren noch in ihren Hemdärmeln. Die Zähne klapperten ihnen. Und es wurde immer kälter und kälter. Nach zwei, drei Meilen machten sie von neuem die Scheune eines Ansiedlers ausfindig. Auch dieser Farmer war ein gastfreundlicher Mann. Er stellte die Tiere in den warmen Stall. Den Reitern räumte er einen Platz an seinem Feuer ein. Auch den Morgenkaffee teilte er mit ihnen. Dann konnten sie sich tüchtig ausschlafen.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300317-15/fragment/page=0009

Handels- und Wirtschafts-Zeitung — Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Montag, den 17. März 1930

Aktiver Außenhandel.

Die deutsche Ausfuhr im reinen Warenverkehr zeigt im Februar mit 1,02 Milliarden Reichsmark eine Abnahme um 66 Mill. Rm. gegen den Januar. Die Einfuhr ist aber gleichzeitig rechnungsmäßig noch unter diesen Betrag, nämlich von 1,3 auf 0,98 Milliarden Reichsmark gefallen, so daß sich, wenn man die 64,5 Mill. Rm. Reparationslieferungen als Ausfuhr mitrechnet, ein Ausfuhrüberschuß von rund 44 Mill. Rm. ergibt.

Lebhafter Export nach Frankreich.

Steigerung um zwei Drittel.

Der deutsch-französische Handelsverkehr hat sich neuerdings vom Standpunkt Deutschlands sehr günstig entwickelt. Die deutsche Warenausfuhr nach Frankreich belief sich einschließlich der Reparations-Sachlieferungen im Jahre 1927 auf 561.5 Mill. Mk., im Jahre 1928 auf 693,8 Mill. Mk. und im vergangenen Jahe auf 934.5 Mill. Mk. Sie ist somit in den letzten zwei Jahren um zwei Drittel gestiegen. Diese auffallend starke Steigerung entfällt hauptsächlich auf den Export von Fertigwaren. Der Absatz deutscher Maschinen in Frankreich ist im letzten Jahre gegenüber 1928 um 71 Mill. auf 130 Mill. Mk. gestiegen, die Ausfuhr von Eisen- und Stahlwaren um 59 Mill. auf 96 Mill. Mk., die Ausfuhr elektrotechnischer Erzeugnisse um 16 Mill. auf 33 Mill. Mk. und der Papierexport um 10 Mill. auf 30 Mill. Mark.

Im Gegensatz zu dem Absatz deutscher Erzeugnisse in Frankreich zeigt sich in der Entwicklung der Importe aus Frankreich neuerdings eine rückläufige Tendenz. Die deutsche Einfuhr aus Frankreich ist in den letzten zwei Jahren um ein Fünftel zurückgegangen, nämlich von 806,4 Mill. 1927 auf 740,8 Mill. 1928 und 642.0 Mill. Mk. 1929. Deutschlands Handelsbilanz mit Frankreich hat sich dementsprechend bedeutend verbessert. Das Jahr 1927 schließt für Deutschland mit einem Passivsaldo von 245 Mill. Mk. ab. Im Jahre 1928 betrug der Importüberschuß dagegen nur noch 47 Mill. Mark, während die Handelsbilanz des letzten Jahres bereits ein Aktivum von 293 Mill. Mk. zugunsten Deutschlands aufzuweisen hat.

Weiterer Rückgang des amtlichen Großhandelsindex.

Die auf den Stichtag des 12. März berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts ist gegenüber der Vorwoche von 127,5 auf 126,3 oder um 0,9 Proz. gesunken. Von den Hauptgruppen ist die Indexziffer für Agrarstoffe um 2,5 Proz. auf 109,9 (Vorwoche 112,7 und die Indexziffer für industrielle Rohstoffe und Halbwaren um 0,5 Proz. auf 125,2 (125,8) zurückgegangen. Die Indexziffer für industrielle Fertigwaren hat um 0,3 Proz. auf 153,1 (153,5) nachgegeben.

Das Eröffnungsdatum der BIZ.

Die Reichsbank teilt mit: Ueber die Verschiebung des Eröffnungsdatums der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich gehen ausländische irreführende Nachrichten durch die deutsche Presse. Tatsächlich liegt folgendes vor: Auf der Ende Februar dieses Jahres abgehaltenen Konferenz der Notenbankleiter in Rom kam bereits zum Ausdruck, daß die Bank ihre Pforten am 1. April 1930 nicht öffnen könne, wenn die Ratifizierung des Haager Protokolls nicht von Belgien, Frankreich, England, Italien und Deutschland bis zum 5. März durchgeführt sei. Da schon auf der Tagung in Rom feststand, daß dieser Termin nicht eingehalten werden könne, so wurde schon in Rom die Eröffnung der Bank erst für den 1. Mai 1930 in Aussicht genommen.

Dachverband der Kraftfahrzeugwirtschaft.

Der Reichsverband der Garagenbesitzer, der Verband Deutscher Motorradhändler, der Reichsverband Deutscher Kraftfahrschuler und die Vereinigung Deutscher Gummireifenhändler und Reparateure, die nahezu an 3000 Gewerbetreibende der Kraftfahrzeugwirtschaft umfassen, haben sich unter dem Namen Reichskartell von Spitzenverbänden der Kraftfahrzeugwirtschaft zu einem Dachverband zusammengeschlossen.

Höhere Conti-Dividende.

Die Gesellschaft, die nach der Fusion mit anderen Werken der Branche, insbesondere der Peters Union A.G. und der B. Polack AG., das größte deutsche Unternehmen der Gummifabrikation ist, konnte als Erfolg der Konzentrations- und Nationalisierungsmaßnahmen sich gut entwickeln. Unter diesen Umständen dürfte auch das finanzielle Ergebnis günstig ausfallen. Schon heute kann mit einer Erhöhung der Dividende um mindestens 1 Prozent (i. V. 7 Proz.) gerechnet werden.

Danatbank wieder 12 Prozent Dividende.

Die Bilanzsitzung der Darmstädter und Nationalbank Komm.-Ges. a. A. findet zwischen dem 25. und 30. März statt. Wie uns von zuständiger Stelle erklärt wird, hat niemals ein Zweifel darüber bestanden, daß der vorjährige Dividendensatz von 12 Prozent unverändert aufrecht erhalten bleibt.

Zigarettenfabrik Richard Greiling A.-G.

Generalkonsul Greiling ist aus dem Unternehmen als Vorstand ausgeschieden. Die Leitung der Vorstandsgeschäfte liegt in anderen Händen. Der Beschäftigungsgrad ist z. Zt. ein sehr guter mit aufsteigender Umsatztendenz.

National-Film A.-G. in Berlin.

Wie wir erfahren, beschloß der Aufsichtsrat, der auf den 4. April einberufenen ordentlichen Generalversammlung für das am 30. Juni 1929 abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von wieder 6 Proz. in Vorschlag zu bringen. Auch das neue Jahr hat bisher einen befriedigenden Verlauf genommen.

Bergmann Elektrizitätswerke A.-G. in Berlin.

Nach der Gewinn- und Verlustrechnung für 1929 verbleibt ein Reingewinn von 4,481 (4,482) Mill. Rm. Der Generalversammlung wird eine Dividende von wieder 9 Proz. vorgeschlagen.

Verlustabschluß der Rauchwaren-Walter A.-G., Markranstädt.

In der Bilanzsitzung der Rauchwaren-Walter A.-G., Markranstädt, wurde festgestellt, daß das Geschäftsjahr 1929 mit einem Verlust von 355 769 RM abschließt (i. V. Reingewinn 100 167 RM., woraus 4 Proz. Dividende gezahlt wurden). Der Generalversammlung wird aber nicht die Inanspruchnahme des Reservefonds zur teilweisen Abdeckung dieses Verlustes, sondern der Vortrag des ganzen Verlustbetrages auf neue Rechnung vorgeschlagen werden.

Verlust der Hanomag, Hannoversche Maschinenbau-A.-G. vorm. Egestorff.

Der Abschluß weist für 1929 nach Abschreibungen von 1,42 (,03) Mill. Rm. einen Verlust von 697 643 (i. V. Gewinn von 12 069) Rm. aus, zu dessen Beseitigung die offenen Reserven auf 670 820 RM. vermindert werden sollen. Auftragseingang und Beschäftigung haben sich gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres, insbesondere im Lokomotiv- und Kleinautobau, wesentlich gehoben.

Fusion Siemens Glas - Stralauer Glas.

Bei der bevorstehenden Vollfusion der A.-G. für Glasindustrie vorm. Friedr. Siemens und der Stralauer Glashütte A.-G. wird der Umtausch im Verhältnis 1:1 vorgenommen werden. Die aufnehmende Gesellschaft, die Siemens Glas, wird ihr Aktienkapital um das bisherige Kapital der Stralauer Glasgesellschaft erhöhen. Die neue Gesellschaft wird den Namen Siemens-Stralauer Glasindustrie A.-G. führen.

Reudener Ziegelwerke vorm. Clemens Dehnert A.-G. in Reuden bei Zeitz.

Der Aufsichtsrat beschloß, für 1929 die Verteilung einer Dividende von 13 Proz. (im Vorjahre 15 Proz.) in Vorschlag zu bringen. Die Generalversammlung findet am 26. April statt.

Die **Braunkohlen- und Brikettindustrie A.-G., Berlin,** übernimmt käuflich die im Besitz der Familie Bernhard Itzsche befindliche Braunkohlengrube Katharina bei Costebrau, die seit einigen Jahren an die Ilse Bergbau A.-G. verpachtet war.

Wernigeröder Bank für Handel und Gewerbe, Komm.-Ges. a. A. in Wernigerode. Der Aufsichtsrat schlägt wieder 6 Proz. Dividende vor.

Stickereiwerke Plauen AG. Die Gesellschaft verteilt für 1929 aus 0,141 (0,155) Mill. RM. Reingewinn eine Dividende von wieder 8 Prozent.

Berliner Produktenbörse vom 15. März.

Amtlich festgesetzte Preise. Getreide u. Oelsaaten per 1000 Kilogr., sonst per 100 Kilogr alles in Mark

Weizen, märkischer, 76—77 kg	235—238	Viktoriaerbsen	20.00—25.00
		Kl.Speiseerbsen	18 00—20 00
Roggen, märk.	142—147	Futtererbsen	16,00—17,00
Braugerste	160—170	Peluschken	16,50—19,00
Futter- und		Ackerbohnen	16,00—17,50
Industriegerste	140—150	Wicken	19,00—23,00
Hafer märkischer	118—128	Lupinen, blaue	12,50—14,00
Mais, zollbegünstigter		Lupinen, gelbe	16,00—17,50
loko Berlin	155	Seradella, neue	28,00—31,00
do. rumän.	142—143	Rapskuchen	12,00—13,00
Weizenmehl	26,50—34,25	Leinkuchen	16,20—17,00
Roggenmehl	20,00—23,50	Trockenschnitzel	6,20—6,40
Weizenkleie	8,00—8,50	Soya-Schrot	13,20—13,80
Roggenkleie	7,50—7,75	Kartoffelflocken	11,00—11,50

Leipziger Produktenbörse vom 15. März. Weizen, inländ., 76/77 kg 231—237; Roggen, hies., 72/73 kg 148—152, Sandroggen 149—153, Sommergerste, inländ 165—175, Wintergerste, neu 150—155. Hafer, inländ 132—142, Mais, amerik. runder 164—166; cinquant 170—202. Raps —. Viktoria-Erbsen 190—210. Die Preise verstehen sich für 1000 Kilogr. in Reichsmark.

Magdeburger Zuckermarkt vom 15. März. Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilogr. brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Mehlis bei prompter Lieferung 26.00. März 26,15, 26,37.5, 26,50. April 26,30, 26,52.5, Mai 26,67.5, Juni 26,82.5. Tendenz: Ruhig.

Berliner Elektrolytkupferpreis vom 17. März: 170,50.

Amtliche Devisenkurse vom 15. März

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar	4,1885	4,1965	1 Pfund Sterl.	20,362	20,402
100 holl. Guld.	167,89	168,23	100 italien. Lire	21,945	21,985
100 franz. Frks	16,375	16,415	100 span. Peset.	52,05	52,15
100 schweiz. Fr	81,08	81,24	1 argentin. Peso	1,55	1,554
100 Belga	58,355	58,475	100 finnische Markka	10,536	10,556
100 tschech. Kr	12,41	12,43	100 bulgar Leva	3,039	3,045
100 schwed. Kr	112,44	112,66	1 japan. Yen	2,068	2,072
100 norweg. Kr.	112,04	112,26	1 brasil. Milrs.	0,481	0,483
100 dän Kron	112,12	112,34	100 jugsl. Dinar	7,402	7,416
100 östr. Schill.	58,98	59,10	100 portug. Esc.	18,81	18,85
100 ung. Pengö	73,18	73,32			

Goldpfandbriefe, wertbeständ. Anleihen

Berlin 15 März

8 Pr. Ldpfb. Anst. Gm. R. 13	94,50	8 Pr. Centr.-Bod.-G. 1927	—
7 do. do. R. 5	87,50	do. do. 1928	97,00
7 do. do. R. 10	89,00	8 Pr. Cntr. Bod. G. Kom 27	92,00
7 do. Kom R. 6	86,75	8 do do. 1928	94,00
6 do. do. R. 8	84,00	6 Anh. Roggen 1.-3. Ausg.	—
8 Pr. Ztrst. Gld. R. 3, 6, 10	93,25	5 Bad. Land.-Elekt. Kohle	—
8 do. do. R. 9	93,25	5 Berl. Roggenwert 1923	8,50
8 do. do. R. 14 u. 15	93,00	6 Breslau Kohlenwertanl.	—
8 do. do. R. 18	92,87	5 Elektro Mitteld. Kohle	4,15
8 do. do. R. 19	93,50	7 Ev. Ldk. Anh. Roggenw.	—
8 do. do. R. 20 u. 21	93,00	5 Großkr. Hannov Kohle	—
10 Pr. Pfbr. Ghpfr. 39 u. 40	101,90	5 Kur- u. Neumärk. Rogg.	—
9 do. do. Em. 38	100,30	5 Landsch. Centr. Roggen	7,05
8 do. do. Em. 41	94,50	5 Meckl.-Schwer. Roggw.	—
7 do. do. Em. 42	88,75	5 Oldb. st Kred.-A. Rggw.	8,55
6 do. do. Em. 45	83,50	5 Pr. Centrbd. Roggen-Pf.	7,40
6 do. Kom. Em. 19	78,00	5 Preuß. Kaliwertanleihe	6,71
10 Prov. Sächs. lds. Gpf.	—	5 Preuß. Roggenwertanl.	9,04
8 do. do. do.	90,80	5 Pr. Sächs. Ldsch. Rogg.	-
7 do. do. Ausg. 1-2	88,25	5 Roggen-Rtbk. Berl. 1-11	7,75
6 do. do. Ausg. 1-2	-	5 Schles. ldsch. Rogg.-Pf.	6,59
8 Sachs. Pr. G.-A. A. 11/12	88,00	6 Thür. ev. Kirch. Roggw.	-
		5 Westf. Prov. Kohle 1923	12,60

Leipziger Börse vom 15. März.

Mitgeteilt vom Bankhaus H. F. Lehmann, Halle.

Allg. Dt. Cred.-A.	120,00	Lpz. Bier Riebeck	130,00
Chemn. Spinner.	-	Lindner, Gottfr.	60,25
Chromo Najork	110,00	Mansfeld, Bergb.	102,25
Falkenstein Gard.	125,00	Norddtsch. Wolle	84,50
Halle Zimmerm.	24,00	Pittler Maschinen	150,00
Halle Zuckerraff.	44,00	Polyphon	272,00
Kirchner & Co.	62,50	PrehlitzerBraunk.	160,00
Köbke & Co.	8,50	Rauchwar. Walter	27,00
Landkraft Leipzig	82,75	Riquet & Co	124,75
Langbein-Pfanh.	125,00	Fahlberg, List & Co	62,50
Leipz. Baumwolle	135,00	Schiema Holzstoff	86,50
do. Wollkämmer	—	Schubert & Salzer	227,00
do. Kammgarn	65,00	Stöhr Kammgarn	97,00
do. Hypoth.-Bank	125,75	ThüringerGasges.	128,00
		do. Wolle...	125,00

*

Neue Preise für BMW.-Wagen.

BMW. ist anerkannt der wirtschaftlichste Wagen der Welt und kann sich nach der soeben bekanntgegebenen Preissenkung auch als den preiswertesten der deutschen Kleinwagen bezeichnen, da die Bayerischen Motoren-Werke es als Notwendigkeit betrachten, ihre Wagen mit einem Dunlop-bereiften Reserverad und den polizeilich vorgeschriebenen Winkern zu liefern. Auch ist BMW. der einzige deutsche Kleinwagen, der serienmäßig mit gummigelagerten Federn, Vorsch-Stoßdämpfern und Michelin-Halbflachfelgen ausgestattet ist, die ein Herausspringen der Reifen unmöglich machen. Dies sind Vorzüge, die der geschulte Fahrer wohl zu schätzen weiß und die dem Kraftwagen eine erhöhte Fahrsicherheit geben.

Wasserstände. + bedeutet über, — unter Null.

Saale			F. W.		Elbe			F. W.	
Grochlitz	15	+0,69	—	01	Aussig	15	—0,08	01	—
Trotha	15	+1,42	08	—	Dresden	15	—1,57	—	04
Bernburg	15	+0,46	—	—	Torgau	15	+0,02	—	06
Calbe, O.-P.	15	+1,41	—	—	Wittenberg	15	+1,16	—	06
„ Unterp.	15	+0,04	—	0t	Roßlau	15	+0,38	—	04
Grizehne	15	+0,16	—	06	Aken	15	+0,55	—	03
Havel					Barby	15	+0,45	—	05
Brandenburg					Magdeburg	15	+0,30	—	09
Oberpegel	14	+2,18	04	—	Tangermünde	15	+0,92	—	03
Unterpegel	14	+0,64	—	06	Wittenberge	15	+0,51	—	03
Rathenow Oberpegel	14	+1,66	—	04	Lenzen	14	+0,70	—	02
Unterpegel	14	+0,35	—	17	Dömitz	15	+0,05	-	01
Havelberg	14	+0,93	—	02	Darchau	14	—0,08	—	01

Berliner Börse vom 15. März

Reichsbankdiskont $5^1/_2$ %.

Deutsche Anleihen

	15. 3.	14. 3.
Dtsch. Wertbest. Anleihe 1923	—	—
6 do. für 2. 9. 35	92,40	92,40
7 Dt. Reichsanl. 29	99,00	99,20
6 Dt. Reichsanl. 27	87,00	87,10
3 Dt. Reichssch. „K"	87,25	87,25
6 Prß. Staatsanl. 1928 auslosbar	91,70	91,70
$6^1/_2$ Pr. Staatssch. I. Folge	99,00	99,00
7 do. II. Folge	97,40	97,40
7 Thür. Staatsa. 26	77,75	77,75
7 do. Rm. 27 u. La. B	77,40	76,75
$6^1/_2$ Dtsch. Reichsp. I. 2. rz. 1. 10. 30	—	99,50
8 Pr. Lds. Rent. Bk.	95,25	95,25
Deutsche Anleihe Auslos.-Schein	51,20	51,12
Dt. Anl. Abl.-Sch. ohne Ausl.-Sch.	8,40	8,50
Anhalt. Anl.-Auslosungs-Schein	52,75	52,75
Thüring Anleihe-Auslosungssch	49,00	49,00
Dt. Wertbest. Anl.	—	—
4 Dt. Schutzg. Anl.	2,80	2,80

Verkehrs-Aktien

	15. 3.	14. 3.
A.G.f. Verkehrsw.	112,50	112,50
Allg. Lokalb. u. Kr.	153,00	153,25
Brnschw. Land.-E.	39,00	39,00
Canada-Abl.-Sch.	31,00	29,00
Dt. Eisenb.-Betr.	81,00	81,00
do. Reichsb. V.-A.	89,50	89,50
Gr. Casseler Strb.	68,00	68,00
do do V.-A.	92,75	92,75
Halb.-Blankenbg.	56,50	56,50
Halle-Hettstedt	28,50	28,50
Hbg.-Amer. Pack.	105,87	105,50
Hamburg. Hochb.	72,87	73,00
do. Südam. Dpfsch	—	—
Hansa Dampfsch.	—	144,50
Neptun Bremen	110,00	110,00
Lausitz. Eisenb.	—	—
Norddtsch Lloyd	108,00	107,87
Nordh.-Werniger.	41,00	41,00
Oestr.-Ung. Sttsb.	—	—
Schant Eisenb.	46,00	44,75
Verein. Elbschiff.	-	-
Zschipk. Finsterw.	188,00	188,00

Industrie-Aktien

	15. 3.	14. 3.
Accumulat.-Fabr.	119,00	115,75
Adler Portl.-Zem.	75,00	76,00
Adlerhütten Glas	96,50	97,00
Alexanderwerk	34,25	35,50
Alg. Kunstzijde U.	94,37	97,25
Allg. Elektr.-Ges.	161,37	161,00
do. do. Vorz. A.	—	—
Alsen Portl.-Cem.	172,50	171,00
Ammendf. Papier	138,75	139,00
Anhalt. Kohlenw.	74,50	74,75
do. do. Vorz.	79,00	—
Ankerwerke A.G.	220,00	220,00
Annaburg. Steing.	14,50	14,12
Augsb. Nbg. Mfbr.	74,50	74,00
Bachm & Ladewig	126,50	129,00
P. J. Bemberg	147,50	150,00
J. Berger Tiefbau	303,50	303,00
Bergmann Elektr.	—	197,50
Berl.-Guben. Hutf.	231,00	231,00
Berlin Holz-Kont.	41,75	42,00
do.-Karlsruh. Ind.	70,87	70,00
do Maschinenb.	62,50	62,50
Berthold. Mess. L.	40,00	39,87
Bösperde Walzw	54,00	53,25
Brauhaus Nürnbg.	154,00	154,00
Braunk. & Brik. Ind	146,00	145,50
Braunschw. Kohl.	230,00	230,00
do Jute-Spinn.	114,00	116,00
do. Maschinen	42,50	42,50
Breitenb. Portl.-C.	129,00	129,25
Brown, Boveri Co.	127,00	127,00
J. Brüning & Sohn	77,00	76,50
Buderus Eisenw.	75,50	75,87
Bvk-Guldenwerk.	62,25	63,75
Calmon, Asbest	—	15,12
Capito & Klein	51,00	51,00
Cartonnagen-Ind.	40,00	39,50
Charl. Wasserwk.	95,25	95,25
Chem Fbr. Buckau	88,00	88,00
do do Grünau	55,00	55,00
do do. v. Heyden	60,87	60,00
do. Ind Gelsenk.	63,00	63,00
do. Werke Albert	49,25	49,50
Chemn Akt. Spin.	—	—
Chromo Najork	—	—
Concord. chem. F.	17,75	18,25
do. Spinnerei	46,50	47,00
Contin. Gummiw.	146,00	146,00
Corona Fahrrad	10,75	10,75
Cröllwitz Papier	144,00	144,00
Daimler-Benz	37,50	37,50
Demmer, Gebr.	—	—
Dtsch.-Atlant. Tel.	116,75	115,00
Deutsche Asphalt	120,00	120,00
do. Babcock & W.	115,50	116,00
do. Cont. GasDess.	166,50	166,25
do. Erdöl-A.-G.	99,12	100,00
do Jute-Spinner.	66,50	67,00
do. Kabelwerke	63,50	63,50
do. Linoleumwk.	241,00	241,00
do. Post-u Eb. Vk.	25,50	25,50
do. Schachtbau	94,50	94,50
do Spiegelglas	77,00	78,50
do. Steinzeug	174,00	172,00
do. Teleph. u. Kab.	57,50	57,50
do Ton-u. Steinz.	122,00	121,75
do. Wollw.-Man.	8,75	—
Dtsch. Eisenhdl.	66,12	66,75
do. Metallhandel	—	—
Dommitzsch Ton	205,00	205,00
Doornkaat A.-G.	115,00	115,00
Oscar Dörffler	106,00	106,00
Dortmund. A.-Br.	215,50	213,00
Dürener Metallw.	131,00	131,00
Dynamit A. Nobel	76,00	75,25
Eilenburg. Kattun	63,50	63,50
Eintracht Braunk.	149,00	149,00
Eisenb.-Verk.-M.	171,00	171,00
Elektra Dresden	163,50	164,25
Elektr.-Lief.-Ges.	169,00	160,50
Elek. Licht u. kraft	165,00	166,75
Engelhardt-Brau.	219,00	218,00
Eschweil. Bergw	206,75	206,75
Essen. Steinkohl.	141,75	141,50
ExcelsiorFahrrad	13,75	13,50
Fahlb Saccharin	63,00	63,62
Falkenstein Gard.	123,25	123,25
I. G. Farbenindust.	160,00	160,25
Fein-Jute-Spinne	89,25	89,00
Feibisch A.-G.	254,00	254,00
Feldmühle Papier	175,50	174,00
Felt. & Guilleaume	124,00	124,50
Flensb. Schiffbau	52,00	52,00
Fraustädt. Zucker	54,00	55,00
Friedrichshütte	—	—
R. Frister & Co.	146,00	147,00
Froebeln Zuckerf.	48,00	48,00
Gas-, W.-, El.-Anl.	—	—
Gebhardt & Co.	—	74,00
Gebhardt & König	66,00	66,00
Gelsenkirch. Berg	138,12	138,00
GermaniaPortl. C.	153,50	152,00
Ges. f. elekt. Unt.	169,62	169,00
Gildemeister & Co.	104,50	108,00
Gladbacher Wolle	135,00	135,00
Glauziger Zucker	58,00	58,00
Glockenstahlw.	30,25	30,25
Gebr. Goedhart	182,00	181,00
Th. Goldschmidt	67,50	66,50
Hallesche Masch.	84,00	81,50
Hamburg. Elektr.	130,00	130,00
Hammersen A.-G.	102,00	101,50
Hannover Masch.	38,50	39,12
Harburger Eisen	72,25	71,25
Harburg. Gummi	73,00	71,00
Harpen. Bergbau	130,00	130,50
Hedwigshütte	95,00	94,00
Heidenau Papier	—	—
Hildebrd. Mühlen	25,12	25,12
Hilgers A.-G.	70,50	70,50
Hilpert Maschin.	112,00	111,87
Hirsch Kupferw.	112,50	—
Hirschberg. Leder	83,00	83,00
Hoesch, Eis. u. St.	106,25	107,00
Hoffmann, Stärke	70,00	69,50
Hohenlohewerk	85,00	86,00
Holstenbrauerei	166,00	169,00
Horchwerke	60,75	60,50
Hotelbetriebsges.	144,00	146,50
Hubertus Braunk.	127,00	127,00
Humboldtmühle	—	—
Huta Breslau	81,25	81,00
Ilse Bergbau	250,25	250,00
Industriebau A.-G.	64,75	68,25
Max Jüdel & Co.	131,00	131,00
Jülich Zuckerfabr.	—	59,25
Kahla Porzellan	56,75	55,00
Kaiser-Keller AG.	—	—
Kaliw Aschersl.	209,00	209,00
Klöckner-Werke	102,00	102,00
C. H. Knorr A.-G.	171,50	171,50
Köln-Neuess Bgw	103,00	104,50
Köln. Gas- u. Elktr.	78,00	78,00
Körbisd. Zuckerfb.	75,50	—
Körting, Gebr	59,25	57,00
Körtings Elektrw.	109,00	108,00
Kyffhäuserhütte	41,25	41,00
Lahmeyer & Co.	164,62	163,50
Laurahütte	51,00	51,00
Leipz. Br. Riebeck	130,50	131,00
do. Immobilien	112,00	112,00
do. Landkraftw.	82,75	82,75
do Pianof. Zimm.	28,50	28,25
Leonhard Braunk.	162,50	162,50
Leopoldsgrube	69,00	69,00
Linde's Eismasch.	174,00	171,75
Lindström A.-G.	552,00	552,00
Lingel Schuhfabr.	51,00	51,00
Lingner-Werke	77,00	79,00
L. Loewe & Co.	—	—
C. Lorenz A.-G.	129,00	126,00
Löwenbrauerei	260,00	264,00
Luckau u. Steffen	5,12	5,00
Lüdensch. Metall	62,00	62,00
Lüneb. Wachsbl.	49,75	49,25
Magdeb. Allg Gas	—	—
do. Bergwerk	54,75	54,75
do. Mühlen	47,25	48,00
Mannesmannröh.	104,00	104,25
Mansfeld Bergb.	103,25	103,00
Maschib. Buckau	130,50	130,00
do. Kappel	34,00	35,25
Mech. Web Lind.	91,00	91,00
Motorenfb. Deutz	69,50	69,00
Neckarwerke	129,50	129,50
Niederl Kohlenw.	147,50	147,12
Nordd. Kabelwerk	143,25	143,25
Nordd. Wollkäm.	85,50	85,37
Oberb Ueberl. Z.	96,00	96,50
Oberschl. Eis.-Bd.	68,00	68,75
do. Kokswerke	98,50	98,50
do. do Genuß	87,50	87,50
Odenw. Hartst. Ind	95,00	95,00
Oeking. Stahlw.	34,00	34,00
Orenst. & Koppel	72,00	72,00
Ostwerke	212,00	210,00
Phönix Bergbau	99,75	100,00
do. Braunkohlen	65,25	66,50
Jul. Pintsch A.-G.	150,50	150,50
Pittler Lpz. Werkz	—	—
Plauen Gardinen	90,50	91,50
do. Tüll u. Gard.	36,25	36,25
Pöge. Elektrizität	17,00	17,00
do Vorz.-Akt.	33,00	33,00
Polyphonwerke	270,00	270,50
Radeberg Export	172,50	172,75
Rathgeb Waggon	—	—
Rauchw Walter	30,00	28,75
Ravensbg Spinn.	—	—
Reichelt Met. Schr.	42,00	42,00
Reiß & Martin	—	—
Rhein. Braunkohl.	225,75	229,00
do Chamotte	66,75	66,75
do Elektrizität	141,25	141,00
do Spiegelglas	126,00	126,00
do Stahlwerke	113,00	112,12
Rh.-Westf. Kalkw.	110,00	110,00
do. do. Sprengst.	61,00	—
David Richter A.G.	154,00	153,00
A. Riebeck Mont.	95,50	94,00
Rockstroh-Werke	70,25	70,25
Roddergrube	716,00	716,00
Ph. Rosenth. Porz	86,50	86,00
Rositz Zuckerraff	32,00	33,50
Ruscheweyh	82,00	82,50
Rütgerswk. A.-G.	75,25	75,87
Sachsenwerk	93,00	95,50
Sächs Gußst. Döhl	62,50	61,00
Saline Salzungen	110,50	110,50
Salzdetfurth Kali	356,00	355,00
Sangerhs Masch.	104,00	104,00
Sarotti-Schokol.	133,75	133,25
Sauerbrey Masch.	16,75	16,50
Saxonia, Zement	—	—
Schieß-Defries	89,00	89,00
Schneider, Hugo	100,25	100,25
Schönebeck, Met.	28,50	28,75
Schubert & Salzer	228,00	228,00
Schuckert & Co.	183,00	183,00
Schulth.-Patzenh.	269,00	268,00
Schwabenbräu	204,00	204,00
Siegen-Sol. Guß	14,50	13,75
Siegersdrf. Werke	50,00	50,12
Siemens Glasind.	132,75	132,00
Siemens & Halske	245,00	247,50
Sinner A.-G.	—	115,00
Stader Lederfabr.	60,00	60,00
Stadtberger Hütte	59,00	59,25
Staßfurt. Chem. Fb	23,25	23,25
Steatit-Magnesia	138,50	138,50
Steinfurt Waggon	65,00	65,00
Stickerei Plauen	94,00	97,50
R. Stock & Co.	91,00	91,75
Stöhr Kammgarn	96,62	96,50
Stolberger Zinkh.	89,00	85,75
Gebr Stollwerck	100,50	102,12
Stralauer Glas	132,75	132,00
Stralsund. Spielk.	227,50	225,00
Svenska Tändst	338,00	336,00
Conr. Tack & Cie.	107,00	107,00
Taf.-, Sal u. Spgl.	111,75	111,50
Telefon-F., Berlin.	69,75	69,75
Tempelhofer Feld	46,00	45,00
Teutonia Misburg	214,00	214,00
Thür. Bleiweißfbk.	—	—
do Elektr. u. Gas	153,50	153,50
do Gasg. Leipzig	128,00	127,75
Leonhard Tietz	155,50	155,00
Trachenbg. Zuckf.	34,00	34,50
Triptis Akt.-Ges.	53,25	53,25
Tüllfabrik Flöha	—	—
Ver. Glanzstoff	158,00	158,00
do. Gothaniawerk	104,50	104,50
do Harz. Portl.-C.	115,00	114,75
do. Jutespinn. LtB	99,50	100,00
do Laus. Glasw.	39,25	39,25
do. Märk. Tuchibk.	47,00	47,75
do. Prtl. Schimisch	177,00	181,50
do. Schuhfb. Bern.		35,00
do. Smyrna-Tepp.	200,00	200,00
do. Stahlw. v. d Z.	165,00	165,00
do. Thür. Metall	47,50	49,00
Vogel, Tel-Drähte	65,50	65,50
Vogtl Maschinen	69,87	68,12
do. Spitzen	114,50	115,00
do. Tüllfabrik	58,00	57,50
Volkstedt. Porz.	22,50	22,50
Vorwohler Portl.	—	—
Wanderer Werke	43,50	45,00
Warstein u. Hzgl. Schlsw.-Holst.-Eisenwerke	121,00	121,00
Wasser Gelsenk	132,00	131,12
Wayss & Freytag	81,00	80,50
Wegelin Rußfabr.	104,50	104,12
Wegelin & Hübner	62,00	61,50
Wenderoth	68,00	68,00
Wersch.-Weißenf	130,75	131,75
Westeregeln Alk	210,00	214,00
H. Wissner Metal.	75,00	76,50
WittenerGußstah	45,25	44,75
Wittkop, Tiefbau	94,50	98,50
Wrede Mälzerei	113,00	113,00
Wunderlich & Co	—	—
Zeitzer Maschfbk	113,25	113,00
Zellstoff-Verein	99,00	100,00
do Waldhof	202,25	202,50
Zuckib. Rastenbg	—	—

Bank-Aktien

	15. 3.	14. 3.
Allg. Dt. Cred.-A.	120,00	120,25
Bank f. Brau-Ind.	143,00	142,25
Berl Handelsges.	178,50	177,50
do. Hypoth. Bank	194,50	192,00
do. Kassenverein	100,50	100,50
Brnschw.-H. Hyp.	160,00	160,00
Commerz- u. Pr. B	154,00	153,00
Darmst. u. Nat.-Bk.	227,25	227,50
Dess. Landesbank	101,00	101,00
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	142,25	141,00
Dtsch Effekt.-Bk.	112,00	112,00
Dt. Hyp.-B. Berlin	130,25	130,50
Dt. Ueberseebank	102,25	102,25
Dresdner Bank	146,00	145,50
Getreide-Kreditb.	93,75	95,00
Goth. Grund-Cr. B	120,00	120,00
HallescherBankv.	122,00	122,00
Hamburg Hyp.-B.	125,00	125,00
Hannov. Bodenkr	218,00	213,00
Mecklb Strel. Hyp	154,00	154,00
Meining. Hyp.-Bk.	132,75	133,00
Mitteld. Bod Cr. A.	214,00	214,00
Niederlaus. Bank	107,00	107,00
Nordd. Grd. Cr. B.	129,87	129,25
Reichsbank	281,25	281,50
Sächsische Bank	156,25	156,25
do. Bodencredit	138,00	138,00

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300317-15/fragment/page=0010

Berlin im Schnee.

Plötzlicher Einbruch polarer Kaltluftmassen hat Berlin in der Nacht zum Sonntag einen nicht gerade erfreulichen Nachwinter gebracht. Ein ungewöhnlich heftiger Schneefall ergab eine Niederschlagsmenge an Feuchtigkeit, die erheblich höher war als die in den letzten beiden Monaten zusammen. Besonders in den Außenbezirken war der Schnee stellenweise bis zu 1 Meter hoch zusammengeweht. Die städtische Straßenreinigung mußte alle erreichbaren Arbeiter alarmieren, um wenigstens die Hauptstraßen notdürftig säubern zu können. Starke Verkehrsstörungen sind indessen nicht eingetreten. Dagegen machte sich der starke Schneefall im Berliner Fernverkehr bemerkbar, da die Weichen bis zu 30 Zentimeter unter dem Schnee lagen. Die Reichsbahndirektion mußte alle verfügbaren Kräfte einsetzen, um die Weichen frei zu schaufeln und aufzutauen. Erst gegen 8 Uhr morgens konnte der Verkehr fahrplanmäßig durchgeführt werden.

Die Katastrophe des Simplon-Orient-Expreß.

Bei Sifaca (Balkan) entgleiste der aus Paris kommende Simplon-Orient-Expreß in voller Fahrt. Das Unglück forderte ein Todesopfer und zahlreiche Verletzte.

Zwei Opfer der Psittakosis.

Die Papageienkrankheit scheint im weiteren Bereich der Reichshauptstadt immer noch nicht erloschen zu sein. Wie gemeldet wird, sind in Potsdam fünf Krankheitsfälle festgestellt worden, bei denen der dringende Verdacht besteht, daß es sich um die sogenannte Psittakosis handelt. Die Angelegenheit gewinnt noch besonders an Interesse, da ein Arzt, der die Kranken behandelte, später selbst erkrankte und starb, und die ihn pflegende Krankenschwester das gleiche Schicksal ereilte.

Der Krankheitsherd ist bei einer Potsdamer Familie zu suchen, die einen frisch importierten Papagei besaß. Bald nach dem Erwerb des Tieres erkrankten die drei Familienmitglieder unter grippeähnlichen Symptomen — bekanntlich die Merkmale der Psittakosis —, so daß der Hausarzt, Sanitätsrat Dr. Steinhoff, herangezogen wurde. Während sich nun der Zustand der Patienten allmählich besserte, erkrankte der Arzt bald darauf selbst unter ähnlichen Erscheinungen und wurde ins Potsdamer Augusta-Viktoria-Krankenhaus gebracht. Leider verschlechterte sich das Befinden des alten Herrn derart, daß er alsbald verstarb. Dr. Steinhoff war während seines Aufenthaltes im Krankenhaus von der 51jährigen Schwester Wally v. Schumacher gepflegt worden. Die Schwester ist nun nach dem Tode des Arztes ebenfalls erkrankt und schließlich verstorben.

Der Medizinalrat beim Regierungspräsidenten in Potsdam hat nun den Kreisarzt beauftragt, alle weiteren Feststellungen zu treffen. Da bisher ärztlicherseits angenommen wurde, daß eine Uebertragung der Psittakosis nur von Tier zu Mensch möglich sei, könnten Zweifel darüber entstehen, ob die Erkrankung der Schwester mit derjenigen des Arztes in ursächlichem Zusammenhang steht. Die neuesten Forschungen in London haben jedoch ergeben, daß eine Uebertragung der Papageienkrankheit auch von Mensch zu Mensch erfolgen kann. Infolgedessen kann mit hoher Wahrscheinlichkeit angenommen werden, daß es sich in allen genannten fünf Potsdamer Fällen um die Psittakosis handelt. Der Tod des Arztes und der Krankenschwester wäre damit ein besonderes tragisches Moment haben, da beide in Ausübung ihres Berufes gestorben wären.

Die Garonne weiter im Steigen

Nach einer Meldung aus Agen dauert das Steigen der Garonne ununterbrochen an. Der Wasserstand nimmt stündlich um fünf Zentimeter zu. Der Höchststand wird für Sonntag mit einem Wasserspiegel von 7,85 Meter erwartet. Die über den Tarn führende, 200 Meter lange Eisenbahnbrücke von Bordeaux nach Sete wurde von der Strömung zum Teil fortgerissen. Sechs Monate werden nach fachmännischem Urteil nötig sein, um sie wieder instandzusetzen. Obwohl das neue Steigen des Tarn, eines Nebenflusses der Garonne, am Sonnabendabend den höchsten Stand erreichen muß, bleibt die Lage in dem ganzen Gebiet kritisch und beunruhigend.

In der Provinz Obere Pyrenäen sind durch Dammeinstürze die Eisenbahnlinien an verschiedenen Stellen unterbrochen. In den unteren Pyrenäen nehmen die Fluten ab. Die Flüsse Gave und Ourse sind in ihr Bett zurückgetreten. Die Ueberschwemmungen des Adour-Tales bedecken mehr als 2000 Hektar. Der Wasserspiegel befindet sich hier im Sinken.

Gattenmörder bittet um Todesstrafe.

Die „Königliche Tafel" in Budapest hatte sich vor einigen Tagen mit einem eigenartigen Prozeß zu beschäftigen. Der Landwirt Stephan Maszarosz hatte im vorigen Jahre seine Frau ermordet, weil er ihre Quälereien nicht länger ertragen konnte. Sie hatte ihm, wie er sagte, das Leben zur Hölle gemacht. 25 Jahre hatte er diese Qual ertragen und jeden Tag den Plan gefaßt, sie durch die Ermordung der Frau zu beendigen. Aber er hatte nicht den Mut, und schob darum die Ausführung der Tat von einem Tag auf den anderen auf. Als sie im vorigen Jahre das Andenken seines Vaters beleidigte und verhöhnte, da übermannte ihn der Zorn und er erwürgte seine Frau. Er wurde darum in der ersten Instanz zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt, weil man nur Totschlag annahm. Gegen dieses Urteil hatte der Angeklagte selbst Einspruch erhoben, da es ihm zu niedrig erschien.

Bei der Verhandlung vor der Königlichen Tafel erlebten die Obersten Richter eine Ueberraschung, wie sie ihnen in ihrer langjährigen Richterpraxis noch nicht vorgekommen war. Vor der Verkündigung des Urteils ergriff nämlich der Angeklagte noch einmal das Wort und bat die Richter, ihn zum Tode zu verurteilen. Er wolle sterben, denn er sei lebensüberdrüssig und habe vor allen Dingen nur noch den einzigen Wunsch, mit seiner Frau so bald als möglich im Jenseits zusammenzutreffen, um mit ihr auch dort abzurechnen, denn der Mord habe die ganze Missetaten, mit denen sie sein Leben zugrundegerichtet habe, nicht gesühnt. Auf den Vorhalt des Vorsitzenden, daß es doch Unrecht wäre, Haß und Rache über das Grab hinaus einer Frau zu schwören, die man einstmals geliebt habe, erwiderte der Angeklagte, daß der Richter die Frau nicht kenne, sonst würde er so nicht sprechen. Er sehe sein Unrecht ein, könne aber seine Ansicht nicht ändern. Daraufhin zog sich die Königliche Tafel zurück. Das Urteil nahm allerdings auf den Wunsch des Angeklagten, mit seiner Frau sofort im Jenseits abzurechnen, keine Rücksicht, denn der Gerichtshof erhöhte seine Strafe nur um zwei Jahre und verurteilte ihn zu 7 Jahren Zuchthaus.

Der Diebstahl beim Regierungspräsidenten.

Die Ermittlungen der Potsdamer Kriminalpolizei in der rätselhaften Diebstahlsaffäre, die sich im Hause des Potsdamer Regierungspräsidenten Dr. Momm ereignet hat, haben bisher noch keine positiven Ergebnisse gebracht. Die Diebstähle können aber nur von jemand ausgeführt sein, der mit den örtlichen Verhältnissen ebenso vertraut ist wie mit den Gewohnheiten der Bewohner. Der Verdacht, an den Diebstählen beteiligt oder um sie gewußt zu haben, richtet sich auf eine Person des Haushaltes des Regierungspräsidenten. Ein bestimmter Verdacht wurde gegen die Frau des Regierungspräsidenten laut. Im Laufe der Untersuchung wurden die Verdachtsmomente zunächst zwar erschüttert, verstärkten sich aber bei erneuten Recherchen wieder. Da die Potsdamer Kriminalpolizei in diesem Falle vor einer sehr prekären Aufgabe steht — der Regierungspräsident ist ihr unmittelbarer Vorgesetzter — hat der Oberstaatsanwalt vom Potsdamer Landgericht die Berliner zuständigen Stellen veranlaßt, daß die Berliner Kriminalpolizei mit der weiteren Aufklärung der mysteriösen Angelegenheit betraut wurde. Wenn man den Gerüchten glauben sollte, die in Potsdam über diesen Fall herumgehen, so kann man annehmen, daß hier eine geisteskranke oder geistesschwache Person ihre Hände im Spiel gehabt hat. Ein Berliner Blatt behauptet, daß es sich um Scheineinbrüche handele, und daß diese nur von einer Person ausgeführt sein könnten, die am Tatort selbst wohne. Das Blatt behauptet weiter, daß die Frau des Regierungspräsidenten schwer belastet sei.

Ueberschwemmungen auch in Spanien.

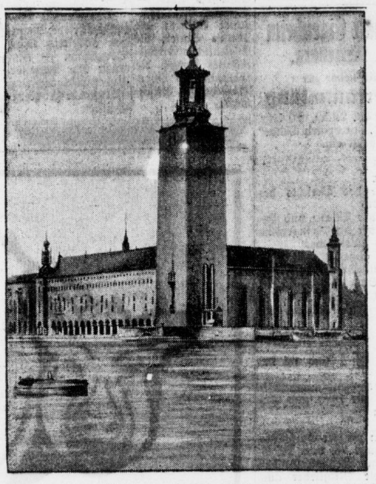
Das Unwetter, das zunächst nur in Südfrankreich tobte, hat sich zum Teil nach Nordspanien gezogen. Insbesondere im Ebrotal sind starke Regengüsse niedergegangen, die zu großen Ueberschwemmungen geführt haben, so wie man sie seit dem Jahre 1887 nicht mehr gesehen hat. An mehreren Stellen sind die Landstraßen und Eisenbahnen unterbrochen. Ein Dorf mußte völlig geräumt werden; ebenso sind viele einzeln stehende Gehöfte vom Wasser eingeschlossen. Neben dem Tal des Ebro ist vor allem die Provinz Navarra schwer betroffen.

Nach einem Telegramm aus Saragossa nehmen die Ueberschwemmungen des Ebro ungeheure Ausmaße an. Der Wasserspiegel steht sieben Meter über normal. Die Einwohner von Arrabal mußten die Häuser räumen.

500 Gebäude sind eingestürzt und 1500 Familien obdachlos.

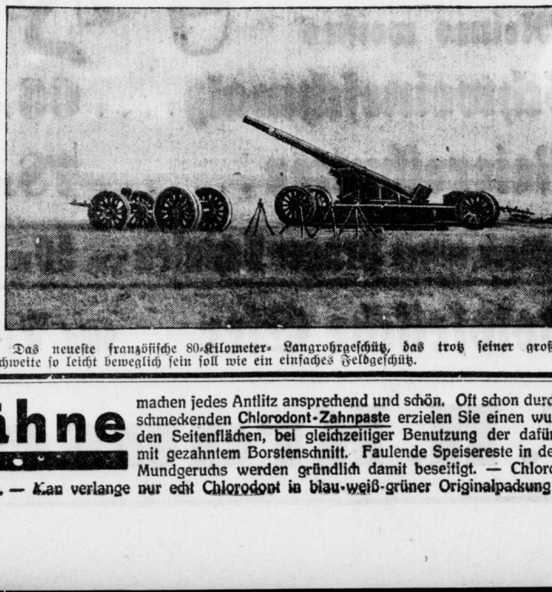
Aus dem französischen Ueberschwemmungsgebiet verlautet, daß die Garonne bei Bordeaux an zahlreichen Stellen über die Ufer getreten ist. Militär arbeitet fieberhaft, um den wichtigen Damm von Bouliac, der die Vorstädte von Bordeaux schützt, zu verstärken.

Die internationale Luftfahrttagung in Stockholm eröffnet.



Im Stockholmer Rathaus (Bild) wurde die 33. Internationale Luftfahrttagung eröffnet. 14 Länder sind durch 35 Teilnehmer vertreten. Die wichtigsten Behandlungspunkte sind: Haftpflicht und Versicherungsfragen, Standardisierung von Flugzeugteilen, Zusammenarbeit zwischen Eisenbahn und Luftfahrt, Nachtflugwesen.

Man rüstet weiter für den nächsten Krieg.



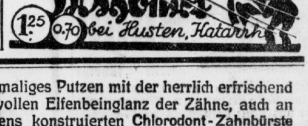
Das neueste französische 80-Kilometer-Langrohrgeschütz, das trotz seiner großen Reichweite so leicht beweglich sein soll wie ein einfaches Feldgeschütz.

Der wißbegierige Elch.

Eine Ueberraschung erfuhren neulich die Schulkinder des Fischerdorfes Tawellningken in der Memelniederung, als ein Elch aus dem nahen Walde dem Schulhof unvermutet einen Besuch abstattete. Der Zaun des Schulhofes vermochte den langbeinigen Gast, der offenbar sehr hungrig war, nicht abzuhalten. Zur Erinnerung an den Besuch wurde dem wißbegierigen Elch eine Markierung in das Ohr eingedrückt, bevor man ihn wieder in Freiheit ließ.

Großfeuer in der Ukraine.

Nach einer Meldung aus Moskau hat ein Großfeuer in dem Dorfe Kopetkewitschi, 200 km. nördlich von Kiew, 71 Häuser zerstört. Mehrere große Getreide- und zwei Munitionsspeicher wurden durch das Feuer vernichtet. Es wird vermutet, daß auch mehrere Personen dem Feuer zum Opfer gefallen sind.



Weiße Zähne machen jedes Antlitz ansprechend und schön. Oft schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischend schmeckenden Chlorodont-Zahnpaste erzielen Sie einen wundervollen Elfenbeinglanz der Zähne, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten Chlorodont-Zahnbürste mit gezahntem Borstenschnitt. Faulende Speisereste in den Zahnzwischenräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden gründlich damit beseitigt. — Chlorodont: Zahnpaste, Mundwasser, Zahnbürsten

Einheitspreis 1 Mark bei höchster Qualität. — Man verlange nur echt Chlorodont in blau-weiß-grüner Originalpackung und weise jeden Ersatz dafür zurück.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300317-15/fragment/page=0011

Sonntag, den 16. März, wurde meine treue Lebensgefährtin unsere treusorgende Mutter, Großmutter und Schwester

Gertrud Hemprich

geb. Wächter

63 Jahre alt, von langem, schwerem, mit großer Geduld und gläubigem Herzen getragenem Leiden erlöst.

K. Hemprich
Wilhelm Koch
Else Koch geb. Hemprich
Ingeburg Koch
Ottilie Brechling geb. Wächter

Merseburg und Langendorf

Die Beisetzung findet Donnerstag, den 20. März, 15.30 von der Kapelle des Altenburger Friedhofes aus statt.

Todesfälle

Merseburg:
Arthur Naumann, 53 Jahre, Werner Steinbrück, 19 J.
Halle:
Lucie Kerzel, 20 J., Friedrich Schnabel, 83 J., Lina Reichardt, 75 Jahre.
Plötz:
Mealnie Bennemann, 59 J.
Ulzigerrode:
Gotthilf Sehnert, 26 J.

Kirchl. Nachrichten

Dom. Getraut: Der Reg.-Assessor Bernhard Wuttke m. Frau Renate geb. Hertzog; der Kaufmann Fritz Becker mit Frau Alice geb. Jänich. — **Beerdigt:** Frau Rosalie Sach geb. Schöne.

Stadt. Getauft: Charlotte, Tocht. des Schmiedes Heusinger Edith, Tochter des Schlossers Lorr — **Beerdigt:** Der Orgelbauer Becher; die Witwe Bauer; die Ehefrau des Privatmannes Loeber; die Ehefrau des Oberpostschaffn. Buschmann.

Altenburg. Getauft: Karl Heinz, Sohn d. Maschinenschlossers Barthke; Urula, Tochter des Kaufmanns Krämer; Hildegard, Tochter d. Lackierers Welgel. **Getraut:** Der Verwaltungsgeh. Willi Petzsch mit Frau Helene geb. Rötzler; **Beerdigt:** Der Ingen. Karl Kölich; de. Geheime Reg.-Rat i. R. Otto Schwanertt das Kind Hermann Henroth

Neumarkt. Getauft: Elfriede, Tocht. des Arbeiters Otto Bergmann. — **Getraut:** Der Arbeiter Alfred Eitrig m. Frau Margarete geborene Gerlach.

Baugenossenschaft Eigenheim e. G. m. b. H., Merseburg.

Wir laden unsere Mitglieder zur

General-Versammlung

am Mittwoch, den 26. März, 20 Uhr, in der Gastwirtschaft „Zur grünen Linde" Gotthardtstraße, ergebenst ein.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht
2. Entgegennahme des Berichts des Verbandsrevisors
3. Genehmigung der Bilanz und Beschlußfassung über den Reingewinn
4. Entlastung des Vorstandes
5. Ersatzwahl für ausscheidende Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder
6. Änderung der Satzung §§ 1, 11, 13, 36, 52, 55, 60, 63—65 zum Angleich an die Mustersatzung des Verbandes
7. Festsetzung der Zahl der Aufsichtsratsmitglieder
8. Änderung der §§ 1 und 62 der neuen Satzung
9. Zahlung der Genossenschaftsanteile
10. Bauprogramm für 1930 und Anleiheaufnahmen
11. Verschiedenes.

Die Bilanz liegt in unserer Geschäftsstelle, Clobicauer Straße 78, vom 18. d. Mts. ab während der Geschäftsstunden zur Einsicht durch die Mitglieder aus. Unter Punkt 10 kommen nur solche Angelegenheiten (Wünsche, Anregungen, Beschwerden) zur Verhandlung, welche bis zum 23. März ausführlich schriftlich — zur Herbeiführung der Stellungnahme des Vorstandes und Aufsichtsrats — dem Unterzeichneten unterbreitet sind.

Merseburg, den 17. März 1930.

Der **Aufsichtsrat.**
Hauff[illegible] Oberinspektor, Vorsitzender

Mützen

zur Versetzung für alle Schulen und Klassen. :—: Bestellungen rechtzeitig erbeten

J. G. Knauth & Sohn
Entenplan 2.

Von Dienstag den 18. cr. ab, stehen wieder in sehr großer Auswahl beste ostpreuß. hochtragende u. frischmelkende

Kühe

sowie ½ jährige Kuh-, Bullen- und Ochsenkälber, ferner beste Arbeits- u. Wagenpferde bei uns ganz besonders preiswert z. Verkauf.

Gustav Daniel & Co.
Vieh- und Pferdegeschäft
Weißenfels/S. Fernsprecher 57

Das nützlichste Konfirmationsgeschenk

ist eine

Alpina-Uhr

sie erzielt zur Pünktlichkeit und ist ein bleibendes Andenken

Verkaufsstelle:

Wilhelm Schüler, Merseburg,
Uhren, Gold- u. Silberwaren = Markt 27

Rumbo Seifen sind Qualitäts-Erzeugnisse. Sie jeglichen Schmutz entfernen.

mit dem Wertbon

Achten Sie b. Einkauf darauf, daß jede Packung versehen ist

Ab heute, den 17. März 1930, befindet sich mein Geschäft in der

Unteraltenburg Nr. 4

(meinem bisherigen Verkaufsraum schräg gegenüber)

Willy Bock
Unteraltenburg 4 / Werkstatt Georgstraße 5 / Fernsprecher 1080
Radio-Klinik ●● **Elektro**

Alles

von der Visitenkarte bis zum Prachtband liefert in bester Ausführung, prompt und zuverlässig zu angemessenen Preisen

Merseburger Druck- u. Verlagsanstalt
G. m. b. H.
Merseburger Tageblatt (Kreisblatt

Lichtspielpalast Sonne ● Direktion: A. Bechant ● **Union-Theater**

Wir verlängern bis einschließl. Donnerst. das Tonfilmprogr. Ivan Mosjukin, Lil Dagover, Betty Amann in

Der weiße Teufel

nach d. Novelle „Hadschi Murat" von Leo Tolstoi
Gesang: Don-Kosaken-Chor unter Serge Saroff
Musik: Das Ufa-Ton-Orch. unter Schmidt-Gentner
Tonfilm-Beiprogramm: Paul Heidemann, Trude Lieske
Zille-Typen
Anfang: 5. 0 und 8.10 Uhr.
● Eine weitere Verlängerung nicht möglich!

Dienstag—Donnerstag
Lustspiel-Programm

Die Dame u. ihr Chauffeur

Der Roman einer verliebten u. verwöhnten Millionärstochter

II

Champagner

Ein Luxusfilm von bezaub. Schönheit mit Betty Balfour

III

Stadtfilm Merseburg und **Film-Eignungs-Wettbewerb** läuft weiter!

Anfang 6½ und 8¼ Uhr.

Ohr, Profilformen und Kinn.

Hierüber spricht am Dienstag, den 18. März, abds. 8 Uhr in
● **Müllers Hotel**
Privatgelehrter
● **Hans Stein.**
Teilnahme für jedermann.

Morgen

Schlachtefest

Paul Trettin
Weißenfelser Str. 40

Dienstag

Schlachtefest

Lautenschläger
Moltkestraße 18.

Seltenes günstiges Angebot

Schlafzimmer

kompl., echt Eiche, dunkel geb. mit 180 cm br. Ankleideschrank nur **635** Mark

Gebr. Jungblut
Halle (Saale)
Albrechtstr. 37

Melide bei Lugano

Hotel Pension Hess

Ruhige, sonnige Lage am See. Vorzügliche Verpflegung, mäßige Preise. Prospekte. Familie Hess.

Offene Stellen

Suche zum 1. April zur verschaftlichen Landhaushalt (4 Personen) arbeitsfreudige

einfache Stütze

od. Haustochter m. Kochkenntnissen. Stubenmädchen vorhanden. Gehalt 50 Mark monatlich. Offerten mit Bild und Zeugnisabschriften an Frau Lex, Domäne Neumark bei Weimar. †

Ordentliches

Mädchen

nicht unt. 16 Jahr., in die Landwirtsch. gesucht.
Schkeitbar Nr. 7 bei Lützen.

Gattlerlehrling

stellt ein. Kost und Logis im Hause. Angebote erbeten unter R 40186 an die Exp. Reser Zeitung. †

Kräftigen 17jährig.

Jungen

in die Landwirtsch. stellt ein
Blüsen 20.

Schmiedelehrling

sucht
Deparade,
Schmiedemeister,
Raschwitz b. Wettin. *

Stellengesuche

Suche für [illegible] 16 Jahre alt, Stellung als

Haustochter

oder Wirtschaftslernende in besserem Haushalt, wo Hilfe vorhanden. Familienanschl. und Taschengeld erwünscht. *
Naumann, Schmiedemeister, Aßleben a. S.

Schweizer

sucht für 15. März oder 1. April Stellung auf größ. Gut, wo Mädchen mithelf. darf. Werte Angeb. an Rudolf Bußier, Zwochau, zurzeit bei Gutsbesitz. Felgner. †

Landwirtstocht.

23 Jahre, gute Erscheinung, sucht Stellung an Büfett oder dergleichen in nur gutem Lokal, Kurort bevorzugt. Off. unt. S 5778 an die Exp. d. Ztg. †

Fräulein, 33 Jahre, sucht

Stellung

auch in frauenlosem Haushalt.
M. Thamm, Zörbig, Leipziger Straße 25. †

Suche für meine Tochter zum 1. oder 15. April Stellg als

Haustochter

zur weiteren Ausbildung im Kochen und Haushalt, am liebsten Privathaus in Merseburg. Etw. Tascheng. erwünscht. Off. unt. 2125 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Jg. Mädchen, 24 J., sucht Stellung zum 1. April als

Hausmädchen

am liebst. aufs Land. Margarete Müller, Mitteldeutsch b. Können a. S. (Land)

Zu verkaufen

Futterrüben

5—600 Ztn sowie **Stroh** verkauft
Max Schmidt, Groß-Kayna, Tel. 39.

Sehr gut erhaltener

Hinterlader

preiswert zu verkauf. Köpchen, Kurzestraße 1.

Tiermarkt

Absatzferkel

verkauft
Reipisch Nr. 7.

Klucken

verkauft
Geflügelfarm Zitzen.

Mietgesuche

Suche für sof. oder später

2-Zimmerwohng.

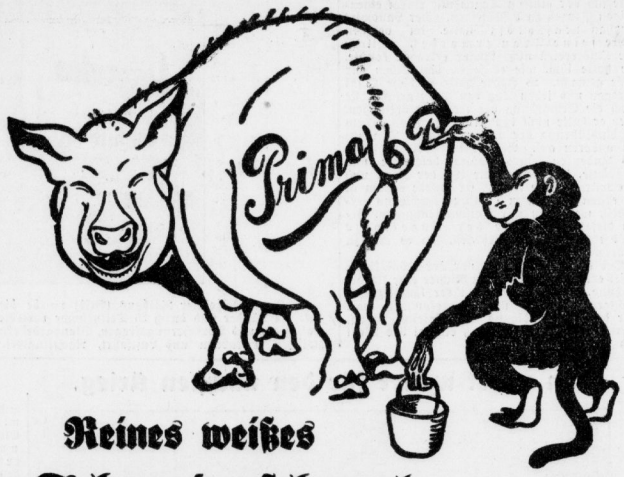
(kinderlos Ehepaar). Beuna und Umgeg. bevorzugt. Offerten unter C 2126 an die Exp. d. Bl.

Zu vermieten

Eine sehr gute

Wohnung

besteh. aus 4 Zimm., großer Küche mit Speisekammer, Bad, Loggia, desgl. ein Gartenabteil, an der Ebertstraße in Leuna ist zum 1. April zu vermieten. Näheres Off. unter C 2121 an die Exp. d. Bl.



Reines weißes

Schweineschmalz . . . . 66 Pf.

Meiereibutter . . . . . 78 Pf.

Saftigen, milden Prager Schinken ¼ Pfd. 50 Pf.

Goldfrische Eier . . Stück 7 Pf.

F. H. Krause

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300317-15/fragment/page=0012